Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.05.1935 (Nr. 135)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 135 / 3. Jahrgang — Freitag, 17. Mai — Einzelpreis 15 Rpf.

Unser Tagesspiegel

Nach Lavals Moskauer Besuch rechnet man mit weiteren französisch-sowjetrussischen Vereinbarungen.

In Prag wurde der militärische Beistandspakt zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei unterzeichnet.

Eden sprach sich in einer Londoner Rede für ein kollektives Friedenssystem aus.

Generalfeldmarschall v. Mackensen wurde vom ungarischen Reichsverweser v. Horthy empfangen.

In Breslau wurde die große Süd-Ost-Ausstellung eröffnet.

In der französischen Handelsschiffahrt ist ein ernster Streik ausgebrochen, der bereits die Besatzung des neuen Schnelldampfers „Normandie" erfaßt hat.

In der Verflüssigung der Steinkohle hat die Firme Krupp ihren Großversuch zum Abschluß gebracht.

Auf der AG. Weser läuft heute, gegen 14 Uhr, der Ostasiendampfer des Nordd. Lloyd „Gneisenau" vom Stapel.

Als Auftakt zum Tag der deutschen Seefahrt sprach Pg. Geerken über das Thema „Der Typ des neuen Seemanns".

Die Einzelaufnahmen in die NSDAP.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Kr. **Berlin**, 16. Mai.

Zur Klärung von Zweifelsfragen teilt das Gaupresseamt Groß-Berlin der NSDAP. mit: „Trotz der wiederholten eindeutigen Erklärungen der zuständigen Parteistellen taucht immer wieder die Meinung auf, daß allgemein Neuaufnahmen in die NSDAP. möglich würden. Die Ansicht, daß die Partei nochmals auf der ganzen Linie geöffnet wird, ist nicht zutreffend. Auf der letzten Sitzung der Berliner Ortsgruppenleiter wurde eindeutig mitgeteilt, daß lediglich eine Lockerung für verhältnismäßig wenig Einzelaufnahmen vorgesehen ist, um die laufenden Abgänge durch Ausschluß, Todesfall, Fortzug usw. auszugleichen. Hierbei werden selbstverständlich die alten, verdienten Parteikämpfer aus SA., SS., NSKK. und den Gliederungen der Partei, in erster Linie der NSBO. usw., bevorzugt, also solche Männer und Frauen, die bereits vor der Machtübernahme für die Bewegung aktiv tätig waren. Es erscheint weiter nötig, darauf hinzuweisen, daß für die Aufnahme nicht die Höhe des angebotenen Eintrittsgeldes oder freiwilliger Beiträge maßgebend ist. Entscheidend sind vielmehr allein die charakterlichen Eigenschaften der Antragsteller und ihre Bereitschaft und Brauchbarkeit für ihre tätige Mitarbeit im Dienste der Bewegung."

Maßregelung in Portugal

Lissabon, 16. Mai.

Die Zeitungen veröffentlichen heute amtlich die Liste von 33 höheren Beamten und Militärs, die auf Beschluß des Ministerrats vom 14. Mai auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates amtsenthoben worden sind, zum Teil sogar ohne Pension. Unter ihnen befinden sich zwei Generale und einige Universitätsprofessoren, die sich propagandistisch gegen das Regime betätigt hatten.

Willkommen in Bremen!

Zur Reichsverbandstagung der Gemischten Chöre Deutschlands

Die alte deutsche Hansestadt Bremen steht im Zeichen eines hohen Festes, das das neue, singende Deutschland während der nächsten Tage in ihren Mauern feiern will. Der Reichsverband der Gemischten Chöre hält seine erste Reichsverbandstagung in Bremen ab. In allen deutschen Zeitungen und Musikzeitschriften, dann aber auch in vielen Zeitungen des Auslandes hat die Propagandastelle der Reichsmusikkammer auf diese bedeutungsvolle Veranstaltung hingewiesen. Sie hat besonders auf die reichhaltige und gehaltvolle Folge der öffentlichen Konzerte aufmerksam gemacht, mit denen Bremens große Chorvereinigungen und Orchester das Werk der deutschen Meister der Vergangenheit — Bach, Händel und Schütz in erster Linie! — ehren und das Werk der zeitgenössischen Komponisten zur Aufführung bringen. Daß im neuen deutschen Vaterland auch den gemischten Chören ihre Stellung zugewiesen ist, von der aus sie mitzuwirken haben und mithelfen sollen am Aufbau des Reiches unseres Führers Adolf Hitler, das bestätigt uns der Glückwunsch, den Reichsminister Dr. Goebbels der Tagung entboten hat.

Unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters Heider stehen die großen Tagungsveranstaltungen. Mit dem ersten Bürger Bremens begrüßt die Bevölkerung der Hansestadt, die immer ihren Stolz daran gesetzt hat, das Erbe der Väter zu pflegen und das heilige Herdfeuer der deutschen Gastfreundschaft zu hüten, die Gäste der Stadt aus Nah und Fern und die Ehrengäste der Tagung: den Präsidialrat der Reichsmusikkammer, den Leiter des Amtes für Chorwesen in der Reichsmusikkammer, die Vertreter der vierzehn deutschen Chorgaue, die Komponisten Arnim Knab und Walter Rein, insbesondere auch Kurt Thomas, der sein in Bremen zur reichsdeutschen Uraufführung gelangendes Auferstehungsoratorium dem Bremer Domchor gewidmet hat. Bremen grüßt alle lieben deutschen Sänger! Willkommen die zweitausend Sangesfreunde, die die Organisation „Kraft durch Freude" zum Sonntag mit zwei Sonderzügen aus Hannover und Braunschweig nach Bremen bringt! Willkommen die 500 Sänger, die die Fahrt des Sonderzuges aus dem Unterwesergebiet nach Bremen mitmachen! Bremen entbietet ihnen allen den schönen Sänger-Gaugruß:

„Grüß Gott mit hellem Klang!
Heil deutschem Wort und Sang!"

Pakt Prag–Moskau unterzeichnet

Das sowjetrussisch-französische Militärabkommen in zweiter Auflage

Prag, 16. Mai.

Am Donnerstag wurde im Prager Außenministerium der tschechoslowakisch-sowjetrussische Hilfeleistungspakt unterzeichnet. Für die Tschechoslowakei unterzeichnete der Minister des Aeußern Dr. Benesch, für die Sowjet-Union der sowjetrussische Gesandte Alexandrowski den Vertrag.

Der Pakt stimmt mit den ersten drei Artikeln des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes vollkommen überein. Artikel 4 des Vertrages besagt: Ohne Beeinträchtigung der vorhergehenden Bestimmungen dieses Vertrages wird festgesetzt, daß sich, wenn eine der hohen vertragschließenden Parteien von einem Staat oder mehreren dritten Staaten unter Bedingungen angegriffen würde, die keine Grundlage zur Leistung von Hilfe und Unterstützung nach diesem Vertrage bieten, die zweite hohe Vertragspartei verpflichtet, während der Dauer des Konflikts weder direkt noch indirekt dem Angreifer oder den Angreifern Hilfe oder Unterstützung zu gewähren, wobei jede der Parteien erklärt, daß sie durch keinerlei Hilfeleistungsabkommen gebunden ist, das mit dieser Verpflichtung im Widerspruch stünde.

Artikel 5 besagt: Die oben angeführten Verpflichtungen stehen in Uebereinstimmung mit den Verpflichtungen der hohen Vertragsparteien als Mitglieder des Völkerbundes; deshalb wird auch keiner Bestimmung dieses Vertrages eine Auslegung gegeben werden, die die Mission des Völkerbundes beschränken würde, soweit es sich um geeignete Maßnahmen zur wirksamen Sicherung des Weltfriedens handelt oder die die Verpflichtungen beschränken würde, die sich für die hohen Vertragsparteien aus dem Völkerbundspakt ergeben.

Im Artikel 6 heißt es, daß der Vertrag nach Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Moskau erfolgen wird, sofort in Kraft tritt und fünf Jahre in Geltung bleibt.

Lord Cecil warnt Italien

London, 16. Mai

In einem Brief an die „Times" zeigt sich Lord Cecil sehr beunruhigt über die Vorbereitungen zu einem Kriege in Abessinien und meint, ein abessinischer Angriff auf Italien würde Wahnsinn sein und ein italienischer Einmarsch in Aethiopien sollte angesichts der Beschlüsse von Stresa als unmöglich betrachtet werden. In dieser Entschließung hätten die drei Stresa-Mächte als ihr Ziel die kollektive Aufrechterhaltung des Friedens im Rahmen des Völkerbundes bezeichnet und sich gegen eine einseitige Verleugnung der Verträge ausgesprochen. Diese Grundsätze müßten im Streit zwischen Italien und Abessinien dieselbe Gültigkeit haben wie in dem unlängst gegen Deutschland verhandelten Fall.

Den Blättern zufolge ist der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, nach London berufen worden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Das Kabinett wünscht einen persönlichen Bericht des Botschafters über die Lage und den voraussichtlichen Gang der Ereignisse im italienisch-abessinischen Streit zu haben.

Mackensen bei Horthy

Budapest, 16. Mai

Generalfeldmarschall von Mackensen hat Donnerstag vormittag auf dem deutschen Heldenfriedhof vor den Gräbern der dort ruhenden Helden des Weltkrieges einen Kranz niedergelegt. Die kurze eindrucksvolle Feier nahm einen würdigen Verlauf. Die Ortsgruppe der NSDAP. und die HJ. hatten im Heldenfriedhof Aufstellung genommen. Der Generalfeldmarschall schritt die Front der Abordnungen ab, wobei er sich mehrfach mit den alten Frontkämpfern unterhielt. Der Generalfeldmarschall besichtigte eingehend die zahlreichen deutschen Heldengräber auf dem liebevoll gepflegten Friedhof und begab sich anschließend zu dem ungarischen Heldendenkmal, wo er ebenfalls einen Kranz niederlegte. Um die Mittagszeit stattete der Generalfeldmarschall dem Reichsverweser von Horthy seinen ersten Besuch ab.

In russischen Netzen

Frankreich Werkzeug der Sowjets

+ Bremen, 17. Mai.

Die Reise Lavals nach Moskau scheint in Paris als ein Erfolg verbucht zu werden. Wenigstens theoretisch und auf dem Papier. Denn der vorliegende amtliche Bericht enthält eine Stelle, die, wenn man ihr Wahrhaftigkeit der Urheber unterstellt, zweifellos alle Sorgen Frankreichs vor bolschewistischen Wühlereien in der französischen Armee zu beheben vermag. Nicht mehr und nicht weniger verspricht Sowjet-Rußland seinem französischen Verbündeten, als auf die bolschewistische Propaganda in Frankreich fortan zu verzichten, damit das französische Heer von der Gefahr antimilitaristischer und bolschewistischer Durchseuchung befreit, schlagkräftig und zuverlässig bleiben kann, um im Kriegsfall dem russischen Verbündeten eine vollwertige Hilfe zu sein.

Nicht nur wir in Deutschland, die wir nun einmal skeptisch allen Versprechungen Moskaus gegenüberstehen, auch ein gut Teil der französischen Presse — und gerade die sonst als urteilsfähig bekannten Blätter — bezweifeln mit Recht, daß es die Komintern jemals wirklich über sich zu bringen vermöchte, auch nur in einem Lande Westeuropas die bolschewistische Propaganda einzustellen und wenn es selbst Frankreich wäre, das sich zurzeit so gefügig allen moskowitischen Plänen zeigt; Plänen, die zwar verschleiert, aber nichtsdestoweniger zielbewußt dahin gehen, Europa in Brand zu stecken. Es hieße ja auch soviel, als wie wenn Moskau sich selbst aufgeben wollte, wenn es den Gedanken der Lebensbejahung Europas aufzugeben sich entschlossen hätte. Und die französische Bevölkerung, die seit langem schon in großer Sorge wegen der mehr und mehr um sich greifenden kommunistischen Agitation im französischen Heere ist, sieht jedenfalls klarer, als die heute in Frankreich Regierenden sehen oder wenigstens sehen wollen, wenn diese Bevölkerung an das Moskauer Versprechen nicht glaubt. Es hat diese Bevölkerung um so mehr Grund, dem sowjetrussischen Versprechen zu mißtrauen, als der Schiffsstreik in Frankreich, der selbst vor dem Stolz des französischen Volkes, vor der „Normandie", nicht haltmacht, zweifellos ein Werk des gleichen Rußlands ist, mit dem sich soeben das leidtragende Frankreich innig verbündete.

Es ist und bleibt einmal Anfang und Ende aller bolschewistischen Staatsweisheit, dadurch über Europa Herr werden zu wollen, daß man die Völker Europas untereinander und gegeneinander hetzt, daß man sie sich selbst zerfleischen läßt, um dann zuletzt verbleibenden Trümmerhaufen als leichte Beute Sowjetrußlands einzuheimsen. Wenn dies die französischen Staatslenker wirklich nicht erkennen sollten, müssen wir das bedauern. Daß mit den Franzosen aber wohl oder übel einmal die übrigen Völker Europas die Folgen der heutigen französischen Politik zu tragen haben werden, ist das Verhängnisvolle bei der französischen Russenfreundschaft, die — es muß einmal frei heraus gesagt werden — keinen ande-

Die Neuberin unserer Zeit

Zum Gastspiel Hermine Körners im Bremer Schauspielhaus

„Eines Morgens erwachte ich und war berühmt," schreibt der englische Dichter Lord Byron ironisch. Wieviel Schauspielerinnen haben das im Zeitalter des Films auch von sich sagen können! Und wie leicht wäre es, ein Dutzend solcher Berühmtheiten aufzuzählen, die vielleicht gestern sehr berühmt waren, während heute kein Mensch mehr von ihnen spricht! So eine Berühmtheit unserer Zeit ist Staatsschauspielerin Hermine Körner nicht, die am Mittwoch nach Bremen gekommen ist, um heute abend zum ersten Mal im Bremer Schauspielhaus als „erste Frau Selbo" aufzutreten. Sie ist nicht eine der am meisten genannten, wohl aber die verdienstvollste deutsche Schauspielerin unserer Zeit. Der nationalsozialistische Staat, der sie zur Staatsschauspielerin ernannte, sie an das Staatstheater Berlin verpflichtete und für die staatliche Schauspielschule als Lehrerin gewann, hat mit dieser Ernennung und Berufung eine Persönlichkeit geehrt, die die deutsche Schauspielkunst entscheidend beeinflußt hat.

In jedem deutschen Lexikon steht Hermine Körners Name verzeichnet. Da kann man auch nachlesen, daß sie ihre Laufbahn als Schauspielerin am Burgtheater in Wien begann, 1906 bis 1909 im Düsseldorfer Schauspielhaus wirkte, bis 1916 zum Ensemble des Hoftheaters Dresden gehörte und von 1916 bis 1918 zu dem des deutschen Theaters in Berlin. Von 1918 bis 1925 war Hermine Körner Direktor des Münchener Schauspielhauses und von 1926 an Leiterin des Albert-Theaters in Dresden. Sie ist berühmt als Lady Macbeth, Phädra, Marianne und Hedda Gabler. Ihre berühmteste Rolle, die Elisabeth in Schillers „Maria Stuart", hat sie in Bremen als Gast des Stadttheaters gespielt. Zuletzt sahen wir sie Ende Januar im Bremer Schauspielhaus als Herzogin von Marlborough zusammen mit Gustaf Gründgens in Jürgen Fehlings Inszenierung von Scribes Intrigenstück „Glas Wasser". Was nicht im Lexikon steht, aber bedeutsam ist zu erfahren und zu wissen, das erzählte Frau Staatsschauspielerin Hermine Körner gelegentlich der Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Bremer Zeitung". Es wird die vielen Musikfreunde und Konzertsaalbesucher Bremens besonders interessieren.

Hermine Körner begann ihre ruhmreiche Laufbahn gar nicht auf der Bühne. Sie, die man die Neuberin unserer Zeit nennen darf, weil sie in Dresden das Albert-Theater und in München zeitweise gleichzeitig drei Theater leitete, Bühnen, aus denen sie künstlerisch hoch stehende Institute gemacht hat, in denen eine ganz gewisse „Richtung" eine „Schule", ihre vorbildliche und für den Schauspielernachwuchs bedeutsame Stätte hatte, sie fand den Weg zur Kunst der dramatischen Darstellung von der Musik her! Sie ist, bevor sie sich für die Schauspielkunst entschied, Musikerin gewesen und nach dazu eine Schülerin Max Regers, den seine Freunde den großen Anreger genannt haben . . .

Aber hat denn nicht Hermine Körner mit zu ihrem Teil das Realistische, das wirklichkeitsnahe Spiel, in die Darstellung klassisch-idealistischer Frauengestalten gebracht? Ist sie es nicht gewesen, die den Dialogen auf der Bühne ein ganz eigentümlich scharfes Tempo gab, dergestalt, daß wie im Leben die Partner des Gespräches sich gegenseitig die Sätze aus den Mündern reißen? Ist sie nicht eine der Mitbegründerinnen der Technik des sogenannten „unter den Tisch gesprochenen Worts"? Und ist sie als solche nicht eine Vertreterin des Naturalismus in der Schauspielkunst? Eine Schülerin des Musikanten Reger?

„Der Anfang aller Schauspielkunst", sagte Frau Körner im Gespräch, „ist und bleibt immer das Wort." Damit bekennt sie sich als Hüterin und Wahrerin einer ganz großen Ueberlieferung, die gar nicht einmal so selbstverständlich ist, weil auch andere Auffassungen gut begründet und leidenschaftlich groß vertreten werden. Und dann ist die Sprachkunst, wie sie Hermine Körner kultiviert hat, nur eine Seite ihrer Kunst! Mit Worten kann sie Musik machen. Aber ihr „stummes Spiel" ist in noch weit höherem Maße Musik als ihre Sprache.

Staatsschauspielerin Hermine Körner

Foto: Setzer

Sie drückt aus, was man mit Worten nicht einfangen kann. Die Frauen, in deren Gestalten sie auftritt, macht sie von innen her deutlich, durchsichtig, transparent. Schillers Elisabeth, Hebbels Mariamne, Ibsens Hedda Gabler sind Beispiele, an denen die Körner das Schicksal Frau überhaupt darstellt und erfüllt. Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing, der, bevor er ein großer deutscher Dichter wurde und dem deutschen Volk das schönste Soldaten-Lustspiel schrieb, mit Karoline Neuber, der ersten deutschen Theater-Direktorin, im Thespiskarren durch die Lande zog, hat einmal jene Kunst der Versinnbildlichung des Einmaligen durch das Allgemeine mit folgenden Versen „in eines Schauspielers Stammbuch" gekennzeichnet:

Kunst und Natur
Sei auf der Bühne Eines nur;
Wenn Kunst sich in Natur verwandelt,
Dann hat Natur mit Kunst gehandelt.

—ese—

A. W. Frey

Die kalte Sophie

Die alte Dienstmagd aus dem Gebirge erzählt:

Was die Maikäfer nicht fressen, schlägt der Hagel herunter. Was der Hagel nicht schlägt, bringen die drei Eisheiligen um. Am gefährlichsten ist sie aber, die auf die Eisheiligen folgt am vierten Tag: Die kalte Sophie. Als wärs wie heute, so kann ich mich erinnern an einen Mai bei uns daheim. Da sind die eisheiligen Tag' gekommen und hübsch frisch waren sie. Die frostigste Nacht aber ist gewesen von der kalten Sophie. Da ist das Thermometer auf Null gesunken schon um neun Uhr abends. Und weil der Vater unsere ganz aufgeblühten Obstbäume — wie schön waren sie, völlig weiß war alles — hat retten wollen, hat er im Garten ein Feuer anzünden lassen. Auf die Windrichtung hat er acht gegeben, daß der warme Rauch durch die Baumkronen gezogen ist.

War schon recht, aber denken 'S einmal, um acht haben wir schon angefangen und so eine Nacht ist lang. Der Vater hat aufgepaßt, daß die Feuer net ausgehen und der Knecht und ich — siebzehn Jahr bin ich damals gewesen — wir haben Holz und Stroh zusammengeholt und schließlich, damit net gar so viel gutes Sach' verbrennt, haben wir uns nach trockenem Reisig umgeschaut.

Wie endlos doch so eine Nacht sein kann, das glauben Sie gar nicht. Und gefroren hat's uns immer erbärmlicher, sowie wir ein bißl weg sind vom Feuer. Aber das Feuer hat uns ja auch nur auf einer Seite angewärmt, die andere war immer kalt.

Der Vater — jung war er nimmer, er hat spät geheiratet; mein älterer Bruder, der war damals grad beim Militär — der Vater ist so müd geworden, daß ich gesehen hab, wie er beim Holzklotz einschlaft und beinah' in die Glut einfallt.

Es ist schon nach Mitternacht gewesen und ich hab g'sagt: „Geh nur ins Bett, Vater, wir schaffens schon, ich und der Knecht."

Da hat er zuerst nicht wollen, aber dann ist er doch gegangen, ermahnt hat er uns nur, die Glut gewiß ne ausgehen zu lassen, gegen morgen käm ja erst die erste Kälte.

Haben wir also weiter gemacht, der Knecht und ich. Nun ist das so gewesen, daß der Knecht ab und zu verschwunden ist, weil er eingeheizt hat, innerlich. Er hat einen getrunken und noch

ren Hintergrund als den unsinnigen und unberechtigten Haß der französischen Regierungskaste gegen das nationalsozialistische Deutschland hat. Die Regierungskaste, durchseucht und beeinflußt von Juden und internationalem Freimaurertum, fragt allerdings nicht danach, ob es mit seiner Russenpolitik das französische Volk dem sicheren Verderben ausliefert, fragt auch nicht danach, ob und wie sie solches verantworten kann. Es folgt diese Kaste lediglich der Stimme ihres giftgeschwollenen Herzens und erwägt höchstens nur noch nebenbei, daß selbst in einem bolschewistischen Europa und in einem bolschewistischen Frankreich Freimaurer- und Judentum noch genügend Gelegenheit zu weiterem Wohlergehen verbleiben werde, so wie ja auch im bolschewistischen Rußland Juden- und Freimaurertum noch so gestellt sind, daß ihre Zugehörigen und Angehörigen unter sich sagen können, es läßt sich in Rußland leben.

So, und nur so, läßt sich die französische Russenfreundschaft erklären, die, wie es mit geradezu asiatischem Zynismus in dem amtlichen Bericht über die Moskauer Besprechungen heißt, „der allgemeinen europäischen Ordnung zugute kommen soll. So sieht diese Freundschaft aus, die angeblich „im der Sache des Friedens" mitten die Mittel zur Landesverteidigung nicht herabsetzen will, sondern nach Stalins ausdrücklichem Wunsch sie noch zu erhöhen und auszubauen bestrebt ist.

Wenn es nun heißt, daß nach der Rückkehr Lavals nach Paris noch weitere Vorbereitungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland über wirtschaftliche und militärische Fragen getroffen werden sollen, wenn sogar schon Litwinows Gegenbesuch in Paris sicherzustehen scheint, so ist vom Standpunkt Deutschlands nur zu sagen, daß bereits in dem jetzt abgeschlossenen französisch-russischen Militärpakt, dem bezeichnenderweise gleichzeitig noch der tschechoslowakische Paktabschluß mit Rußland folgte, alle Grundsätze der Völkerbundspolitik zugunsten rein militärischer Maßnahmen aufgehoben sind. Muß sonach die Stelle in dem amtlichen Bericht über die Moskauer Besprechungen, worin behauptet ist, daß der Abschluß des Militärpaktes in keiner Weise die Bedeutung schmälere, welche der Verwirklichung eines Kollektivpaktes in Europa böte, wie Spiegelfechterei, ja wie blutiger Hohn anmuten? Hat somit Deutschland nicht und mit ihm jeder andere europäische Staat, der ohne Scheuklappen die Dinge, so wie sie liegen, sich besieht, mehr denn je Anlaß, sich allen Lockungen fernzuhalten, die das Ziel verfolgen, irgendwie den französisch-sowjetrussischen Beziehungen Vorschub zu leisten?

Wenn je die deutsche Außenpolitik auf dem rechten Wege sich befand, so heute, wo sie strikte ablehnt, sich von Netzen sowjetrussischer Diplomatie umgarnen zu lassen, von Netzen, die mit asiatischer Gerissenheit gelegt, den nicht mehr loslassen, der sie umfassen. Frankreich wird es bald zu seinem eigenen Schaden fühlen, und mit Schrecken erkennen, daß es nicht mehr Subjekt, sondern Objekt der französisch-russischen Freundschaft geworden ist. Daran ändert der Scheinerfolg, mit dem Laval heute nach Paris zurückkehrt, auch nicht das geringste.

J. B. D.

Eden für kollektives Friedenssystem

Möglichkeit eines russischen Angriffs geographischer Anachronismus

London, 16. Mai

Lordsiegelbewahrer Eden hielt am Donnerstagabend im Londoner Stadtteil Fulham seine erste öffentliche Rede seit seiner Genesung.

England gründe seine Auffassung von der europäischen Sicherheit auf den Völkerbund; leider sei es nicht in der Lage, zurzeit Deutschlands Bereitwilligkeit zu verzeichnen, seine Mitgliedschaft wieder aufzunehmen. Auch in der Rüstungsfrage hätten sich die englischen Hoffnungen nicht erfüllt. Als er vor einem Jahre Berlin, Rom und Paris besuchte, sei der Parität sgrundsatz für die drei westlichen Festlandsmächte nirgendwo bestritten worden. Deutschland habe jedoch damals eine Erhöhung der Zahl von 200 000 auf 300 000 Mann vorgeschlagen. Wenn jetzt die deutsche Regierung die Notwendigkeit von 550 000 Mann aufrechterhalte, sei es klar, daß bei einer so hohen Ziffer die Parität zwischen den drei westlichen Festlandsmächten auf einer gleichen Ausbildungsgrundlage, ehrlich gesagt, unerreichbar sei.

Er wisse die Ansicht der deutschen Regierung zu schätzen, daß diese Ziffer angesichts der deutschen Bevorzugnisse in Osteuropa gerechtfertigt sei. Es sei nicht seine Absicht, die Innenpolitik irgendeines Landes zu erörtern, und was man auch immer von dem Experiment denke, das zurzeit in Sowjetrußland erprobt werde: Niemals zuvor sei er in einem Lande gewesen, das auf viele Jahre hinaus so sehr mit seinen inneren Arbeiten in Anspruch genommen sei wie Sowjetrußland, wo noch manches getan werden müsse, um das Schiff wieder in den richtigen Kurs zu bringen. Sowjetrußland würde sich in seinem eigenen Interesse gegen alles wenden, was die Maschinerie, die zurzeit in mühevoller Arbeit errichtet werde, erschüttern könnte, und man könne sich keine größeren Erschütterungen vorstellen als einen Krieg.

Seit der Wiedergeburt des großen polnischen Staates, der bereit und gewillt ist, auf der europäischen Bühne eine beträchtliche Rolle zu spielen, sei die Möglichkeit eines sowjetrussischen Angriffes auf Deutschland ein geographischer Anachronismus geworden.

Wenn jetzt die internationale Lage vielfach mit den Jahren vor dem Kriege verglichen werde, so sei ein solcher Vergleich nur teilweise richtig. Heute gebe es mindestens zwei höchst wichtige stabilisierende Elemente, die vor dem Kriege nicht bestanden:

1. den Völkerbund und
2. die Locarnoverträge.

Der Locarnopakt sei zum Vorteil aller seiner Unterzeichner abgeschlossen worden. Die Gegenseitigkeit sei das lebenswichtige Element von Locarno.

Südost-Ausstellung eröffnet

Breslau, 16. Mai

In der Breslauer Jahrhunderthalle fand Donnerstag die Eröffnung der Breslauer Südostausstellung statt. Namens der Breslauer Ausstellungs- und Messegesellschaft begrüßte Stadtrat Kempe die zahlreich erschienenen Gäste.

Nach diesen Begrüßungsworten wies der Landesbauernführer, Freiherr von Reibnitz, auf die neben der traditionellen Landmaschinenausstellung gebotene besondere bäuerliche Schau hin, die einen Ueberblick über die Maßnahmen und Auswirkungen der landschaftlichen Marktordnung geben sollte. Der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner bezeichnete die Eröffnung der Breslauer Südostausstellung als ein bedeutsames Ereignis, das über die Grenzen Deutschlands hinausstrahle und in den ost- und südosteuropäischen Raum greife. Die Ausstellung lege nicht nur Zeugnis von der schlesischen, sondern von der ganzen deutschen Wirtschaft ab und sei zugleich Spiegelbild des wirtschaftlichen Charakters der Staaten des europäischen Ost- und Südostraumes, die die Ausstellung beschickt hätten.

Japanische Offiziere bei der HJ.

Berlin, 16. Mai.

Wie die Auslandspressestelle der Reichsjugendführung mitteilt, besuchte eine Abordnung höherer japanischer Marineoffiziere in Begleitung von Admiral Behnke die Berliner Hitler-Jugend. Die japanischen Gäste besichtigten die Reichsjugendführung, die Reichsführerschule in Potsdam, ein Jungvolkheim in Charlottenburg und ein BDM.-Heim in Friedenau. Die Japaner, die auf einer Studienfahrt durch Deutschland sind, äußerten sich sehr begeistert über das Gesehene. Sie begeben sich von Berlin nach Kiel, um die Einrichtungen der Marine näher kennenzulernen.

„Tag der Deutschen Seefahrt"

Aufruf des Seefahrtsamts der Auslandsorganisation der NSDAP

Hamburg, 16. Mai.

Der tiefe Sinn des „Tag der Deutschen Seefahrt" liegt darin, einmal der ganzen deutschen Nation die Kenntnis von der Größe des deutschen Seemanns zu geben. Mancher Volksgenosse in südlichen Teilen unseres Vaterlandes wird erstaunt fragen: „Ja, gibt's denn das auch?" Seine Unkenntnis ist zum großen Teil nicht seine eigene Schuld. Nach dem Zusammenbruch der deutschen Flotte im Jahre 1919 war Deutschlands Seegeltung dahin, und die damals in Deutschland herrschenden artfremden Volksführer hatten kein Interesse daran, den deutschen Menschen für die deutsche Seefahrt zu gewinnen. So vollzog sich der Aufbau der neuen deutschen Handelsflotte, der mit Zähigkeit und Mut von den mit der Seefahrt immer verbundenen Bewohnern der Wasserkante betrieben wurde, ohne Kenntnis der großen Mehrheit des deutschen Volkes.

Nachdem der Führer am 30. Januar 1933 die Macht übernahm, stellte sich der deutsche Seemann mit ganzer Kraft dem gewaltigen Werk zur Verfügung. Durch jahrelanges, mühevolles Ringen einer handvoll deutscher Männer, die, in der Seefahrt stehend, schon früh den Weg zu Adolf Hitler gefunden hatten, war der Boden zur Weiterarbeit vorbereitet.

Marine-SL. ist heute in allen Teilen der Welt durch ihre Bordtrupps auf deutschen Schiffen bekannt, und die Ortsgruppen und Stützpunkte der Bewegung an Bord arbeiten mit ihr Schulter an Schulter, wie wir es an Land in den Jahren des Kampfes herrlich erlebten.

Die Ortsgruppen der Auslandsorganisationen, die heute in allen Teilen der Welt bestehen, sind stolz auf ihre Kameraden der Seefahrt, die durch die gleiche Organisation, das Seefahrtsamt der AO., betreut werden. Gemeinsam gilt die Arbeit des Auslandsdeutschen und des deutschen Seemanns nur Deutschland. Vorbei ist die durch jüdische Schreiberlinge ins deutsche Volk getragene Meinung von dem emig betrunkenen und zu allen Schandtaten bereiten Seemann, der er in Wirklichkeit nie gewesen ist.

Der „Tag der Deutschen Seefahrt" ist der Ehrentag des deutschen Seemannes, und alle deutschen Menschen sollen ihm an diesem Tage bewesen, daß der deutsche Seemann ein wertvolles Glied der deutschen Volksgemeinschaft ist. Darum auf zum „Tag der Deutschen Seefahrt" am 25. und 26. Mai in Hamburg!

Am Sarge Pilsudskis

Die Begräbnisfeierlichkeiten für Polens großen Toten

Warschau, 16. Mai.

Die St. Johanneskathedrale zu Warschau ist das Ziel von Hunderttausenden aus Warschau und vieler Abordnungen aus allen Teilen des Landes. In der Mitte der Kathedrale steht auf hohem Katafalk des Sarg aus Eichenholz, der außen mit getriebenen Silberplatten belegt ist. Eine Kristallscheibe im Sargdeckel läßt das Gesicht des Toten sichtbar werden. Gleich unter der Scheibe steht man auch ein schlichtes Kreuz und das kleine Bild der Mutter Gottes der Ostra Brama in Wilna. Dieses Bild hat der Marschall seit seiner frühesten Jugend bis zur Todesstunde bei sich getragen. Der übrige Teil des Sarges ist mit einem großen Fahnentuch bedeckt, das das Hoheitszeichen der Republik Polen, den weißen Adler, zeigt. Obenauf liegt der Säbel des Marschalls und seine Feldmütze. Von der Decke der Kathedrale hängen riesige rot-weiße Fahnentücher herab, die über dem Sarg einen Baldachin bilden. Offiziere und Unteroffiziere der verschiedensten Formationen des Heeres halten mit blanker Waffe die Ehrenwache. Tausende ziehen in endloser Kette am Sarg vorbei. Sie grüßen zum letzten Male Polens größten Helden. —

Das Programm für die Begräbnisfeierlichkeiten ist nunmehr veröffentlicht. Der Sarg trifft Sonnabedn gegen 7 Uhr früh auf dem Krakauer Bahnhof ein. Um 8 Uhr werden sich neben den Familienmitgliedern der polnische Staatspräsident, die Regierung, die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, das diplomatische Korps, die Marschälle von Sejm und Senat und die Generale auf dem Bahnsteig versammeln. Vom Bahnhof bis zum Schloß auf dem Wawel werden Truppen für den Leichenzug Spalier bilden. Vom Zufwege des Wawelberges ab wird der Sarg von Generalen in die Kathedrale getragen werden, in der dann ein Trauergottesdienst stattfindet, an dem die höchsten Trauergäste teilnehmen werden. Die übrigen Teilnehmer des Begräbnisses werden nach Schluß des Gottesdienstes am Sarge des Marschalls vorbeiziehen. Um 19 Uhr erfolgt die Beisetzung des Sarges in der Gruft der Kathedrale. Wieder werden die höchsten in- und ausländischen Würdenträger bzw. ihre Vertreter teilnehmen. Beim Hinabtragen des Sarges in die Gruft werden 101 Salutschüsse abgefeuert. Gleichzeitig läuten die Kirchenglocken in ganz Polen. Auch die größte Glocke Polens, die Siegmund-Glocke des Wawel, die nur bei besonderen staatlichen Feiertagen erklingt, wird in das Trauergeläut einstimmen.

Göring nach Warschau abgereist

Berlin, 16. Mai.

Ministerpräsident Göring ist Donnerstag zu den Trauerfeierlichkeiten nach Warschau abgereist. In seiner Begleitung befinden sich als Vertreter der Wehrmacht General der Infanterie von Bock für das Reichsheer, Konteradmiral Wizel für die Reichsmarine und Generalmajor Weser für die Reichsluftwaffe, außerdem Oberstleutnant Bodenschatz und Major Conrath.

Marschall Pétain in Berlin

Berlin, 16. Mai.

Auf der Durchreise nach Warschau, wo er bei den Trauerfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski die französische Regierung vertritt, ist Donnerstag morgen der französische Marschall Pétain in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde er vom französischen Botschafter François Poncet erwartet. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers und des Reichswehrministers von Blomberg war General von Reichenau erschienen, um den Marschall zu begrüßen. Bei einer Rundfahrt durch Berlin verweilte Marschall Pétain kurze Zeit im Ehrenmal.

Laval in Warschau

Warschau, 17. Mai.

Marschall Pétain, Feldmarschall Lord Cavan und der belgische General Termonia sind um 20 Uhr mit den militärischen Abordnungen ihrer Länder zur Teilnahme an der Beerdigung Marschall Pilsudskis eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von dem Stellvertretenden Kriegsminister General Kasrzycki und dem Generalinspekteur Rydz-Smigly sowie zahlreichen höheren Offizieren und einer Ehrenkompagnie begrüßt.

Um 21 Uhr traf Laval mit den Herren seiner Begleitung von Moskau kommend ein. Er wurde von Außenminister Beck und den Botschaftern Frankreichs und der Sowjetunion willkommen geheißen.

Die Menschenmenge, die während der ganzen Nacht und den Tag über in stiller Ergriffenheit vor dem Sarge Marschall Pilsudskis in der Johannis-Kathedrale vorüberzog, wird auf 300 000 geschätzt.

Auch Landarbeiterwohnungen..

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Hamburg, 16. Mai

Der Treuhänder der Arbeit im Wirtschaftsbezirk Nordmark teilt mit, daß auf dem Lande noch immer manche Betriebsführer ihre Arbeitskameraden in Wohnräumen wohnen ließen, die eines deutschen Arbeiters unwürdig seien. Er müsse es sich vorbehalten, in Zukunft gegen die Betriebsführer, die mangels sozialem Verständnis ihrer selbstverständlichen Verpflichtung auf Gewährung würdiger Wohnräume nicht nachkommen, mit aller Schärfe vorzugehen.

Randbemerkungen

Der Fall Raatz. Empört hat die deutsche Oeffentlichkeit von dem Urteil des Amtsgerichts Königsberg Kenntnis genommen, das den Gauamtsleiter des NS.-Lehrerbundes, Raatz, einen alten Parteigenossen und Träger des Goldenen Parteiabzeichens, wegen Beleidigung zu 60 RM. Geldstrafe verurteilt hat. Pg. Raatz hatte gegenüber einem Bekannten Zweifel geäußert, ob der frühere Schriftleiter Dr. Seraphim nicht Jude sei. Man hätte erwarten können, daß das Ergebnis der Privatklage von der Feststellung abhängig gewesen wäre, ob Seraphim nun wirklich Jude ist oder nicht. Das Gericht aber lehnte den Wahrheitsbeweis ab. Es erklärte es für unerheblich, ob Seraphim Jude sei oder nicht. Warum? Weil die Bezeichnung „Jude" auf jeden Fall eine Beschimpfung sei und deswegen formale Beleidigung vorliege. Diese Art Formalismus hat einen Höhepunkt von Unsinn dar, der im Gesetz bei sinnentsprechender Auslegung durch nichts rechtfertigt oder auch nur entschuldigt werden kann. Es ist freilich richtig, daß verschiedene Gerichte anerkannt haben, daß das Wort „Jude" eine Beschimpfung darstelle. In diesen Fällen hat es sich aber immer um Arier gehandelt, die als Juden beschimpft worden waren. Es kommt stets auf den konkreten Fall an. Wenn man tatsächlich von jemanden wahrheitsgemäß behauptet, daß er Jude sei, so ist diese Behauptung nicht den Fall gleichzustellen, daß man einen Deutschen als Juden beschimpft. Die Revisionsverhandlung wird dies klarstellen.

Deutsch-holländisches Abkommen

Den Haag, 16. Mai

Das holländische Ministerium für soziale Angelegenheiten gibt bekannt, daß zwischen Holland und Deutschland ein Abkommen über die gegenseitige Zulassung von jungen Leuten zur Ausbildung in ihrem Beruf und zur Vervollkommnung ihrer Sprachkenntnisse getroffen worden sei. Diesen „Gastarbeitskräften", deren Höchstzahl jährlich höchstens hundert betragen darf, von denen die Hälfte dem Hotelgewerbe angehören soll, wird eine Aufenthaltsgenehmigung von einem Jahr erteilt werden, die in besonderen Fällen noch um ein halbes Jahr verlängert werden kann.

Propagandatagung in Osnabrück

Wie uns die Gau-Propagandaleitung Weser-Ems mitteilt, wird am 19. Mai in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen, Berlin, über wichtige politische Probleme sprechen. Schulze-Wechsungen ist bekannt als ein tüchtiger Redner, der den Propagandisten des Gaues sehr viel Anregung bieten kann. Des weiteren wird der Stabshauptabteilungsleiter Pg. Motz aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sprechen, der ebenfalls ein ausgezeichneter Redner ist und Ziele und Aufgaben des Reichsnährstandes besonders gut herausstellen kann.

Wichtiges – kurz gesagt

Deutsch-belgisch-luxemburgische Wirtschaftsverhandlungen beendet. Die Besprechungen zwischen Vertretern Deutschlands und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion über eine Verbesserung der beiderseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs sind beendet.

Die Ratifikationsurkunden zu den in Neapel am 18. Februar unterzeichneten Schlußprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter Chambrun ausgetauscht worden.

Polnisch-finnische Aussprache. Der finnländische Außenminister Fackell ist in Warschau eingetroffen, um die Grundlage für eine polnisch-finnländische Verständigung zu schaffen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tieder; für Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Umbruch: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Deeke; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter i. V.: Otto Pape, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. IV. 35: 31 357.

einmal einen und schließlich alle Viertelstund' einen Schnaps. Na ja, erfroren ist er bei dem Verfahren ja net, aber satrisch schlafrig ist er geworden, noch schlafriger als der Vater.

Ich hab bald gesehen, mit dem ist nichts mehr anzufangen. Ich war recht wütend. Verzieh dich auf deinen Strohsack, an'g'loffne Sau!, hab ich geschimpft und er — gleich ist er g'gangen, als hätt er nur gewartet drauf, daß man ihn wegschickt.

War ich also alleln und hab mir gedacht: Die Zeit soll mir nicht lang werden mit den drei Feuern. Ueberall gabs was zu kratzen und zu richten mit dem Schürhaken und nachzulegen. Totenstill ist es gewesen, nur das Reisig hat manchmal aufgeprasselt — ja, so stark in der unheimlichen Stille, daß ich gedacht hab, man muß es hundert Meter weit hören, bis zum Nachbarn. Die Bäum sind unbeweglich im Rauch zestanden und in dem lauen Dunst; ihre tausend und tausend weißen Blüten haben grün geschimmert — ausgeschaut hat's, als ob sie ganz brav still halten, damit man sie möglichst gut einwickeln kann in das bisserl Wärme.

Bisher keine vergebliche Arbeit. Hab ich mir zufrieden gedacht. Ich komm schon allein durch mit dem, was getan werden muß.

Da hat es geknackt durch die Finsternis, aber das brennende Reisig ist es nicht gewesen, sondern einer aus dem Dorf, der Dominik. Er hat gelacht und gesagt: „Bis zu ihm ins Fenster ging der Schein von der Glut, und er möcht doch einmal nachsehen, wie lang wir unsere Narretei zur Rettung der Baumblüte noch fortsetzen wollten.

„Die Narretei wird so lang fortgesetzt, bis die anderen Narren einsehen, daß wir recht haben", hab ich bitzig erwidert.

„Keiner im Dorf kömmt auf so was, nur ihr!", hat er mißmutig gebrummt. Aber mir hat geschienen, der Einwand war kein brauchbarer Einwand.

„Statt, daß du uns unnötiges daherredest, könntest du besser mithelfen", hab ich vorgeschlagen. Und wirklich, er hat wortlos im Feuer zu stochern begonnen.

Er ist ein hübscher Bursch gewesen, der Dominik Sagger, nicht groß, er ist mir kleiner erschienen, als ich selber war mit meinen siebzehn Jahren, aber gewandt ist er gewesen, ohne Not ist er über eins von unseren Feuern gesprungen und hat gelacht. Ich habe nicht viel von ihm gewußt, nur daß er bei der Kavallerie gedient hat und seit Oktober vergangenen Jahres wieder im Dorf war. Ich hab von Burschen überhaupt so gut wie nichts gewußt, ich dazumal mit keinem noch zu tun gehabt.

Der Dominik sagt: „Ja, ja, die kalte Sophie —" und schmunzelt. Es war ja auch so gemeint, gewesen, wie ichs schließlich aufgefaßt hab, denn er hat nicht auf den Kalendernamen abgezielt, sondern auf meinen eigenen. Ich heiße nämlich Sophie, aber weil ich immer Finerl gerufen worden bin, hab ich nicht gleich dran gedacht.

„Kalte Sophie", hat er gespottet, „wenn ich friert, da zwischen den beiden Feuern ist's em wärmsten."

Es waren nämlich zwei von den drei [illegible] Stößen näher beieinander und wirklich, zwischen denen ist es am heimeligsten gewesen. Wir haben uns da niedergekauert auf eine Pferdedecke, die ich aus dem Stall geholt hab und er hat gesagt: „Leg dein Kopferl nur an meinen Bauch, da ruht sich's net schlecht."

„Hast ja gar keinen Bauch", hab ich gehänselt. „Gott sei Dank", hat er gesagt, „wär auch früh bei meinen dreiundzwanzig Jahren."

Freilich bin ich hundsmüd gewesen und endlich einmal warm um und um bin ich auch geworden. Ich hab nur mehr gespürt wie etwas Glänzfäserdes, wie er mich gefügt hat, und ich hab noch gehört, wie's vier geschlagen hat.

„Jetzt kommt bald die kälteste Stund", hab ich noch lallen können.

„Gewiß, kalte Sophie", hat er gesflüstert, „aber für mich ist sie net kalt." Wie ich dann wieder wacher und ganz wach geworden bin, weil er recht zudringlich getan hat — da ist es schon zu spät gewesen.

Das Kind hab ich dann in der Stadt bekommen, geheiratet hat er mich nicht, der Hallodri, zwölf Jahr bin ich dann Stubenmädel gewesen in ein und demselben Hotel und es war keine schlechte Zeit — und jetzt bin ich dreißig Jahr Köchin bei der gleichen Herrschaft. Das Kind ist ein Bub gewesen, ein lieber obendrein, und geblieben ist er im Krieg. Ja mei, was soll man da sagen. —

Jesus, jetzt hätt ich fast die Hauptsache vergessen. Die Obstblüte selbigsmal ist gerettet gewesen, bei uns. Den übrigen Bauern im Dorf hat der Frost alles verbrannt."

Heinrich Maria Tiede

Ein Kind warf einen Stein

Mitten im Tiergarten blieb ein älterer Herr plötzlich stehen. Jeden Tag war er sonst diesen Weg gegangen, ohne sich auch nur eine Sekunde aufzuhalten. Vom Potsdamer Platz kam er, um heim zu gelangen; niemals hatte er des Weges nach der Menschen geachtet, die vorübergingen. Mancher von den Vorübergehenden hatte ihn angeschaut, einen flüchtigen Blick auf das ernste Gesicht geworfen, eines von denen, wie es Männer haben, die sich in der Arbeit völlig erschöpfen und kaum Zeit für die kleinen Annehmlichkeiten haben, für die Freuden eines Gangs quer durch den Tiergarten.

Der ältere Herr, der plötzlich im Tiergarten stehenblieb, schien darüber verwundert zu sein, daß sein Fuß unerwartet stockte. Sein Blick ging zunächst weit über die Anlagen hin, als hätte er sie nie in seinem Leben gesehen. Dann aber schaute er auf ein Kind, das sich in weiter nichts von den anderen dort spielenden Kindern unterschied als dadurch, daß es schuld war, den Weg dieses Mannes aufgehalten zu haben.

Dieses kleine Menschenkind saß im Sande, sammelte Steinchen und warf damit um sich. Eines dieser von den kleinen Händen fortgeschleuderten Steinchen hatte den alten Herrn mitten ins Gesicht getroffen.

Er hatte nicht einmal Zeit, über den Fall nachzudenken, denn eine junge Dame erhob sich von einer Bank und schritt auf ihn zu.

„Das hat weh getan," sagte sie, „ich darf wohl für das Kind um Verzeihung bitten."

Sein Gesicht wurde weich und gütig in diesem Augenblick. Das Kind, meinte er, und ein fragender Ton lag daran, als wollte er sagen: nicht ihr Kind? — Sie errötete leicht.

Merkwürdig ist es um die Seele des Menschen bestellt: vergessen war der Steinwurf. Vergessen war, daß er durch ihn so viel Glück gefunden hatte, die Stimme einer Unbekannten tief in sich hineinklingen zu lassen. Eigenartig die Seele des Menschen, auch die des überfeisteten Arbeitsmenschen. Da standen sich nun zwei Menschen gegenüber, von einem Kinde zu einer Unterhaltung zusammengeführt. Der ältere Herr kennt die junge Dame nicht, die vor ihm steht und in seine grauen Augen schaut; sie kennt auch ihn nicht, aber sie mag fühlen, daß da vor ihr einer jener Einsamen steht, von denen gerade die großen Städte voll sind.

Und da keimt zwischen ihnen auf, was die Menschen Liebe nennen, jene Macht, die nicht will, daß die Menschen einander fremd sind, die nichts von den Altersunterschieden wissen will, mit denen die Menschen sonst rechnen.

Seit jenem Mittag, da der ältere Herr auf so merkwürdige Weise gezwungen wurde, stehen zu bleiben, vermißten die anderen Menschen, die dort seinen Weg kreuzten, sein Kommen und Gehen. Daß er sein Glück gefunden und dieses Glück einem kleinen Steinchen verdankt, von denen Millionen auf dem Tiergarten herumliegen, weiß niemand. Das Unscheinbarste ist oft das Mächtigste in unserm Dasein.

Rosalind von Schirach singt auf Einladung der Direktion der Convent-Garden Opera, London, die „Gutrune" in der Götterdämmerung.

Die Teufelssuppe

Im Dreißigjährigen Kriege geschah es, daß ein Trupp Kaiserlicher bei Schwarzenberg lagerte und dabei einen jungen Bauern griff, der dazu bestimmt wurde, sie auf dem Wege nach Norden zu führen. Als der Zug auf dem Marsche war, fragte der Anführer den Bauern wie von ungefähr, ob er im Herzen kaiserlich oder schwedisch sei.

Dem Bauern schien die Frage verfänglich und er fürchtete für seinen Kopf. Er hielt mit seiner Besorgnis auch nicht hinter dem Berge und erklärte offen, daß er es für geraten halte, die Antwort schuldig zu bleiben.

Da versprach der Offizier ihm gutgelaunt, daß er frei ausgehen solle, wie immer sein Spruch ausfallen möge. Nur solle er sich ein Herz fassen und unbesorgt seine Meinung sagen.

„Wenn ihr mich also", begann der Bauer, „das Lebens und der Freiheit verschert, will ich reden. Wenn die Kaiserlichen eine Fleischsuppe wären und die Schwedischen die Fleischbrocken darin, wollte ich wohl den Teufel bitten, sich den ganzen Fraß auf einmal wohlschmecken zu lassen."

Der Offizier und seine Soldaten lachten ob der Freimütigkeit des Bauern. Und wie sie es versprachen, ließen sie ihn am Abend, als sie im Quartier bezogen, frei und ungehindert nach Hause zurückkehren.

H.

Internationale Bibliographie für Schriftkunde

Auf der Tübinger Gesellschaft für Internationalen Gesellschaft für Schriftkunde und Buchkunde wurde beschlossen, eine internationale Bibliographie für Schriftkunde zu schaffen. Alle für die Schriftgeschichte wichtigen Dokumente der anerkannten Fächerte aller Länder sollen der Forschung in einem Atlas für Schriftkunde zugänglich gemacht werden. Die Gesellschaft hat für das Jahr 1935 neue neue Preisaufgabe erlassen über das Thema „Geschichte und Wesen der thironischen Noten". Ablieferung bis 1. Oktober 1935 an Professor Dr. Schramm, Tübingen.

Schiffahrt und Schiffbau

Scharfe Kritik

an der Führung der Svenska Amerikalinje

Auf der Generalversammlung wurde die Geschäftsführung der Reederei einer scharfen Kritik unterzogen. Der Sprecher der Aktionäre machte der Geschäftsleitung zum Vorwurf, daß der ganze Betrieb viel zu kostspielig sei. Die Aktionäre seien vor die Frage gestellt, ob im nächsten Jahr die Ausschüttung einer Dividende überhaupt möglich sei. Wenn die Antwort negativ ausfalle, müsse man dem Vorstand vorschlagen, die ganze Flotte an das Ausland zu verkaufen, um so wenigstens einen Teil des Aktienkapitals zu retten. Wenn die Reise nach Indien so große Verluste gebracht hätten wie im Bericht angegeben, so sollte der Vorstand diesen Dienst eingehen lassen. Zweifellos sei die Svenska Amerikalinje eine vornehme Gesellschaft, aber auf Kosten der Aktionäre! Die Gesellschaft sei aber kein Wohlfahrtsinstitut, sondern die Aktionäre wollten Dividenden sehen. Zum Schluß wurden aus der Versammlung noch folgende Vorschläge gemacht:

Alle Arbeit sowohl an Bord als auch im Kontor solle rationalisiert und das überflüssige Personal entlassen werden. Alle unnötigen Reparaturen müßten unterbleiben. Die Gehälter müßten reduziert werden, und zwar Gehälter von 10 000 Kr. um 10%, bis 20 000 Kr. um 20% und bis 30 000 Kr. um 30%. Diese reduzierten Gehälter sollten solange bestehen bleiben, bis die Aktien wieder auf pari stünden. Weitgehende Sparsamkeit müsse sowohl auf den Schiffen als auch an Land gepflegt werden.

Diesen Vorschlägen wurde von einem Aktionär in Vertretung der Schiffsbesatzungen widersprochen, der zu bedenken gab, daß durch eine eventuelle Auflösung der Gesellschaft etwa 2000 Leute brotlos würden. Die Heuern seien jetzt zu hoch, so daß an deren Reduzierung nicht zu denken sei. Auch die Betriebskosten könnten nicht mehr eingeschränkt werden.

Verlustbringende Amerikafahrt

Die Odingen-Amerika Linie weist für 1934 nur noch einen kleinen Verlust von 17 500 Zl. aus. Die neue Palästinalinie der Reederei hat sich als rentabel erwiesen, während die Amerikafahrt verlustbringend war. In der letzteren wird in zwei Monaten der erste der in Italien gebauten beiden neuen Dampfer der Reederei in Fahrt gesetzt. Die Aktienmehrheit des Unternehmens hält unverändert der polnische Staat. Eine Minderheitsbeteiligung besitzt die „The East Asiatic Company Ltd." in Kopenhagen.

Erste Gläubigerversammlung

der White Star Line

London, 16. Mai. Die erste Gläubigerversammlung der White Star Line in London setzte einen Untersuchungsausschuß ein, der aus Vertretern der Royal Mail Steam Packet Co., der australischen Regierung und dem frühen Sekretär der Gesellschaft besteht. In einer anschließenden Versammlung der Aktionäre übte der Zwangsverwalter Philipps an dem Geschäftsgebahren der ehemaligen Firmenleitung scharfe Kritik. Die Stimmung der Aktionäre ging aus einem Zwischenruf hervor, in dem es hieß, daß die White Star Line, Ltd., keine Schiffahrtsgesellschaft, sondern eine Spieler-Gesellschaft gewesen sei.

D. „Angir" des Norddeutschen Lloyd, der bisher im Dienst der Hamburg-Süd beschäftigt war, geht jetzt für den Norddeutschen Lloyd nach Ostasien.

Seeamt Emden

Festgeraten des „Elfriede Charlotte Becker"

Das Seeamt verhandelte über das zweimalige Festgeraten des Altonaer Dampfers „Elfriede Charlotte Becker" im Schlachter Fahrwasser vor Norderney und verkündete folgenden Spruch:

„Am 17. und 29. Januar 1935 ist der Dampfer „Elfriede Charlotte Becker" aus Altona auf der Reise von Stadersand nach Norderney im Grundschlamm Fahrwasser Schlachtertief aufgelaufen und beim nächsten Hochwasser ohne fremde Hilfe wieder freigekommen. Beide Unfälle sind auf Veränderungen der Fahrwassertiefe infolge Verschiebung der Sände zurückzuführen. Die Schiffsleitung hätte bei Antritt der auf den ersten Unfall folgenden zweiten Reise zweckmäßig zunächst genaue Feststellungen über die Fahrwasserverhältnisse treffen müssen. Die Maßnahmen nach den Unfällen waren nicht zu beanstanden.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Zu Beginn herrschten im La Plata ruhige Verhältnisse infolge der Unstetigkeit der Weizen- und Maispreise, während es im Verlauf des Nachmittages zu einer sehr beträchtlichen Vergrößerung der Nachfrage kam, ganz besonders für Juni und Juli, nachdem sowohl England als auch der Kontinent wieder Maiskäufe getätigt hatten. Ferner waren Nachfragen im Markt für Weizen nach Spanien und anderen Mittelmeerländern. Die Tendenz an der Börse wurden zehn Abschlüsse bekannt, in der Hauptsache nach England. — Die kanadischen Weizenpreise werden allmählich gesenkt, liegen jedoch immer noch über den allgemeinen Marktpreisen. Infolgedessen entwickelt sich das Geschäft von Montreal nur langsam, und der verfügbare Linienraum ganz vollkommen, den Bedarf der Befrachter zu decken. Ein handiges prompttes Boot wurde für Schrotreisen von Newyork nach Hartlepool zu 11 sh geschlossen, während die für ähnliche Ladungen nach Japan angebotenen Baten zu niedrig sind, um zum Abschluß zu führen. Da die heimkehrenden Aussichten außerordentlich schlecht sind. Von Westindien sind keine Frachtangebote aufgenommen nach England/Kontinent zu 12 sh 9 d für 19.28. Juni und zu 13 sh für 15. Juni-Cancelling. Das Getreidegeschäft von Norfolk/Newyork entwickelt sich sehr langsam, dagegen wurde ein Motorschiff von 7500 t für Schrotreisen von zwei Häfen Nordspanien nach zwei japanischen Häfen zu $ 3.75 geschlossen.

Die australischen Getreideverschiffer haben nach wie vor Interesse an Schiffsraum nach dem Orient und zahlen wieder 11 sh 6 d für einen 7000-Tonner für Ende des Monats von Sydney nach Shanghai für beide Häfen. Ein 8300-Tonner mit Getreide getagten 1.25. Sept nahm eine Ladung Zinkkonzentrate von Wilhelm nach Baltimore zu $ 4.46. Die übrigen heimkehrenden Fahrten des Fernen Ostens sind nach wie vor sehr ruhig. Es verlautet jedoch, daß von der Madrasküste Kernsaften angeboten werden, und daß deutsche Tonnage nach dem Kontinent verhandelt.

Abschlüsse:

Rosario—England (voll. Range)/Amsterdam, D „Dagmar", 1500 t, 19 Pfd., 16 sh 9 d, Schwergetreide, mit Ratenermäßigungen, 1.20. Juli. — Rosario—sieben engl. Häfen/Antwerpen/Rotterdam, D „Heracldes", 9000 t, 10 Pfd., 16 sh, Schwergetreide, 30.30. Juni.

Norddeichradio

hat am 17. und 18. Mai voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Almanzora, Almeda Star, Appam, Aquitania, Arpadhana Castle, Arnout, Arundel Castle, Augustus, Ausonia, Balmoral Castle, Berlin, Bremen, Britannic, Con Arcona, Cap Norte, Caribia, Carinthia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, City of Newport News, City of Norfolk, Columbus, Conte Biancamano, Conte Diaspro, Conte Rosso, Cordillera, Corfu, Duchess of Atholl, Duchess of Richmond, Dullip, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Britain, Europa, Franconia, Frida Horn, Ganges, Georgic, General Artigas, General Osorio, General San Martin, Gallio Cesare, Gneisenau, Hamburg, H. C. Horn, Iberia, Ile de France, Ingrid Horn, Kenilworth Castle, Königstein, Laconia, La Coruna, Lancastria, Leverkusen, Los Angeles, Majestic, Maloja, Mantua, Milwaukee, Mongolia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Nalidera, Narkunda, Njassa, Oakland, Oceania, Oceana, Orama, Orbita, Orduna, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Otranto, Pennland, Presidente Gomez, President Harding, President Roosevelt, Rajputana, Raneh, Rio de Janeiro, Rio del Pacifico, Resolute, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, Sauerland, Seattle, Stephanorst, Sierra Cordoba, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Trier, Usambara, Ustica, Ussuriland, Viceroy of India, Victoria, Virgilio, Waheke, Waldtraut Horn, Wengoni, Watussi, Werra, Westerland, Winchester Castle, Windsor Castle und alle „Kraft-durch-Freude-Schiffe".

B. Telephonisch: Albert Ballin, Cap Arcona, Columbus, Europa, Hamburg, Wangoni.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 16. Mai:

Iris, dtsch., von Blyth, Böning & Co., Gebr. Höchling, Kohlen.

Angekommene Seeschiffe am 17. Mai:

Specht, dtsch., von Stettin, Böning & Co., Bremer Roland-Mühle, Getreide. Bellona, dtsch., von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Fritz Schomo, dtsch., von Königsberg, Midgard, Getreide-Anlage, Getreide. Muansa, dtsch., von Afrika, Hansa, Hafen II, Schuppen 12, Wolle. Iceland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Albatroß, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Grundsee, dtsch., von Stettin, Nic. Haye & Co., Br. Roland-Mühle, Getreide. Teal, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Hulda Thordsen, finnl., von Afrika über Rotterdam, D. Ottmann, Gebr. Höchling, Okoume.

Abgegangene Seeschiffe am 15. Mai:

Jupiter, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Latona, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Helmond, engl., nach Aberdeen, Carl Scholle, Stückgut. Rhea, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Riol, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Schwinge, dtsch., nach Emden, Carl J. Klingenberg, Roggerk, holl., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Patriot, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Phrontis, holl., nach Java, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Syra, dtsch., nach Mittel-Amerika, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Lanakrone, engl., nach Antwerpen, Nic. Haye & Co.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, 17. Mai:

Hafen I: Teal, Specht, Forelle, Iris 2. Albatroß 4. H. A. Nolze, Merum 6, Hero, Atlas 8, Feronia 10, King Bjoern 3, Oscar Friedrich, Ariadne 5, Iceland, Rector 9.

Hafen II: Isar 15, West Hike, Muansa 17, Kong Alf (Ersatzst.), Fernsmühe 16.

Getreide-Anlage: Fritz Schoop.

Holzhafen: Kama (Log. & Wardenburg), Grundsee (Bremer Roland-Mühle).

Industrie-Hafen: Wallonia, Hulda Thordsen (Gebr. Höchling), Ercole (Kohlenhandel).

Werft: Tubingen (Dock V), Birkenfels (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Coblenz, Columbus, Fulda, Justin, **Siera** Ventana, Stuttgart.

Hamburg: Angir, Avola, Cairo, Kamerun, Riol, **Smyrna**, Orotava.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min.,

	Fanger 1 Std. 45 Min.			
Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.	
17. Mai	2.36 15.28	2.29 14.56	0.24	12.50
18. Mai	3.41 16.32	3.31 15.31	1.06	13.36
19. Mai	4.30 16.37	3.50 16.07	1.45	14.02

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
14. Mai	1.63	2.50	1.99	2.44
15. Mai	1.62	2.48	1.93	2.37
16. Mai	1.60	2.48	1.92	2.30

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 15. an Antwerpen. Alster 16. ab Manila nach Hongkong. Arnfels 14. an Las Palmas. Augsburg 16. ab Bremen nach Hamburg. Bremen 15. an Cherbourg. Dessau 16. an Rotterdam. Donau 15. ab Colombo nach Penang. MS Elbe 15. an Hull von Holland. Emsland 14. an Los Angeles. Gonzar 15. an Montreal. Kamerun 14. an Hamburg. Neckar 15. ab Genua nach Marseille. Rhein 15. ab Tampico. MS Saale 15. an Rotterdam, voraussichtlich ab 18. Sierra Cordoba 15. ab Bremerhaven. Schiffbek 15. ab Leixoes nach Le Havre. Stuttgart 15. an Bremerhaven.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 15. in Dunkerque. Blankenfels 15. in Hull. Hohenfels 16. in Rotterdam. Lichtenfels 15. Gibraltar passiert. Marienfels 15. in Hamburg. Neuenfels 15. von Allepey nach Colombo. Sonnenfels 15. in Durban. Trautenfels 15. Gibraltar pass. Tyrenfels 14. Perim passiert. Wesenfels 16. in Rangoon. Werdenfels 14. in Navlakhi.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 16. in Riga. Astarte 15. in Amsterdam. MS Bessel 16. in Passajes. Delia 16. in Oporto. Ekrera 15. Holtenau passiert nach Rotterdam. Hermes 15. in Malaga. Irene 16. von Kopenhagen nach Hamburg. Altona. Jupiter 15. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Kilo 15. Oyssund passiert nach Rotterdam. Luna 16. in Brake. Neptun 16. von Königsberg nach Rotterdam. Nixe 16. von Sundsvall nach Bremen. Orest 16. in Köln. Pallas 16. von Rotterdam nach Stettin. Pax 16. in Rotterdam. Perseus 15. Emmerich passiert nach Köln. Phoebe 15. in Königsberg. Pollux 15. von Rotterdam nach Rostock. Pylades 15. von Danzig nach Stettin. Rhea 15. von Bremen nach Königsberg. Sirius 15. von Murmansk nach Bremen. Thesens 15. in Gothenburg. Vesta 15. von Lissabon nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 16. an Bremen. Condor 16. von Trangsund nach Bremen. Drossel 16. von Raumo nach Antwerpen. Erpel 16. an Rotterdam. Falke 15./7. von Bordeaux nach Le Havre. Iris 16. an Bremen. Oliva 16. von Bremen nach Rotterdam. Optimus 15. von Manzanillo nach Bremen. Rabe 16. Holtenau passiert nach Antwerpen. Schwalbe 16. an Libau. Schwan 16. an London. Specht 15. an Bremen. Taube 16. Holtenau pass. nach Bremen. Visurius 16. an Riga. Waechtel 16. an Antwerpen. Zander 16. von Rotterdam nach Antwerpen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Heidenfriedrich 15 von San Nicolas. Kelkheim 14. in Gefle. Eschersheim 14. in Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie. (Einschließlich Deutsch-Australi und Deutsche Levante Linien). Ganussia 15. ab Hamburg nach dem La Plata. Ammon 15. ab Hamburg nach dem La Plata. **Ostküste Nordamerika und Golfhäfen:** Albano 15. ab Hamburg nach Bremerhaven, Deutschland 16. ab Cherbourg nach Southampton. Hagen 15. Cap Race passiert nach Hamburg. — **Westküste Nordamerika:** MS Los Angeles 14. an Portland. **Westindien. Mittelamerika:** MS Palatia 15. an Antwerpen. Troja 15. ab Trinidad nach Hamburg. Adalia 15. ab Dünkirchen nach Hamburg. MS Cordilia 15. ab Curacao. MS Patricia 16. an Hamburg. Sesostris 15. an Curacao. — **Westküste Südamerika:** Hind ahurg 16. Corvo passiert nach Antwerpen. MS Odenwald 15. an Valparaiso. — **Ostasien:** Preußen 15. an Marseille. Scheos 15. an London. Siebenn 15. ab Nagoya nach Kobe. MS Burgenland 14. an Aden. MS Ramses 16. an Osaka. — **Australien, Niederländisch-Indien, Südafrika:** MS Heidelberg 14. in Le Havre. Holsteinfels 15. Perim passiert nach Belawan. MS Magdeburg 15. ab Lissabon nach Adelaide. — **Verantwortungsreisen:** MS St. Louis 15. ab Hamburg. Oceana 15. ab Hamburg. MS Milwaukee 14. ab Genua nach Barcelona.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Arcona 15. in Madeira. PD Cap Norte 16. in Santos. PD Gonzo Artigas 15. von Rio de Janeiro nach Bahia. MS Monte Pascoal 16. von Buenos Aires über Montevideo, Rio Grande, São Francisco do Sul, Santos, Rio de Janeiro, Pernambuco über Las Palmas, Lissabon, Vigo und Hamburg. Alrich 14. in Natal. MS Bahia 15. von Las Palmas nach Pernambuco. Eupatoria 15. Madeira passiert. Grandon 16. in Hamburg. Ludwigshafen 15. von Santos über Rio de Janeiro, Bahia, Maceio, Pernambuco nach Hamburg. Margalan 16. in Antwerpen. Parana 16. St. Vincent passiert. Westerwald 16. von Antwerpen nach dem La Plata. — Touristenreisen: MS Monte Rosa 16. von Haifa nach Port Said. MS Monte Sarmiento (Kraft durch Freude) 16. von Rüdfford.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wigbert 15. Finisterre pass. Wismeria 14. ab Port Gentil. Wolfram 15. an Hamburg. — Süd- und Ostafrika: Nassa 15. ab Freetown. Wangoni 15. an Rotterdam. Watussi 15. ab Las Palmas.

Deutsche Levante-Linie. Andros 15. in Varna. Aria 15. von Girasun nach Batum. Cavalla 15. von Hamburg nach Oran. Chios 15. von Malta nach Alexandrien. Galilea 15. von London nach Rotterdam. Macedonia 15. in Alexandrien. Samos 16. Gibraltar passiert. Star 15. in Triest. Winfried 16. in Antwerpen.

H. C. Horn, Hamburg. MS Asta 12. von Port de France nach Le Havre.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Priwall 16. Quenetown passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 15. von Wesermünde nach Rotterdam. Lisboa 15. von Hamburg nach Antwerpen. Larache 15. in Port Lyautey. Rabat 15. in Sevilla. Tanger 15. in Stettin. Oldenburg 15. in Lissabon. Sevilla 15. Dover pass. Porto 15. Finisterre passiert. Ceuta 16. Finisterre passiert. August Schultze 16. in Hamburg. Passajes 16. von Gdingen nach Hamburg.

Wried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Danmark 21. in Rotterdam fällig. MS Phoebus 14. an Belfast. MS Orville Harden 25. in Le Havre fällig. MS Prometheus 26. in Hamburg fällig. MS Franz Klassen 24. in Rotterdam fällig. MS Josiah Macy 28. 18 Mars el Xehir fällig. MS Peter Harff 14. an Montevideo. SS Niobe 14. von Everett nach Tampico. SS Gedania 15. von Baltimore nach Tampico.

Reichsmarine

Bremen, 16. Mai. Poststation für die 4. Torpedobootshalbflottille mit den Booten Möve, Greif, Falke, Kondor und für die Amtskasse der 4. Torpedobootshalbflottille bis 19. Wilhelmshaven, vom 20. Mai bis 2. Juni Kiel-Wik und ab 3. Juni wieder Wilhelmshaven. — Fischereischutzboot Elbe am 19. in Sassnitz; heute von dort wieder in See. Poststation vom 17. bis 26. Strelsund, ab 27. wieder Wilhelmshaven. Vermessungsschiff Meteor und Peilboot 5 15. in Cuxhaven.

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet jetzt die Bodenbenutzungserhebung (Hauptbetriebsbeg) statt, mit deren Durchführung im Lande Bremen das Statistische Landesamt Bremen beauftragt ist.

Ich ersuche die Ortsbehörde für die Stadt Bremen ist das Statistische Landesamt das die Ortsbehörden für die Durchführung in den Außenbezirken beauftragt hat, in Bremerhaven der Oberbürgermeister in der Sache des Bürgermeisters und im Landgebiet die Gemeindevorsteher.

Zu Betriebsinhaber, Betriebsleiter usw. sind auf Grund der Verordnung über die Auskunftspflicht vom 18. Juli 1923 (RGBl. I S 723, 724) gesetzlich verpflichtet, die für die Eintragung benötigten Angaben zu machen.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die einzelnen Angaben der Bauern, Landwirte, Pächter usw. dem Amtsgeheimnis unterliegen. Die Erhebung dient nur statistischen Zwecken. Die Angaben sind wahrheitsgemäß zu machen.

Ich behalte mir vor, unwahrscheinliche Angaben durch einen amtlich verpflichteten Sachverständigen nachprüfen zu lassen.

17. 5. 1935.

Der Direktor des Statistischen Landesamtes Bremen.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund, 1 Bastardhund ohne Hundebuch. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zu Konkurssachen über den Nachlaß des Buchhalters Adolph Jacobsen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters auf den

11. Juni 1935, vorm. 9 Uhr,

Gerichtshaus, I. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.

14. 5. 35.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8, Ende 10.20: 20. Kammerspiel „Freitag"

Gastspiel Staatsschauspielerin Hermine Körner

in ihrer in Serien, München u. Essen stürmisch gefeierten Glanzrolle

Die erste Frau Selby

Schauspiel von John Ervine

„Ein genußreicher Abend erster Ordnung"

Sonnabend und Sonntag:

Montag: 20. Deutsche Bühne

Die erste Frau Selby

Alle Wahlanrechte müssen bis z. 23. Mai eingelöst sein

Staatstheater

Kleine Sommerpreise Mk. -.40 bis 2.90

Sonnabend, 18. u. Sonntag, 19. Mai, 20 Uhr

Der goldene Pierrot

Freitag, 20 Uhr: Geschl. V. d. Jugendgruppe

Die Gutscheine verlieren mit dem 15. Juni 1935 ihre Gültigkeit!

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten 1935

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion in Bremen

16 Seiten mit Umschlag, Preis 1.— RM

Bremer Zeitung

NS.-Gauverlag Weser-Ems, Gauen 6/8, Fernruf Roland 625

Verkehrsverein Bremen e. V.

Werbevorstellung im Schauspielhause am Sonntag, 19. Mai 1935, 20 Uhr

Die erste Frau Selby

Janet . . . Hermine Körner

Karten in der Auskunftstelle am Bahnhofsplatz

ASTORIA

Der Besuch dieses weltberühmten Vergnügungstheaters bleibt stets in schönster Erinnerung

Das Programm dieses Monats bietet

Rekord-Leistungen

Die Kleinanzeige in diesem Blatt, stets weitestes Verbreitung hat.

Verkauf

Kleidung

Neue moderne **Anzüge** u. getrag., billig. R. Nilson, Hankenstraße 28

Anzüge Mäntel H. Meyer, R. 4481 Jacobistraße 16 Ecke Kaiserstraße

Möbel

Drahtz., Aufl. i. Gr. bill. Landswehrstr. 21

Fahrzeuge

Fahrräder Halbballon 39 ℳ Vollballon 35 ℳ Fahrrad-Wanderer Admiralstraße 130

N. S. U. Fahrräder Leichter Lauf elegant, Modell sehr preiswert Alleinvertrieb Karl Meier Bornstraße 65

Die praktische Hausfrau bedient sich bei Gelegenheitskäufen und -verkäufen stets der Kleine Anzeige in der Bremer Zeitung

Auktionen

Erinnerung an die heute, Freitag, vorm. 10 Uhr, Königstr. 11, stattfindende Versteigerung laut gefteiger Anzeige.

Hünecke, Gerichtsvollzieher

Automarkt

Immer sachm. u. stets bedient wo. Sie b. ältesten Fachgesch. Motorrad-Haus Karl Meier Bornstraße 65

20—30 der neuesten Modelle **Viktoria Ardie Standard Imperia** Steib-Seitenwg. E. Bundgaard & Sohn Faulenstr. 99 Die Besichtigung lohnt sich!

Immer noch die bekannt niedrigen — Preise — Halbballon 32.— Vollballon 34,50.— nur bei Küster, Steffenswg 22

Ballon-Räder mit Elastic-Sattel verchromt 39 ℳ Garantie. E. Protop Steffenswg 138

Hausgerät

Waschefeiel, Herd, Grünenstraße 50

Weingmaschine, Waschmaschine, Gasherd, Gramol, Ständerlampe mit Stehlampenschirm, Humboldtstr. 105

Maschinen

Gebrauchte **Schreibmaschinen** Gloria, Conti, Wiß, Ideal, Torpedo u. Kleine Schreibmaschinen Wirbohnd Wäsche Langestr. 165 Ruf 257 18, 267 18

Fast neue Original Viktoria Nähmaschine m. versenkbarem Eichenschrank bill. zu verkf. Heinrichstraße 4 I.

Musik

Störtreiradio m. Gramola 50.— ℳ Rat. 4-10.— J. alte Platt. zu verkf. Gram. 3.6 H. Fangmeier, Mustr. Magnusstr. 21.

Harmonium, 4Oft. Geeren 29/31 II. L.

1 Grammola mit ca. 50 Platten. Angeb. u. ZB 8629

Allgemeines

Fotos Apparat, Glang, 9×12, Stiftl. Holste, Norbstr. 39

Türen, Fenster, Riegel, Bretter, Latten. Vegesackerstr. 179

Sofa, gr. Kluragard. Wäsch., Bücherbord. Olbersstr. 28

Zu vermieten

Innere Stadt

Zum 1. Juli 1. Et, Schlafstr. 7, 6 Z., Kü., Bad, Balk., Zubehör, 90 Mark. Besichtigung nur von 4—7 Uhr.

Osterstor

Möbl. Zimmer. Osterdeich 198 d.

Horn

Frdl. möbl. Zi. fl. Wass., Hzg. Erdt, Horn, Beckstr. 66a

Westen

Möbl. Zim., 3.50. Osterholzerstr. 1

Ostl. Vorstadt

Schön mbl. Wohn- u. Schlafzim., fof. Dobben 22 I.

Mietgesuche

Gesucht: Unterhaus, 4—5 Zi., Kü., Bad, Garten. Evtl. kl. Einfam.-Haus mit Garten. Angeb. mit Mietpreisangabe unter U 8620.

Mb. Wohn.-Schlafzi. u. Kü., a. Wohnfr., für Ehepaar. Preisang. B 8621

Gut möbl. Zim., sonn., Lage, mögl. mit Bad, separat. Eing. im Zentrum gesucht. Preisangeb. unt. J 8625 b. Verl.

Häuser und Grundstücke

Zu verkaufen

Hübsches **Wochenendhaus** m. Parzelle, bill., evtl. günst. Zahlungsbedingungen. Vegesackerstr. 179

PREIS-SKAT

Preisfest 8½ Uhr Geldpreise. Niedenbarg, Altenweg 3.

Bekanntmachung

Nach Beschluß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom 15. Mai 1936 wird für das Geschäftsjahr 1934 auf die Vorzugsaktien Serie I bis V eine Vorzugsdividende von 7% verteilt. Die Restdividende (3½%) wird ab 18. Mai 1935 ausgezahlt. Hierbei gilt 1 Gold-Mark gleich 1 Reichsmark.

An die Inhaber von Zertifikaten Gruppe I bis V der Reichsbank über Vorzugsaktien Serie IV, V, II, III und I der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird die Restdividende, die auf die durch die Zertifikate vertretenen Vorzugsaktien entfällt, unverkürzt vom 18. Mai 1935 ab bei den für die Einlösung vorgesehenen Zahlstellen ausgezahlt, und zwar auf Dividendenbezugsschein Nr. 18 (Gruppe I), Nr. 14 (Gruppe II), Nr. 4 (Gruppe III und IV), Nr. 10 (Gruppe V).

Berlin, den 15. Mai 1935.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Hauptverwaltung
Der Generaldirektor:
Dorpmüller.

Reichsbank-Direktorium
Dr. Hjalmar Schacht, Dreyse.

Zum Wochenende

und zur Reise brauchen Sie einen kräftigen Sportanzug. Bei Schulze finden Sie flotte Sportanzüge mit Knickerbocker und langer Hose. Besonders praktisch sind auch unsere Straßenanzüge aus ausgesucht strapazierfähigen Stoffen in sportlichen Mustern.

Gehen Sie zu Schulze, bei Schulze ist gute Kleidung billig.

Anzüge RM 36.— 49.— 64.— 77.—

Mäntel „ 36.— 48.— 55.— 68.—

Ernst Schulze u. Co.
Hutfilterstraße 21

Wollmers Bauernschänke
Brinkum

Bringe meine Lokalitäten, Kaffeegarten und renovierte, freundliche Diele in empfehlende Erinnerung. Gute Küche, bestgepflegte Getränke. Sonntags ab 4½ Uhr Konzert u. Tanz
Otto Höppner (Neuer Inhaber)

Anzeigen für die „Bremer Zeitung" bitten wir nach Möglichkeit frühzeitig aufzugeben, damit wir für wirkungsvolle Anordnung des Satzes Sorge tragen können.

REISEN MIT „KRAFT DURCH FREUDE"

Eine Spitzenleistung!
Der Film, der seinesgleichen sucht!

Brigitte Horney
Willi Eichberger
Attila Hörbiger
Willi Schur
in

Blutsbrüder

(Bosniaken)

Eine Liebes-Symphonie aus den bosnischen Bergen

Eine von vielen Pressestimmen:
Ein Film voll unerhörter Glut, ein Meisterwerk, das in der europäischen Filmproduktion kaum seinesgleichen findet. Ein wundervoll fotografiertes, von **herrlicher Musik** durchströmtes Filmwerk

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

TIVOLI 5³⁰ 8³⁰

Ein Markstein
in der Geschichte des Films!

Ein einmaliges Filmwerk von künstlerischer Weihe! Eine Schöpfung der Ufa, die für eine ganze Kunstgattung Vorbild ist!

Ein Ufa-Film von **Gerhard Menzel**

Spielleitung: **Gustav Ucicky**

Es wirken mit:
Angela Salloker, Gustaf Gründgens, Heinrich George, Theodor Loos, Aribert Wäscher, Willy Birgel, René Deltgen, Franz Nichlisch, Veit Harlan

Mit dem Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" ausgezeichnet ☆ Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Im Vorprogramm u. a.: **Die neueste Ufa-Ton-Woche**

Metropol 3½ 6⁰⁰ 8½

METROPOL
Ansgaritorstr. 20, Domsh. 27444
Am Sonntag, dem 19. Mai 11¹¹ Uhr vorm.
Unwiderruflich letzte
Sonder-Vorstellung
mit dem
Film der Deutschen
Triumph des Willens
Der Film vom Reichsparteitag Nürnberg 1934
Mit dem Staats-Filmpreis 1935 ausgezeichnet!
Jugendliche haben Zutritt
• Numerierte Plätze •
Erwachsene —.75 bis 2.00
Jugendliche —.50 und —.70
Kartenvorverkauf von 11-1 Uhr u. ab 4 Uhr an der Theater-Kasse

---

Kammer-Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105
Nur bis Montag
Gustav Fröhlich
Renate Müller
in
Liebeslied
(Jugendliche haben Zutritt)
Anfang: Werktags 5.30, 6.50, 8.30
Sonntags ab 2.30 durchg. Vorstellung, letzte Vorstellung 8.30

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. ◆ Ecke Gellertstr.
Vom 17. bis 20. Mai 1935
Ihr größter Erfolg
mit Martha Eggerth
Vom 21. bis 23. Mai 1935
Anny Ondra und Max Schmeling in
Knock — out
Anfang 8.15, Sonntags 5.10 und 8.15

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8¹⁵, Sonntag 5¹⁰ und 8¹⁵
Gustav Fröhlich
Lida Baarova in
Barcarole
Der eindrucksvolle UFA-Spitzenfilm.
Mit **Hilde Hildebrandt**
Hubert v. Meyerinck

WELT THEATER
NORDSTR. 296 (NAHE HANSASTR.)
Die neue Filmbühne des Westens die man gern besucht
Freitag-Montag 6.30, Sonnt. 5.10 u. 8.20
Der unsterbliche Liebesroman der größten ägyptischen Königin
Cleopatra
(In deutscher Sprache)
Hauptrolle: **Claudette Colbert**
5000 Mitwirkende!
Sonntag 2.30: Große Jugendvorstellung mit **Graf von Monte Christo II.** u. d. g. Beiprogramm

---

Anny Ondra
in dem fabelhaften Lachschlager
Groß-reine-machen
Albach Retty, H. Richter, Friedl Haerlin, Fritz Odemar, Ernst Dumke
Europa 3³⁰ 6³⁰ 8¹⁵

Das glänzende Volksstück
Adele Sandrock, Wolfg. Liebeneiner, Carola Höhn
Alle Tage ist kein Sonntag
Musik von Prof. Carl Clewing
Ein ganz großer Erfolg!
Jugendliche haben Zutritt
Schauburg 4³⁰ 8³⁰

Der größte deutsche Kriegs-Marine-Film
Heldentum und Todeskampf unserer Emden
unter Mitwirk. überlebender Offiziere und Mannschaften!
Jugendliche hab. Zutritt
Modernes 8¹⁵

Des Riesenerfolges wegen noch bis Montag
Harry Piel
in seinem 100. Film
Artisten
Jugendl. Üb. 14 J. Zutritt
Montag nachmittag 4.30 Uhr
Sonder-Vorstellung
(Artisten)
zu ermäßigten Preisen
Decla 8³⁰

„Ich mache täglich Nachspeise ..."

trotzdem ich mit dem Haushaltsgeld sehr rechnen muß", meint Frau Meyer ... „Aber wissen Sie — meist bereite ich Tällner-Puddinge, weil die so wundervoll schmecken, nur herzlich wenig kosten und dabei sehr nahrhaft sind!"

Tällner Puddinge
täglich auf den Tisch

Hotel Restaurant
Kaffee Worpswede
anschließend 50 Morgen Heide im eigenen Besitz
Leitung: **Jos. Maaßen**
Pensions- und Wochenendvereinbarungen durch Fernruf 275

Ein Denkmal der Männlichkeit!
Hans Zöberlein's **Meisterleistung!**
Um das Menschenrecht
Ein Film aus der Freikorpszeit 1918/19
mit
Hans Schlenck, Trude Haeckelin
Jugendlich. über 14 Jahre haben Zutritt
KAISER 5⁰⁰ 8½

---

der Nation! Das Erlebnis
Der Film der Deutschen!
Triumph des Willens
Der Film vom Reichsparteitag 1934
Mit dem Staatsfilmpreis 1935 ausgezeichnet
● Jugendliche haben Zutritt ●
Karten für Angehörige der NS.-Gliederungen b. d. „Bremer Zeitung", Am Geeren
PALAST 8½

Das Kriminal-Abenteuer tollkühner Sensationen!
Der blaue Diamant
mit
Salto King
dem König der Sensationen
Adele Sandrock, Oscar Sabo, Ursula Grabley
APOLLO 8¼ **HANSA**

Jeder freie Platz in Stadt und Land dem Erholungswerk des deutschen Volkes
Meldungen an die NS-Volkswohlfahrt

Heute Spapellauf
Dampfer Gneisenau
Fährhaus Lankenau
am besten zu sehen nachmittags 2 Uhr

HEUTE Freitag, 17. Mai, 20.30 Uhr spricht Gauleiter Maierhofer, Reichsschulungsbeauftragter der NSDAP., auf der
Massenkundgebung in den Centralhallen

Eintritt frei! ✦ Volksgenossen, erscheint in Massen!

Das Geheimnis um Oberst Lawrence

Der „König von Arabien" schwer verunglückt / Was war der letzte Auftrag des rätselhaften Kranken?

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome

London, 16. Mai

In einer einstöckigen Wellblechbaracke, dem Lazarett des Truppenübungsplatzes Bovington Camp in Dorsetshire liegt ein Kranker mit dicht verbundenem Kopf. Er ist seit zwei Tagen bewußtlos und spricht Worte in unverständlichen Sprachen — manchmal ruft er und verlangt, daß man Papiere verbrenne oder in Sicherheit bringe. Aerzte kommen und gehen, Schwestern die aus den verschiedensten Teilen Englands herangeholt sind, im Vorraum warten Offiziere, Autos halten und fahren wieder weg und überall an jedem Ausgang stehen Wachtposten mit aufgepflanztem Bajonett und geladenem Gewehr. Hunderte von Besuchern haben schon am ersten Tage nach dem Ergehen des kranken Mannes in der Wellblechbaracke gefragt. Das Telefon kommt überhaupt nicht mehr zur Ruhe — aber immer wird dieselbe Antwort erteilt: „Wir können nichts sagen — und der Militärflieger Shaw ist noch bewußtlos, wir vermuten einen Schädelbruch!"

Als die Meldung von dem tragischen Motorradunfall des Mannes, der von allen Lebenden sich wohl die meisten Verdienste um Großbritannien erworben hat, in den Zeitungen auftauchte, da erregte sich zunächst nur ungläubiges Erstaunen. Militärflieger Shaw — soll das wirklich der berühmte „Lawrence von Arabien" sein? Ein Mann, der dem Tode in hunderterlei und in seiner schrecklichsten Gewalt getrotzt, den Gift und Dolch, Kugel und Tropenkrankheiten verschonten, der die aufregendsten Abenteuer bestand, die sich die Phantasie des modernen Menschen ausdenken kann — der soll auf so banale Art und Weise, bei einem der Hunderte von Verkehrsunfällen, die sich jede Woche in Großbritannien ereignen, sein Leben verlieren? Deshalb glaubte man zunächst an eine Verwechslung. Kann es nicht viele „Militärflieger Shaw" geben? Aber als den Reportern der großen Blätter vom Telefon der Wellblechbaracke die mysteriöse Antwort kommt, ein gewisser Shaw läge allerdings dort, aber weitere Auskünfte seien verboten, da hatte man die Bestätigung. Man erinnerte sich, daß am 1. März die kleine Notiz durch die englische Presse ging, Militärflieger Shaw, der unter seinem Namen Lawrence von Arabien bekannter sei, habe den Dienst verlassen, um als Privatmann sich Studien hinzugeben. Damals vermutete man, daß Lawrence wieder auf eine geheimnisvolle Mission gesandt sei. Der Mann, der in Arabien und Afghanistan Eingeborenen-Aufstände entfesselte, die Geschichte machten, der immer von einem Schleier des Geheimnisses umkleidet war, sollte plötzlich Sehnsucht nach einem „bürgerlichen", friedlichen Leben bekommen haben oder gar mit seinen 40 Jahren sich eine Rüsenfarm zulegen und in den Musestunden Memoiren schreiben —?!

Der berechtigte Zweifel ist durch das außerordentliche Geheimnis, mit dem jetzt vom englischen Kriegsministerium auch die geringste Einzelheit aus dem Leben dieses bedeutendsten Geheimagenten während der letzten drei Monate umkleidet wird, bestätigt. Man erfährt mit Erstaunen, daß der „Aircraftsman" ein Haus in der Nähe des Fliegerlagers und des Tankkorps besaß, das mehrere Diener und Burschen ihm zur Verfügung standen, die jeden Fremden an der Annäherung verhinderten — daß „Aircraftman Shaw" stets eine Maschine zur Verfügung hatte, mit der er tagelang Alleinflüge unternahm und daß er auch als Zivilperson immer etwas bei dem Tankkorps zu tun hatte, in dem er als „A. C. Raß" jahrelang den Dienst eines „Gemeinen" und Mechanikers getan hat. Es sickert durch, daß er sehr oft „unentschuldigt" dem Dienst ferngeblieben ist — daß er regelmäßig verschwindet und wieder auftaucht, daß sein Feldwebel ihn mit leicht angedeuteter militärischer Ehrenbezeugung zur Teilnahme an den alltäglichen Uebungen zurückempfängt, ohne zu fragen, wo er gewesen und weshalb er so spät komme!

Es wird weiter bekannt, daß Militärflieger Shaw, nachdem er in diesem Frühjahr den Dienst verlassen, viele Wochen hindurch abwesend war, während derer sein treuer Bursche, der sich ein Wellblechhaus gegenüber dem seines Herrn gebaut hat, in seinen Räumen Wache hält. Ein merkwürdiges Heim, das sich der berühmte Oberst bei dem Truppenübungsplatz gebaut hat. Es ist einstöckig, nur aus dem Erdgeschoß bestehend, mit drei Räumen, die vollgestopft sind mit Büchern. Selbst das Schlafzimmer ist vom Boden bis zur Decke mit Büchern geradezu tapeziert. Teppiche gibt es nicht, aber dafür Vorhänge; dichte, doppelte Vorhänge, die bis auf den Fußboden herabreichen, und die, auch wenn die eisernen Läden nicht geschlossen sind, jedem Blick und jedem Lichtschein den Weg verperren. So arbeitet der mysteriöse Bewohner, ohne daß eine Menschenseele ihn dabei sehen oder gar stören kann. Er schreibt und liest — aber er zeichnet auch. Mit Zirkel und Lineal auf großen Reißbrettern. Und immer, wenn er von einer seiner geheimnisvollen Exkursionen zurückkehrt, schließt er sich tagelang ein, kaum daß ihm sein Bursche einen Napf mit Essen hereinstellen darf, und arbeitet. Was — das weiß kein Mensch, vielmehr nur der englische Generalstab.

Nicht mal seine nächsten Freunde haben eine Ahnung von seinem Leben. Sie schwören, daß er wieder an einem Band Erinnerungen schreibt, wie damals seinen „Aufstand in der Wüste", mit dem er soviel Mißgeschick hatte. Das fertige Manuskript ging ihm auf einer seiner Reisen verloren. Er brauchte Geld — „Lawrence von Arabien", der Ströme von Gold unter den Beduinenstämmen verteilt hatte, besaß keinen roten Heller und mußte sich Geld verdienen. So schrieb er das Buch zum zweitenmal aus dem Gedächtnis. Aber Tatsachen durfte er nicht schreiben, andererseits sollte er Sensationen für seinen amerikanischen Verleger bringen. Das tat er. Das Buch brachte ihm Geld — aber dann, als er die nötige Summe beisammen hatte, verhinderte er die weitere Verbreitung. Dann rief ihn der Staat zurück, dessen Titel und Ehrensold er ausgeschlagen hatte, zu neuer Arbeit. Und wie es scheint, hat er, zur tiefen Ueberraschung seiner Freunde, auch mitten in seiner Arbeit diesen Unfall erlitten. Niemand darf sagen, welchen Weg Lawrence gefahren ist, wie sich der Zusammenstoß mit dem Jungen auf dem Fahrrad vollzog. Sicherheitshalber wurde der leichtverletzte Junge auch gleich im Lazarett behalten und niemand, selbst seine Eltern nicht, durften ihn sehen und sprechen.

So bleibt das Geheimnis um Oberst Lawrence und seine letzte Tätigkeit ungelüftet. Was war sein letzter Auftrag — wohin führten ihn seine Flugzeugreisen? Niemand weiß es, und die Zeitungsreporter, die seinen Burschen auszufragen suchten, waren hinterher froh, daß sie mit heilen Knochen noch in der Lage waren, der mehr deutlichen als freundlichen Aufforderung, sich mit möglichster Beschleunigung zu entfernen, nachkommen konnten . . .

Das englische Kriegsministerium aber und der englische König lassen sich alle zwei Stunden von dem Ergehen des Verletzten berichten. Der königliche Leibarzt kommt und zuckt die Achseln. Rätselhaft wie sein Leben ist auch sein gegenwärtiger Zustand. Wird er den Tod noch einmal besiegen?

Was du nicht willst, daß man dir tu' . . .

Gegenseitige Rücksichtnahme eine unerläßliche Forderung zur Sicherung des Hausfriedens

Nachstehend veröffentlichen wir Richtlinien des Bundes Deutscher Mietervereine zur Förderung einer Hausordnung:

Das Zusammenwohnen der Menschen in Mietshäusern bedingt eine gegenseitige Rücksichtnahme aller Hausbewohner untereinander, um die Wohnruhe und somit den Hausfrieden zu sichern. Jeder einzelne Hausbewohner soll sich so verhalten, wie er es auch von den übrigen Hausbewohnern wünscht. Auf kranke Mitbewohner oder sonstige Umstände ist hierbei besondere Rücksicht zu nehmen. Der Hausbaltungsvorstand hat außerdem die Pflicht, auf seine Haushaltungsangehörigen oder sonstigen Mitbewohner seiner Räume in dem gleichen Sinne einzuwirken.

Störende Geräusche aller Art sind zu vermeiden. Hierzu gehört insbesondere auch das starke Zuschlagen von Türen, die Benutzung von nicht abgedämpften Maschinen und das Musizieren einschließlich Rundfunkempfanges mit belästigender Lautstärke und Ausdauer. Beim Musizieren und Rundfunkempfang sollen Türen und Fenster geschlossen sein; Maschinen aller Art (z. B. Waschmaschinen, Motoren usw.) können mit weich federnden Schwingungsdämpfern versehen werden. Die bei schwachen Deckenkonstruktionen durch Begehen des Fußbodens entstehenden Geräusche lassen sich durch Auslage von Teppichen oder bei Linoleum durch eine geeignete schalldämpfende Unterlage vermindern.

Das lärmverursachende Zerkleinern von Brennstoffen (Holz und Kohle) soll gleichfalls nicht in den Mieträumen, sondern an der hierfür im Hause vorgesehenen Stelle erfolgen. Für das Teppichklopfen sind an allen Orten durch Polizeiverordnungen besondere Zeiten festgesetzt, welche von allen Hausbewohnern zu beachten sind.

Durch ausreichende Erziehung und Beaufsichtigung der Kinder kann erfahrungsgemäß erreicht werden, daß sich der entstehende Lärm in Grenzen hält, die für alle Hausbewohner erträglich bleiben. Werden diese Grenzen überschritten, so ist es Pflicht der Erziehungsberechtigten, im Interesse der übrigen Hausbewohner für die notwendige Abhilfe zu sorgen. Eine oft vorhandene Lärmquelle sind Wasserleitungsgeräusche aller Art. Die beim Oeffnen und Schließen von Hähnen entstehenden Geräusche können mühelos durch Anbringung von Windkesseln im Dachgeschoß beseitigt werden. Ein Rauschen oder Gurgeln in der Wasserleitung wird durch Anbringung von Drosseleinsätzen in der Wasserleitung zum Verschwinden gebracht.

Der Mieter ist verpflichtet, ihm innerhalb der Mieträume bekannt werdende Schäden zwecks Abhilfe sofort seinem Vermieter anzuzeigen. Kommt er dieser Verpflichtung nicht rechtzeitig nach und vergrößert sich hierdurch der Schaden, so ist der Mieter unter Umständen zum Ersatz des hierdurch entstehenden Schadens verpflichtet. Eine solche Anzeigepflicht an den Vermieter besteht z. B. auch bei Auftreten von Ungeziefer.

Das Waschen und Trocknen der Wäsche in den Mieträumen ist wegen der hiermit verbundenen Feuchtigkeitsentwicklung eine Unsitte, welcher immer wieder entgegenzutreten ist. Für das Waschen der Wäsche ist die Waschküche und für das Trocknen der Trockenboden oder Trockenplatz vorhanden.

Zur Vermeidung einer Verstopfung von Entwässerungsanlagen müssen die Hausbewohner darauf achten, daß Abfälle oder sonstiger Unrat nicht in die Entwässerungsleitungen gelangen können. Küchenreste sowie Abfälle und Unrat sind in die aufgestellten Mülltäfkten zu bringen, die zur Vermeidung von Ungezieferansammlung geschlossen zu halten sind. Ebenso ist es wichtig, daß Küchenreste bis zur Ueberführung in die Mülltäfkten nicht in offenen Mülleimern in den Küchenräumen aufbewahrt werden. Zur vorübergehenden Aufbewahrung solcher Abfälle in den Mieträumen sind Eimer mit Deckeln zu verwenden.

Eine ausreichende Lüftung der Räume ist bei geeigneten Witterungsverhältnissen unter entsprechender Sicherung der Fenster und Geschlossenhalten der Türen aus hygienischen Gründen erwünscht.

Beim Begießen von Blumen auf Fensterbrettern oder Balkonen ist Sicherung dagegen zu treffen, daß das Wasser nicht überläuft, die Fenster der darunterliegenden Mieter nicht beschmutzt oder Passanten auf der Straße nicht gefährdet werden. Zur Vermeidung einer Störung der übrigen Hausbewohner oder Passanten dürfen Bettvorleger, Decken usw. nicht aus den Fenstern ausgeschüttelt werden.

Sofern die Gefahr besteht, daß durch Verletzung der Hausordnung das Verhältnis der Hausbewohner untereinander gestört wird und eine unmittelbare Fühlungnahme der beteiligten Hausbewohner untereinander nicht zu einem Ergebnis führt, stehen die Mietervereine des Reiches den Beteiligten mit Rat und Hilfe zur Verfügung.

Elchkälber im Flugzeug

Berlin, 16. Mai.

Eine ungewöhnliche Fracht brachte am Donnerstagnachmittag ein dreimotoriges Junkers-Flugzeug „Ju 52" aus Königsberg mit: Zwei Elchkälber, die auf Anordnung des Ministerpräsidenten General Göring aus Ostpreußen geholt worden sind, um den Wildbestand der Schorfheide zu bereichern.

Die kleinen vierbeinigen Fluggäste, die erst wenige Tage alt sind, haben den dreieinhalbstündigen Flug durch Böen und Regenwolken offenbar recht gut überstanden. Sie sahen sich, als ein Forstbeamter sie auf dem Arm aus der Maschine trug und liebevoll auf den Asphalt des Flugplatzes absetzte, einem großen Kreis von Pressevertretern und Photographen gegenüber, und man merkte es ihren verdutzten Aeuglein an, daß sie aus dem Staunen nicht herauskamen. Neugierig beschnupperten sie diese merkwürdige Umwelt. Man hatte sie während des Fluges im Passagierraum untergebracht und die Fluggäste gaben sich alle Mühe, ihnen diesen zwangsweisen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Nach kurzer Zeit wurden die Tierchen in einem kleinen Privatauto in die Schorfheide gebracht. Die beiden Elchkälber stammen aus dem Gebiet am Kurischen Haff und sind in freier Wildbahn gefangen worden.

Hinrichtung in Berlin

Berlin, 16. Mai.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh um 6 Uhr ist im Hofe des Strafgefängnisses zu Berlin-Plötzensee der am 13. Dezember 1912 geborene Arthur Orlowsky hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Potsdam wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden ist. Der Verurteilte hatte am 3. Juli 1934 die 81jährige Witwe Fehrmann in Päwesin (Westhavelland) überfallen, gewürgt und ihr einen Herzschuß beigebracht, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen.

Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil es sich bei dem schon mehrfach vorbestraften Verurteilten um einen ungewöhnlich rohen Menschen von unverbesserlicher verbrecherischer Gesinnung handelt, der den Plan zur Tat aus eigennützigen Gründen erdacht und in heimtückischer brutaler Weise an einer Greisin ausgeführt hat.

Schlesische Kirche niedergebrannt

Haynau, 16. Mai.

In der alten Kirche von Altenlohm brach am Mittwochnachmittag Feuer aus. Obwohl die Wehren aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Die Flammen fanden in dem Holzgebälk reiche Nahrung und legten, von heftigem Ostwind angefacht, das ganze Gebäude in Schutt und Asche. Man hatte Mühe, die benachbarten Gebäude, die durch den starken Funkenflug gefährdet waren, vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Die Altenlohmer Kirche ist eine der ältesten Kirchen Schlesiens, die sich urkundlich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Als eine der wertvollsten Kirchen spielte sie in der Zeit nach der Reformation und nach dem Dreißigjährigen Kriege bei der Erhaltung des evangelischen Glaubens in Schlesien eine große Rolle. 1711 wurde die Kirche erneuert und bedeutend erweitert.

Gerüsteinsturz in Köln

Köln, 16. Mai.

Vor einem Hause in der Luisenstraße in Köln-Deutz stürzte am Donnerstagvormittag ein Baugerüst zusammen. Einige auf dem Gerüst arbeitende Stuckkateure konnten sich noch im letzten Augenblick durch die Fenster des Hauses retten. Zwei Leute wurden jedoch mit in die Tiefe gerissen. Sie mußten mit verschiedenen Knochenbrüchen in das Deutzer Hospital gebracht werden. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht geklärt.

4 Personen durch Gas vergiftet

Düsseldorf, 16. Mai.

In der Franklinstraße wurde am Mittwoch die Familie Josten, der Ehemann, die Ehefrau sowie die beiden drei bzw. ein Jahr alten Kinder, durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Milchfrau, die heute morgen nach mehrfachem vergeblichen Klopfen an der Wohnungstür die Wohnung betrat, fand den Ehemann Hubert Josten tot auf dem Sofa, daneben auf dem Boden liegend ebenfalls tot das dreijährige Töchterchen. In demselben Raum wurde die Ehefrau und das zweite etwa ein Jahr alte Kind aufgefunden. Die näheren Feststellungen ergaben, daß der Gashahn geöffnet war. Zweifellos handelt es sich um einen bedauerlichen Unglücksfall.

Im Faltboot nach Colombo

London, 16. Mai.

Der junge Deutsche Oskar Speck, der vor genau drei Monaten mit einem Faltboot von Hamburg nach Australien gestartet war, ist in Colombo, der Hauptstadt von Ceylon, eingetroffen. Er will zwei Monate lang in Colombo bleiben, bis ein neues Boot eintrifft. Anschließend will er seine Reise nach Madras fortsetzen.

Die neue Wirtschaft Danzigs

Danzig der wesentlichste Aktivposten in der polnischen Handelsbilanz

Danzig war seinerzeit Provinzialhauptstadt mit einem Hinterland, das Absatzgebiet genug für eine kleine Industrie gab. Danzig war Ostseehafen des Deutschen Reiches und hatte einen beständigen Umschlag wertvoller Güter, Danzig war nicht nur Transithafen wie heute, sondern selbsthändlerischer Wirtschaftsplatz mit der Möglichkeit vielseitiger Betätigung des unternehmungslustigen Kaufmanns. Danzig war ehemals aber nicht nur die Hauptstadt der Provinz Westpreußen, sondern war Garnison und ein Zentrum der mit der Wehr in Verbindung stehenden Industrie. Seine Werften, Gewehrfabriken, Artilleriewerkstätten usw. gaben Arbeit und Brot für zehntausende Danziger Arbeiter. Das hatte mit einem Schlag aufgehört, als Danzig Freistaat wurde. Nicht nur, daß seine Industrie unausgenützt geblieben wäre, entscheidend war, daß Danzig sein notwendiges Hinterland verlor und die ihm zugedachte Rolle eines Mittelpunktes der osteuropäischen Wirtschaft, als Handelsbrücke zu den neugeschaffenen baltischen Staaten, vor allem aber als das Ausfalltor des wiedererstandenen polnischen Reiches mit seinen mehr als 30 Millionen Menschen in der neuen europäischen Konstellation nach Versailles nicht einnehmen konnte, und zwar deshalb nicht, weil es polnischen Willens war, sondern weil andere es nicht zuließen.

Die günstige Konjunktur in den ersten Jahren nach der Freistaatgründung, während und nach der Inflation, war eine Scheinblüte, die bald in sich zusammenbrach. Die kleine Danziger Industrie hatte sich vergeblich darauf eingestellt, mittels ihrer Qualitätsarbeit den polnischen Markt zu erobern. Ihre Bemühungen waren ergebnislos einesteils, weil der polnische Markt sich den Danziger Erzeugnissen absichtlich versagte, und zum anderen, weil das hohe Danziger Lohnniveau einer Konkurrenz mit der billigeren polnischen Produktion und den ausländischen Erzeugnissen nur selten standhalten konnte. Als Folgerung dieses Zustandes ergab sich, daß Danzig nur in sehr geringem Umfange nach Polen exportieren konnte, während umgekehrt die polnische Produktion den Danziger Markt mit allen Artikeln des täglichen Bedarfs, vor allem auch mit den billigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, überschwemmte. Danzig wurde zum Großabnehmer der polnischen Industrie und Landwirtschaft und war der wesentlichste Aktivposten in der polnischen Handelsbilanz.

Danzig gab in den letzten Jahresdurchschnitten etwa 120 Millionen Gulden für polnische Waren aus und brachte nur die Hälfte aus seinem Wirtschaftsverkehr mit Polen herein. Da der Danziger Handelsplatz und die Tätigkeit des Hafens nicht den Ausgleich für dieses Minus schaffen konnte, war die Existenz des Freistaates nur sicherzustellen durch eine Pumpwirtschaft, zu welchem Mittel die früheren Regierungen auch griffen, wenn sie sich in Finanznot befanden. Allerdings soll nicht verleugnet werden, daß es sich für Danzig als vorteilhaft erwies, daß das Reich ihm einen großen Teil seiner agrarischen Produkte abnahm, und zwar zu Preisen, die im Verhältnis zu den polnischen sehr einbringlich waren.

Es ist in diesem Aufsatz absichtlich das Problem Danzig — Gdingen nicht besprochen worden. Es soll nur angedeutet werden, welche neuen Aufgaben für die Danziger Wirtschaft, für die Initiative des Danziger Unternehmers durch die veränderte Lage entstanden sind. Er muß ehrgeizig untersuchen, welche Bedarfsartikel nunmehr mit der aussichtsreichen Möglichkeit, konkurrenzfähig zu sein, in Danzig hergestellt werden können. Danzig muß seine Einfuhr entsprechend regulieren und seine Erzeugung auf alle Waren erstrecken, die bisher aus jetzt nicht mehr stichhaltigen Gründen von außerhalb bezogen wurden. Das bedeutet, daß sehr viel verlangt wird von denjenigen Kräften, die solange sich auf das schöne Wetter verließen und die Hände in den Schoß legten.

Die neuentstandene Lage ist nur zu meistern, wenn jeder einzelne, der Großhändler, der Ladenbesitzer und der Verbraucher, den Ruf der Stunde erkennt, nämlich seinen Auftrag in Danzig vergibt, bzw. seinen Bedarf dort eindeckt, wo tatsächlich Danziger Arbeit Nutznießer wird. Ohne ein gesundes Verhältnis ihrer Ein- und Ausfuhr wird die Freie Stadt Danzig — die zwar ein Teil des polnischen Wirtschaftsgebietes ist, in Wirklichkeit aller trotz allem Sonderbedingungen beanspruchen muß — aus einer Dauerkrise nicht herauskommen und ihre wirtschaftliche Existenz zu gewährleisten nicht imstande sein.

Arbeitsdienst und Wehrpflicht

„Jeder Deutsche soll Arbeiter und Kämpfer sein"

Arbeit am deutschen Boden und Dienst am Volke sind die lebendigsten Kräfte zur Heranbildung des neuen deutschen Menschen. Der Begriff der Arbeit steht hier an der Spitze. Die Entwicklung der Idee der Arbeit als einer Pflicht des einzelnen, als Ausdruck des Kampfes unseres Volkes um die Brotfreiheit und somit als Grundlage des Reiches, wird eindeutig die Frage nach der Notwendigkeit der Arbeitspflicht beantworten. Bei der Gestaltung des neuen deutschen Menschentyps und seiner sittlichen Grundlage stehen wir im Mittelpunkt nationalsozialistischer Gedanken. Lautet doch der Punkt 10 des von Adolf Hitler aufgestellten Programms der NSDAP.: „Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß es sein, geistig oder körperlich zu schaffen." Aus dem Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung herausgewachsen, bleibt die Idee der Arbeitsdienstpflicht „die folgerichtige Fortführung und notwendige Ergänzung der Gedanken, die zur allgemeinen Schulpflicht und allgemeinen Wehrpflicht geführt haben". Denn nach der grundsätzlichen Auffassung des Reichsarbeitsführers, Staatssekretärs Hierl, soll der Deutsche seinem Volke nicht nur mit der Waffe, sondern auch mit dem Werkzeug dienen.

„Jeder Deutsche soll Arbeiter und Kämpfer für sein Volk sein."

In diesen Grundgedanken ist die jetzt mitunter gestellte Frage, ob die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eine allgemeine Arbeitsdienstpflicht überflüssig mache, an sich schon beantwortet. Denn die Bedeutung des Arbeitsdienstes für die Erziehung im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur richtigen Arbeitsauffassung ist heute in Deutschland allgemein anerkannt. Der Arbeitsdienst ist in dieser Beziehung durch keine andere Einrichtung zu ersetzen. Er ist dazu berufen, in der staatlich geregelten Erziehung des jungen Deutschen, das notwendige, bisher fehlende Verbindungsglied zwischen Schule und Wehrdienst zu bilden. Klar und eindeutig stellte der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, fest, daß der Arbeitsdienst durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in seinem Fortbestand nicht berührt werde, sondern vielmehr die Vorstufe zum Heeresdienst sein müsse, denn „wer die Ehre hat, Soldat zu werden, muß sich dieser Ehre dadurch würdig erweisen, daß er vorher als Arbeitsmann in Ehren gedient hat. Dies gilt insbesondere für alle zukünftigen Führer der Wehrmacht, die Unteroffiziere und Offiziere. Gerade für sie ist der Dienst in der nationalsozialistischen Schule des Arbeitsdienstes unentbehrlich. Dann werden durch Schule, Arbeitsdienst und Wehrdienst im nationalsozialistischen Geiste erzogene Geschlechter heranreifen, auf deren Schultern die Zukunft des deutschen Volkes sicher ruht.

F. E.

Jeder Fuß - ob groß - ob klein, wird im Mercedes glücklich sein!
Mercedes
Mercedes SCHUHE
Schuhhaus Mercedes Inh. Stelter, Bremen, Obernstraße 45

SPORT DER BZ

Der Handball-Spielbetrieb wird immer ruhiger

Im Schlagball und Faustball aber geht es am Sonntag hoch her

Der kommende Sonntag ist, abgesehen von dem Handballländerkampf Deutschland — Schweiz in Augsburg ziemlich ruhig. Bei den Spielen um die Deutsche Meisterschaft beginnt die Vorschlußrunde erst am 26. Mai, so daß neben den Aufstiegsspielen zur Gauliga nur Freundschaftsspiele stattfinden. Die Aufstiegsspiele zur Gauliga sind folgende:

Schlittorf 09 — Spvg. Göttingen in Schlittorf

Polizei Harburg — MSV. Reiter 13 in Harburg

Für die Schlittorfer ist es die letzte Gelegenheit, durch einen Sieg die Gauliga noch zu erreichen. Verlieren die Schlittorfer, dann ist keine Rettung mehr vorhanden und die Mannschaft muß ein weiteres Jahr in der Bezirksklasse spielen. Die

Freundschaftsspiele

sind auf heute abend und Sonntag verteilt. Bereits heute abend finden zwei Spiele statt:

BTG. — Komet. Beide Mannschaften haben schon oft zusammen gespielt und sich immer bekriegt, die Turner die Oberhand. Auch heute abend sollten die BTG.er mehr oder weniger klar gewinnen, da die Kometen im Augenblick nicht in richtiger Spielform sind. Beginn 19.30 Uhr, Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz.

Delmenhorster Ballspielverein gegen BGK. (Gauliga). Der BGK. ist eine Aufstiegsverpflichtung ein und muß wahrscheinlich mit drei Ersatzleuten spielen. Die Mannschaft wird aber trotzdem gewinnen, doch darf der Gegner nicht unterschätzt werden. In Delmenhorst.

Am Sonntag werden dann nachfolgende Spiele ausgetragen:

Hemelingen — Stern. Zwei Mannschaften, die sich von den Pflichtspielen her genau kennen und sich beide in nichts nachstehen. Wir rechnen mit einem offenen Kampfe. Zwar halten wir die Sterner im Augenblick für stärker, doch haben die Hemelinger den Platzvorteil, so daß man einen Sieg für keine Mannschaft voraussagen kann. Beginn 16 Uhr Hemelingen.

Oslebshausen — SV. Jahlyhl. Die Oslebshauser empfangen die von den Aufstiegsspielen bestens bekannten Jahlyhler und werden ihr ganzes Können aufbieten müssen, wenn sie siegen wollen. Die Jahlyhler werden der größeren Spielerfahrenheit der Oslebshauser nur durch allergrößten Eifer begegnen und damit ein günstiges Ergebnis herausholen können. Beginn 16 Uhr.

Fähr/Hammersbeck — Borussia Harburg. Die Hammersbecker empfangen einen weiteren anspruchsvollen Gegner, um ihren Anhängern ein erstklassiges Spielen zu bieten. Die Spielstärke der Harburger ist nicht bekannt, doch werden sie sich gewaltig strecken müssen, um zu siegen, denn auf eigenem Platz ist Hammersbeck schwer zu schlagen. Beginn 15.45 Uhr.

Mahndorf — Jahlyhl wird wiederholt

Wie wir von amtlicher Seite hören, wird das Aufstiegsspiel zur ersten Kreisklasse SV. Jahlyhl — Tv. Mahndorf wiederholt. Der Einspruch seitens Mahndorfs, daß der Schiedsrichter dem Spiel nicht genügt hätte, ist also durchgegangen. Die Mahndorfer haben also somit Gelegenheit, mit Jahlyhl um den Aufstieg zur ersten Kreisklasse zu kämpfen. Der Sieger steigt neben Gut Heil, Bremen, auf. Das Wiederholungsspiel wird am 26. Mai stattfinden.

Die Sommerspiele

Der kommende Sonntag, dem hoffentlich einmal ein richtiges Spielwetter beschieden wird, bringt neben wichtigen Entscheidungen in der 1. Kreisklasse auch den Beginn der Spielreihen der unteren Klassen in den Unterkreisen. In Bremen begannen die Faustballspiele der Mittelklasse (Jahrgang 1905—1894) bereits gestern abend. Im Unterkreis Achim-Verden geht es mit Vollbetrieb in die Spiele; 32 Faustball- und 15 Schlagballspiele werden am Sonntag ausgetragen. Für die 1. Kreisklasse sind folgende Spiele angesetzt:

Schlagball

Tv. zu Achim — Tv. „Gut Heil" Bassen in Achim

Tv. „Gut Heil" Ardergen — TSV. Otterstedt-Tenever in Ardergen

Tv. zu Badem — Tv. Mahndorf in Badem

Von diesen drei Spielen kommt dem Spiel in Ardergen die meiste Bedeutung zu. Beide Mannschaften haben bislang keine Niederlagen erlitten und dürften neben Mahndorf wohl als die spielstärksten anzusprechen sein. Für Ardergen steht alles auf dem Spiel, die Mannschaft wird sich daher sehr zusammenreißen müssen, um vor allem ein sicheres Heimspiel zeigen zu können, als am letzten Sonntag. Trotz des guten Könnens der Otterstedter muß man ihnen einen Sieg über Ardergen doch nicht ganz zu. — Gute Leistungen sieht auch das Spiel in Badem bringen. Beide Mannschaften sind sehr schnell und können gut schlagen. Im ganzen sollte allerdings Mahndorf überlegen sein. — In Achim wird Bassen sicher versuchen, zu einem Sieg zu kommen, was durchaus möglich ist, wenn die Mannschaft zu einer etwas beständigeren Leistung kommt. Bis jetzt hat es dazu noch nicht gelangt, und ganz leicht wird Achim am Sonntag den Sieg auch nicht davontragen. — Alle drei Spiele beginnen um 16 Uhr.

Faustball der Männer

In der Faustballklasse der Männer ist die Mannschaft der Polizei gestrichen worden. Dafür tritt der Tv. Oslebshausen neu in die Spielreihe ein. Die nächsten Spiele sind morgen Sonnabend abend auf den Plätzen Hatfeld, Oslebshausen und Blumenthal. Beginn der ersten Spiele um 19 Uhr.

In Hatfeld (Platz Jakobsberg): Hatfeldter Mtv. — Mtv. v. 1875; BSV. — Tv. Woltmershausen; Hatfeldter Mtv. — BTG.; Mtv. v. 1875 — Tv. Woltmershausen; Hatfeldter Mtv. — Tv. Woltmershausen.

Unter diesen 4 Mannschaften haben sich BSV. und Woltmershausen bislang am besten geschlagen und beide noch keine Niederlage erlitten. Deshalb dürfte dem Spiel dieser beiden Gegner die meiste Anteilnahme entgegengebracht werden. Es ist aber auch möglich, daß Hatfeld und Mtv. jetzt besser eingespielt sind, und einen Strich durch die Rechnung machen.

In Oslebshausen — BTG.; BTG. — Tv. Lichtenthal; Tv. Oslebshausen — Tv. Osterholz-Oslebshausen, als Neuling in der Klasse, bekommt es gleich mit zwei starken Gegnern zu tun. BTG. dürfte dabei am besten sein.

In Blumenthal: Blumenthal — Lichtenthal; Blumenthal — ABVB.; ABVB. Lichtenthal; ABVB. und Lichtenthal müssen nach Blumenthal. Dort ist das Siegen noch nie leicht gewesen. Wir erwarten aber, daß beide Bremer Mannschaften, von denen ABVB. bis jetzt die besten Leistungen gezeigt hat, siegreich zurückkehren werden.

Faustball der Frauen

Die Frauen haben am Sonntag ihre ersten Spiele in Hemelingen: Tgs. Hemelingen — ABVB.; Tv. Obernveland — Mtv. Kirchweyhe; Tgs. Hemelingen — BZB.; Tv. Obernveland ABVB.; Mtv. Kirchweyhe — ABVB.

Alle 5 Mannschaften sind an den ersten Spielen beteiligt. Nach den Leistungen des Vorjahres müßten ABVB. und Hemelingen am besten sein. Beide haben auch gleich das erste Spiel gegeneinander zu machen. Im übrigen wird auch hier die Frage am besten sein, die am besten eingespielt ist. Die ersten Spiele beginnen um 9 Uhr.

Freundschaftsspiel im Trommelbahl

Im Trommelbahl findet nachstehendes Freundschaftsspiel statt: 10 Uhr, Platz Tv. d. B.: Tv. d. B. — Gut Heil Bremen. Beide Mannschaften trennten sich im Vorjahr immer mit knappen Siegen seitens Gut Heil. Die Gut-Heilsteinmen sind jetzt in der Meisterklasse und haben diese zu vertreten. Ein knapper Sieg dürfte jedenfalls feststehen, da Gut Heil im ganzen etwas besser ist, während beim Tv. d. B. nur eine Spielerin die Mannschaft überragt.

Deutsche Turnerschaft

Die Turner üben für das Gausest

Sonntag morgen ist in Bremen für den Bezirk I des Gaues Niedersachsen eine Bezirkskleinturnerstunde, die der Vorbereitung für das Gausest in Bremen dient. Gauminnerturnwart E. Junger, Braunschweig, wird die Leitung übernehmen. Besonders sollen die allgemeinen Freiübungen der Männer und die Wettkampfübungen der Geräteweltkämpfe durchgenommen werden. Das Turnen beginnt Sonntag, 10.30 Uhr, in der BZO.-Turnhalle am Neustadtswall. Am Sonnabend, 20.30 Uhr, ist ein Treffen der älteren Turner ebenfalls in der BZO.-Turnhalle, wobei auch die Uebungen der Altersturner für das Gausest geübt werden sollen. Diesem Treffen schließt sich ein gemütliches Beisammensein in der Kaiserhalle an.

Sportplatzeinweihung in Heiligenrode

Der noch ziemlich junge Tv. Heiligenrode weiht am Sonntag seinen Sportplatz ein. Aus Bremen werden sich mehrere Vereine beteiligen. Neben einem Festzug durch den Ort und leichtathletischen Wettkämpfen werden auch verschiedene Spiele ausgetragen. Im Faustball ist von Bremer Seite die Frauen-Meistermannschaft von MTV. beteiligt. Als Abschluß findet dann ein Handballwettspiel zwischen Gut Heil, Bremen, und TSV. Leeste statt. Beide Mannschaften werden sich einen spannenden Kampf liefern. Gut Heil wird keineswegs so ganz sicher seinen 12:1-Sieg vom letzten Spiel wiederholen können. Der Anstoß beginnt um 14.30 Uhr, woran sich dann turnerische Vorführungen, Wettkämpfe und Spiele anschließen werden.

Sommerspielbeginn im Unterkreis Achim-Verden

Der Unterkreis Achim-Verden beginnt am Sonntag mit seinen Punktkämpfen in den Sommerspielen. Folgende Spiele finden statt:

Schlagball:

Klasse 2: Ab 13 Uhr, Platz Daverden: Clüvenhagen 1 — Daverden 1; Ardergen 2 — Clüvenhagen 1; Oyten 1 — Daverden 1; Oyten 1 — Mahndorf 2; Ardergen 2 — Mahndorf 2.

Klasse 3: Ab 14 Uhr, Platz Oyten: Sagehorn 1 — Bassen 2; Sagehorn 1 — Oyten 2; Bassen 2 — Oyten 2.

Jugend: Ab 14 Uhr, Platz Ardergen: Ardergen 1 — Baden 1; Ardergen 1 — Mahndorf 1; Mahndorf 1 — Baden 1. Ab 14 Uhr, Platz Etelsen: Etelsen 1 — Borstel-Embsen; Daverden 1 — Oyten 1; Etelsen 1 — Daverden 1; Borstel-Embsen 1 — Oyten 1.

Faustball:

Mittelklasse: Ab 15 Uhr, Platz Verden: Achim 1 — Ardergen 1; Borstel-Embsen 1 — Verden 1; Achim 1 — Borstel-Embsen 1; Ardergen 1 — Verden 1.

Vereinsfest des MTV. v. 1875

Spielplateröffnung an der Augsburger Straße

Am Sonntag, 19. Mai, werden die Pforten des neuen Spielplatzes an der Augsburger Straße geöffnet und von dem MTV. v. 1875 und dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein für den allgemeinen Spielbetrieb übernommen. Lange Jahre hindurch hat der MTV. v. 1875 sich bemüht, einen Platz im Westen unserer Stadt zu schaffen. Es war aber vergebens. Erst die letztjährigen Verhandlungen ließen für den Verein günstig aus und es wurde dem Verein vom Staat aus der Platz an der Augsburger Straße zur Verfügung gestellt. Der MTV. v. 1875 mit seinen zahlreichen Spielabteilungen begrüßt es daher besonders, zumal den Spielern und Turnern wieder Gelegenheit gegeben wird, sich eifrig zu betätigen. Bekanntlich hat sich der Reichsbahn-Turn- und Sportverein mit dem MTV. v. 1875 zusammengeschlossen, so daß beide Vereine den Platz gemeinsam benutzen werden. Anläßlich der Eröffnung des Platzes veranstaltet der MTV. v. 1875 am Sonntag sein diesjähriges Vereinsfest, verbunden mit Wettkämpfen. Am Vormittag kommen Einzel- und Mehrkämpfe zum Austrag, während am Nachmittag die Entscheidungen

Sonntag, den 19. Mai, 16 Uhr

1. Vereinspokal-Hauptrunde

BSV • Reichsb. S. V. Wilhelmsburg

fallen. Ein Faustballspiel und eine Staffel Hockey gegen Turner werden zum Austrag kommen, in dem die Hockeyleute beweisen werden, daß sie nicht nur mit dem Schläger kämpfen können, sondern auch bei den Sommerspielen und in der Leichtathletik ein ernstes Wort mitreden können. Die 1. Riege wird am Barren ihre Künste zeigen. Die Siegerverkündigung und der Aufmarsch aller Teilnehmer wird den Abschluß bilden.

Der Stand der Spiele um die „Deutsche"

Gruppe I

	Polizei-Ch.	Hertha	Yorck-Inst	V. R. Glew.	Spiele	gewonnen	unentsch.	verloren	Tore	Punkte	Tor-Durchschnitt	Platz
Polizei-Chemnitz	●	1:2	6:1	2:1 3:1	4	3	—	1	12:5	6:2	2,40	II
Hertha-BSC.	2:1	●	7:3 9:0	2:0	4	4	—	—	20:4	8:0	5,00	I
Yorck-Insterburg	1:6	3:7 0:9	●	1:3	4	—	—	4	5:25	0:8	0,20	IV
V. R. Gleiwitz	1:2 1:3	0:2	3:1	●	4	1	—	3	5:8	2:6	0,63	III

Gruppe II

	Schalke 04	Hannover	Eimsbüttel	Stett. SC.	Spiele	gewonnen	unentsch.	verloren	Tore	Punkte	Tor-Durchschnitt	Platz
Schalke 04	●	3:2 4:1	4:0	9:1 6:0	5	5	—	—	26:4	10:0	6,50	I
Hannover 96	2:3 1:4	●	3:1	5:0	4	2	—	2	11:8	4:4	1,37	II
Eimsbüttel	0:4	1:3	●	3:1 2:2	4	1	1	2	6:10	3:5	0,60	III
Stettiner SC.	1:9 0:6	0:5	1:3 2:2	●	5	—	1	4	4:25	1:9	0,16	IV

Gruppe III

	Hanau 93	Sp.-Vgg. Fürth	1. SV. Jena	VfB. Stuttgart	Spiele	gewonnen	unentsch.	verloren	Tore	Punkte	Tor-Durchschnitt	Platz
Hanau 93	●	1:0 1:5	0:1	3:0 1:2	5	2	—	3	6:8	4:6	0,75	IV
Sp.-Vgg. Fürth	0:1 5:1	●	2:0 1:0	1:4	5	3	—	2	9:6	6:4	1,50	I
1. SV. Jena	1:0	0:2 0:1	●	2:1	4	2	—	2	3:4	4:4	0,75	III
VfB. Stuttgart	0:3 2:1	4:1	1:2	●	4	2	—	2	7:7	4:4	1,00	II

Gruppe IV

	VfL. Benrath	VfR. Köln	Phönix Ludwigshafen	VfR. Mannheim	Spiele	gewonnen	unentsch.	verloren	Tore	Punkte	Tor-Durchschnitt	Platz
VfL. Benrath	●	5:0	0:0 2:1	3:2	4	3	1	—	10:3	7:1	3,33	I
VfR. Köln	0:5	●	0:4	3:2 2:3	4	1	—	3	5:14	2:6	0,35	IV
Phönix-Ludwigshafen	0:0 1:2	4:0	●	5:0	4	2	1	1	10:2	5:3	5,00	II
VfR. Mannheim	2:3	2:3 3:2	0:5	●	4	1	—	3	7:13	3:8	0,38	III

Hoch wird es am Sonntag in den Spielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft hergehen. Bereits gestern wiesen wir in einer Vorschau auf die sechs Spiele, die übermorgen steigen werden, hin. Bei den sechs Begegnungen wird in der Gruppe 1 eine Entscheidung zu erwarten sein, wenn der Berliner SC. gewinnt oder mindestens unentschieden spielt. In der Gruppe 4 wird der VfL. Benrath sicher als Gruppenmeister anzusprechen sein. Wir veröffentlichen heute die Spieltabellen, die über den Stand der Spiele in den einzelnen Gruppen eingehend Aufschluß geben. Am 19. Mai spielen:

Gruppe 1: Hertha BSC. — Polizei-Chemnitz in Berlin; Borwärts-Gleiwitz — Yorck-Insterburg in Gleiwitz.

Gruppe 2: Hannover 96 — Eimsbüttel in Hamburg.

Gruppe 3: SV. Jena — VfB. Stuttgart in Erfurt.

Gruppe 4: VfR. Köln — VfL. Benrath in Köln; Phönix-Ludwigshafen — VfR. Mannheim in Mannheim.

Um den Aufstieg zur Gauliga

gibt es am kommenden Sonntag nur eine Begegnung, die zwischen Stern Emden und Spvgg. Göttingen in Emden stattfindet. Die Ostfriesen müßten ihren Gegner schlagen können, da sie den Vorteil der heimischen Umgebung haben und über die größere Durchschlagskraft verfügen. Gelingt den Emdenern der Sieg, ist die Zugehörigkeit zur Gauliga wenigstens für die Spielserie 1935/36 so gut wie gesichert.

Bezirksliga-Punktspiele

stehen gleichfalls noch einige auf der Karte. In der Staffel Bremen-Nord finden zwei Spiele statt. Verdenia Verden hat den FV. Woltmershausen zu Gast, der gegen Blauweiß am letzten Sonntag glatt verlor und gegen den die Domstädter alle Chancen haben und Sparta Bremerhaven trifft zu Hause auf den VfB. Oldenburg, gegen den die Leute von der Untermeser sich gut schlagen werden. Falls die Spartaner auf Draht sind, sollte es den Oldenburgern schwer werden, die Punkte heimzubringen. — In der Staffel Bremen-Süd muß Osnabrück 06 gegen VfL. Meppen in Front bleiben, während der Kampf zwischen der Spvgg. Lohne und Schlittorf 09 völlig offen ist.

TV. Brema — Polizei

Erstmalig begegnen sich am Sonntag die beiden Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel auf dem Brema-Platz. Polizei liegt in der Bezirksliga in der Spitzengruppe und versteht eine gute Klinge zu schlagen. Brema hat in den letzten Spielen im Sturm eine Umwandlung vorgenommen, welche sich gut bewährt und der Angriffsreihe eine größere Durchschlagskraft gegeben hat.

BWB. Union — GTS. Krages

Das für Freitagabend vereinbarte Freundschaftsspiel zwischen Werder-Reserve und GTS. Krages 1. wird auf Wunsch von Werder aus bei sonderen Gründen von acht Tage auf Freitag, den 24. Mai, (Sportplatz Stotelerstr.) verlegt.

Am Sonntag spielt die Bezirksliga-Elf von Union gegen die erste Mannschaft von GTS. Krages.

Eine Klinge für den deutschen Fechtsport

Die Fechtsportler in Bremen werben neue Kameraden

Blitzende Klingen, schnelle Stöße und Hiebe wechselnd mit knappen Paraden, federnde Sprünge vor- und rückwärts, kraftvolle weite Ausfälle — klirrendes Eisen — bei aller schwunghaften Begeisterung aus alter Zeit überkommene Ritterlichkeit gegenüber dem Gegner: Das ist Fechtsport, der Kampf mit der Waffe in der Hand auf dem Fechtboden beim Training und auf dem Turnier.

Wer weiß von der mühevollen, zähen Kleinarbeit, die zu leisten ist, bevor man nur etwas erreicht, wer weiß aber auch von dem Rausch der gelösten und gelockerten Bewegung beim Vorschnellen und beim Klingenspiel, von dem Gefühl zusammengeballter Kraft und sich entladender Energie beim lausenden Hieb mit der leichten wendigen Waffe? — Nur sehr wenige leider!

I.

„Habt mehr Verständnis für die Fechter!" hieß es kürzlich in einem Artikel in einer der letzten Nummern des Reichssportblattes, des amtlichen Organs des Reichssportführers.

Habt mehr Verständnis! möchte man gerade auch den Bremern zurufen.

Im Juli des Jahres finden im Rahmen des Gausestes in Bremen Kämpfe im Florett und Säbel statt. Vorher bringen die Anfängerprüfungen, ein Junioren- und Seniorenturnier in beiden Waffen die notwendige Klärung der fechterischen Stärke im Bezirk 1, der außer unserer Stadt, Oldenburg, Wilhelmshaven, Emden und Osnabrück umfaßt. Kommt und nehmt Anteil an dem fechterischen Geschehen in unserem Bezirk! Der Bezirksfachamtsleiter Dr. Helbron, richtet bewußt neben der organischen Aufbauarbeit im Bezirk sein Hauptaugenmerk gerade auf die Gewinnung breitester Kreise für den Fechtsport und sachgemäße Heranbildung des Nachwuchses. Dank gebührt hier den Sportämtern der NSG. „Kraft durch Freude", die besonders in Bremen und Oldenburg manchen mit Haut und Haar dem Fechtsport haben verfallen lassen, der sonst nicht gekommen wäre in dem Wahn, Fechten sei als teurer Sport nur für die Reichen da. Weit gefehlt! Fechten kann und soll durchaus Volkssportsein und werden. Für diejenigen, die begreiflicherweise Anschaffungskosten scheuen, sei gesagt, daß in allen Fechtvereinen dem Anfänger in kameradschaftlicher Weise die Waffen gestellt werden. Ist jemand mit Lust und Liebe bei der Sache, stellt er Eignung und Befähigung für den freiwillig erwählten Sport bei sich fest, wird er sich von selbst nach und nach die einzelnen Ausrüstungsgegenstände zusammensparen, was gar nicht so schwer ist. — Nun ein weitverbreiteter Irrtum muß hier richtiggestellt werden: Das Sportfechten hat grundsätzlich nichts mit dem studentischen Fechten in den Verbindungen zu tun. Das studentische Fechten mit dem Schläger und dem schweren Säbel hat nichts mit Sport gemeinsam, dient auch gar keinen sportlichen Zweden, sondern verfolgt andere Prinzipien. Sportfechten ist nur das Fechten mit den leichten (Sport)-Waffen: dem Florett und dem Degen als Stoßwaffen und dem leichten Säbel als Hiebwaffe, wobei der Degen scharf allerdings regelrechte und gefährliche Duellwaffe war und in außerdeutschen Ländern noch heute ist. Infolgedessen ist auch heute noch bei uns der Degen die Turnierwaffe im eigentlichen Sinn, was darin zum Ausdruck kommt, daß in Zukunft hier ein einziger Treffer über Sieg oder Niederlage entscheiden soll. Es braucht als Selbstverständlichkeit wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden, daß das Sportfechten nie mit scharfer Waffe betrieben wird. Doch wird derjenige, der mit Säbel und Degen umzugehen versteht, Finten anzuwenden, selbst in Deckung zu gehen und mit einem besonders gesetzten harten Schlag den anderen zu entwaffnen weiß, im Ernstfall gegenüber seinem Gegner einen unschätzbaren Vorteil haben.

(Abschnitt II folgt)

Erste Hauptrunde im Vereins-Pokal

Der kommende Sonntag bringt überall die ersten Hauptkämpfe um den Fußball-Vereinspokal. In anderen Teilen des Reichs spielen verschiedentlich schon Mannschaften aus verschiedenen Gauen gegeneinander, während Niedersachsen diesmal noch völlig unter sich ist. Zweiundzwanzig Mannschaften gehen am Sonntag im Gau Niedersachsen in den Kampf um den Vereinspokal, darunter auch die Gauligavereine.

VfB. Oldenburg — SV. Werder-Bremen; BSV. Bremen — Reichsbahn Wilhelmsburg; ASV. Blumenthal — Borussia Harburg; Viktoria Wilhelmsburg — TV. Harburg; SC. Northeim — Arminia Hannover; Eintracht Braunschweig — Kleedlatt Städen; VfB. Peine — 06 Hildesheim; 1911 Algermissen — Leu Braunschweig; Jäger 7 Bückeburg — 07 Linden; Germania Wolfenbüttel — 97 Hannover; VfL. Osnabrück — VfB. Komet Bremen.

BSV. — Reichsbahn SV. Wilhelmsburg

Eintracht-Braunschweig und der BSV. sind die beiden einzigen Gauligamannschaften, die durch Los die 1. Hauptrunde im Vereinspokal auf eigenem Platz austragen können. Gewiß ist der Papierform entsprechend der Reichsbahnsportverein Wilhelmsburg einer der leichtesten Gegner, aber wie gerade die letzten Pokalspiele gezeigt haben, sind in vielen Fällen die leichteren Gegner als Sieger aus den Spielen hervorgegangen und so muß auch der BSV. sich am Sonntag vorsehen, um nicht vorzeitig aus dem weiteren Wettbewerb um den Pokal auszuscheiden. Gewiß haben die letzten Spiele der BSV.-Mannschaft gezeigt, daß die Elf wieder in eine beständigere Form kommt und daß in erster Linie die Hintermannschaft, das Schmerzenskind der Elf, stärker geworden ist. Wir erwarten daher auch am Sonntag den BSV. als Sieger, vorausgesetzt, die Mannschaft zeigt denselben Geist wie in den letzten Freundschaftstreffen.

Im Sturm der BSV er muß man allerdings auf Meyer, der zur Fliegerschule nach Hannover gekommen ist, verzichten, dafür tritt aber der unverwüstliche Griesing, der wieder genesen ist, ins Mannschaftsgefüge ein. BSV. spielt also am Sonntag in folgender Besetzung:

Grelkop
Zembski Griesing Lampe Kraak Haberland Knapek Lühmann
Brandt

Vor dem Pokalspiel findet ein Spiel zwischen den Jungligamannschaften BSV. — Komet statt.

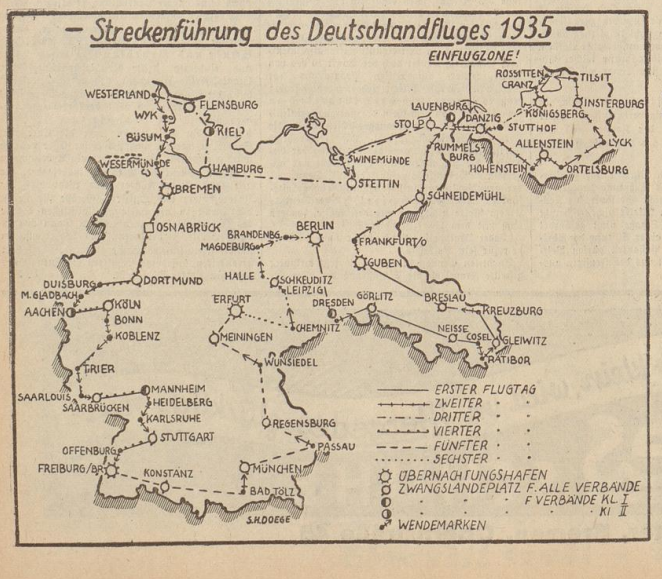
Heute abend 19 Uhr, Platz Halmerweg

Blau-Weiß • Polizei

Bezirksliga

Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, 25. Mai um 20.30 Uhr statt.

— Streckenführung des Deutschlandfluges 1935 —



Der Deutschlandflug führt über Bremen

Bereits verschiedentlich haben wir über den Deutschlandflug 1935 berichtet, der seine vornehmste Aufgabe darin hat, den Gemeinschaftssinn der deutschen Sportflieger allen deutschen Volksgenossen und aller Welt vor Augen zu führen. Nebenstehend veröffentlichen wir in einer Skizze die Linie des Fluges, der auch über Bremen führt. Die Flieger werden am Himmelsfahrtstag in Bremen bleiben und am Freitag wieder starten. Bremer haltet euch diesen Tag frei und zeigt durch Besuch des Flughafens eure Verbundenheit mit Deutschlands Luftfahrt! Der "Deutschlandflug in seiner diesjährig ausgeschriebenen Form ist der höchste Ausdruck deutscher Arbeitsgemeinschaft.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 17. Mai 1935

Der Weg zum Kunden

Preiswürdigkeit und Leistungen als Schlüssel zum Erfolg

Breslau, 16. Mai

Im Rahmen der Breslauer Südost-Ausstellung fand eine Tagung der Bezirksgruppe Schlesien der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel statt, in deren Verlauf der Leiter der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. Lüer, bemerkenswerte Ausführungen über die Stellung des Handels im neuen Deutschland machte. Wenn es einen Stand gebe, von dem man nach den ersten vier Jahren des nationalsozialistischen Wiederaufbaus sagen werde, daß er das Werk des Führers besonders erfolgreich und verdienstvoll unterstützt habe, dann werde es der Handel sein.

Es gilt klarzustellen, daß der Handel etwas Produktives ist.

Die Frage nach der gemeinwirtschaftlichen Bedeutung des Handels muß der Ausgangspunkt jeglicher Neuordnung sein. Das wichtigste und primäre Tätigkeit des Handels besteht in der volkswirtschaftlich richtigen Lenkung der Erzeugung der Güter und deren wirtschaftlichen Verteilung. Grundsätzlich sollen sich die Erzeugungen nach den Wünschen des Verbrauchers richten und nicht umgekehrt. Nicht schrankenlose Willkür darf mehr unsere Märkte beherrschen, sondern einzig eine Freiheit, die sich ihre Daseinsberechtigung durch das Pflichtgefühl gegenüber dem, was der Volksgemeinschaft frommt, Tag für Tag aufs neue erobert. Das ist die nationalsozialistische Auffassung von der Freiheit des Handels! In nie rastendem Streben hat sich der Handel elastisch der Marktlage anzupassen. Stillstand bedeutet für den Einzelhandel nicht nur Rückschritt sondern baldigen Ruin. Indem der Einzelhandel aber der Ware den Weg zum Kunden bereitet und umgekehrt den Willen des Kunden der Produktion und dem Großhandel nahebringt, hilft er, in diesen Wirtschaftszweigen Verluste zu verhindern und produktiver Arbeit den Weg freizumachen.

So hat die dem Handel eingepflanzte Tradition, gefördert von der Notwendigkeit einer unablässigen Leistungssteigerung, eine ganz spezifische Geisteshaltung geformt. Stets ist die Geschichte des deutschen Handels die Geschichte eines königlichen Kaufmanns gewesen. Professor Lüer ging weiter auf die schwierige Stellung des Handels ein. Auf der einen Seite zeige sich die dauernde Tendenz zur Zusammenfassung von Handelsaufgaben in einer Hand, die bisher von einer Vielzahl von Wirtschaftsbetrieben ausgeübt wurden:

auf der anderen Seite bedrohten mächtige Zusammenschlußformen der Industrie, wie die Kartelle und Trusts, die preispolitische Bewegungsfreiheit des Einzelhandels.

Der Handel stehe als Puffer zwischen diesen und der großen Front der Verbraucherschaft. Dazu komme noch die starke Uebersetzung dieses Wirtschaftszweiges. Diese Tatsachen hätten aber dazu geführt, daß der Handel sich nie von dem Grundsatz eines echten Leistungswettbewerbs entfernt habe. Der Handel wehre sich auf das entschiedenste dagegen, jemals zu einer staatsmonopolitischen Verteilungseinrichtung zu werden.

Der Dank des Handels für die Belebung, die ihm die allgemeine Konjunkturbesserung und die Zurückdrängung des Warenhauses gebracht habe, wolle er in steigende Preiswürdigkeit und steigende Leistungen umsetzen.

Erhöhte Einfuhr von Uebersee

Der Außenhandel im April

Die Einfuhr

betrug im April 359 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (353 Mill. RM) ist sie somit leicht gestiegen. Zugenommen hat die Einfuhr von Rohstoffen (Baumwolle um 7 Mill.) und in geringem Umfang von Fertigwaren. Nennenswert erhöht war jedoch die Einfuhr aus Frankreich (Garne) sowie aus Rußland (Oelkuchen, Mineralöle).

Die Ausfuhr

war mit rund 340 Mill. RM um 7 v. H. geringer als im März. Dieser Rückgang stellt ausschließlich eine Saisonerscheinung dar. An dem Rückgang der Gesamtausfuhr gegenüber März sind in erster Linie Fertigwaren beteiligt. Aber auch die Ausfuhr von Rohstoffen ist gegenüber dem Vormonat gesunken.

An dem Rückgang der Ausfuhr ist die Mehrzahl der europäischen und überseeischen Länder beteiligt. Abgenommen hat die Ausfuhr insbesondere nach Großbritannien, Italien, Frankreich, Rußland, sowie nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien. Nennenswerte Steigerungen der Ausfuhr sind nur bei Schweden und Rumänien eingetreten.

Die Handelsbilanz,

die im Vormonat mit 12 Mill. RM aktiv war, schließt im April mit einem geringen Einfuhrüberschuß von 19 Mill. RM ab. Diese Passivierung, die sich vorwiegend aus dem Verkehr mit den überseeischen Ländern ergibt, ist im wesentlichen als eine jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten.

Französische Auffassung der Pflicht:

Verhinderte Ausfahrt von Schiffen — Streik auf der „Normandie"

Paris, 16. Mai. Die Besatzungen einer ganzen Reihe von Dampfern der „Compagnie Générale Transatlantique" streiken. Obgleich Arbeitnehmer, Arbeitgeber sich bereiterklärt hatten, den Schiedsspruch des Arbeitsministers als bindend anzuerkennen, verlangen die Besatzungen jetzt entgegen anderslautenden Meldungen die restlose Annahme ihrer Forderungen. Der Dampfer „Champlain", der bereits am Mittwoch abfahren sollte, wird auch am Donnerstag seine Ausreise noch nicht antreten können, so daß die Passagiere, die vorläufig auf Kosten der Gesellschaft in den ersten Hotels von Le Havre untergebracht sind, wahrscheinlich mit dem „Président Harding" reisen werden, während ein anderer Teil sich an Bord der „Britannic" einschifft.

Die größte Sorge besteht jedoch wegen der „Normandie". „Paris Midi" läßt sich aus Le Havre melden, daß man nach der ersten Unterredung zwischen der Abordnung der Besatzungen und dem Arbeitsminister eine ziemlich pessimistische Auffassung habe, und daß man von einer weiteren Ausdehnung des Streiks spreche.

Ausdehnung des Streiks

Paris, 16. Mai. **Zu dem Streik bei der Compagnie Générale Transatlantique wird halbamtlich mitgeteilt, daß zwischen der Reederei und den Handelsmarinegewerkschaften keine Einigung erreicht worden sei.**

Der Handelsmarineminister wollte baldigst den gesetzlich vorgesehenen Schlichtungsspruch fällen, bevor diese Mitteilung jedoch amtlich herausgegeben war,

hat sich die Besatzung des Dampfers „Champlain" von Bord begeben und das Auslaufen des Dampfers verhindert. Die Besatzungen der Dampfer „Lafayette" und „Normandie" haben sich der Bewegung angeschlossen.

Der Handelsmarineminister hat darauf die Vertreter des Gewerkschaftsverbandes zu sich rufen lassen und ihnen mitgeteilt, daß er gezwungen sei, seinen Schiedsspruch zu verschieben, denn er lehne es ab, ihn unter dem Druck dieser Ereignisse zu fällen.

Beleidigter Stolz

Paris, 16. Mai. In Le Havre fand heute eine Versammlung der am Streik bei der Compagnie Générale Transatlantique Beteiligten statt, in der jedoch kein Beschluß gefaßt wurde. Die Streikenden der Schiffsbesitzungen nahmen lediglich den Bericht der Abordnung, die mit dem französischen Handelsminister verhandelt hatte, zur Kenntnis. Der Bürgermeister von Le Havre, Abgeordneter Leon Meyer, forderte die Streikenden in ihrem eigenen Interesse zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf. Er betonte, daß es in einem Augenblick, wo große Festlichkeiten vorbereitet würden, um das von der französischen Industrie erbaute größte Schiff der Welt, die „Normandie", einzuweihen,

geradezu unhaltbar sei, das Ansehen der französischen Handelsschiffahrt auf eine derartige Probe zu stellen.

Gelungener Großversuch der Fa. Krupp

Umwandlung von Steinkohle in flüssige Treibstoffe

Essen, 16. Mai

Seit längerer Zeit beschäftigt sich der Ruhrbergbau, wie unseren Lesern bekannt ist, mit dem Problem der Steinkohlenschwelung, d. h. der Erhitzung von Steinkohle bei niedrigen Temperaturen (500 bis 550 Grad) unter Luftabschluß, ohne daß bisher die Behandlung der Frage aus dem Versuchsstadium herausgekommen wäre. Diese bis jetzt festgestellte Zurückhaltung hat verschiedene Ursachen, die einmal in der schwierigen Lösung der Aufgabe, den beim Schwelprozeß neben der Teer- und Oelgewinnung als Hauptprodukt anfallenden Schwelkoks auf wirtschaftliche Weise in marktfähiger Qualität herzustellen, zu suchen waren; dann vor allem auch in den Schwierigkeiten, die sich danach absatztechnisch einstellen mußten. Trotz dieser Erschwernisse ist das Problem weiter bearbeitet worden.

Wie wir erfahren, hat die Friedr. Krupp AG. auf ihrer Kokerei „Helene" einen Ofentyp entwickelt, von dem sie sich eine großtechnische Brauchbarkeit verspricht.

Der in dieser Anlage erzeugte Schwelkoks soll für die verschiedensten Zwecke Verwendung finden, wobei seine Eignung als Hausbrand zunächst im Vordergrund steht. Der auf der Zeche „Helene" hergestellte Schwelkoks wird bereits, einstweilen jedoch nur an Werksangehörige, zur Verwendung als Hausbrand geliefert. Die Preise liegen unter denen für Anthrazitkohlen.

Bei der Gleichbehandlung von Schwelkoks muß sich dann zeigen, wie die Schwierigkeiten überwunden werden, die daraus entstehen können, daß der besonders als Hausbrand geeignete Schwelkoks als Konkurrent für die anderen Brennstoffe, also für Anthrazit-, Eß- und Magerkohlen, wo die Absatzverhältnisse sowieso nicht besonders günstig liegen, auftritt. Ein Ausweg kann hier vielleicht gefunden werden, wenn sich für Schwelkoks weitere Verwendungsmöglichkeiten finden lassen, z. B. im Generator, wo er dann bei der Lösung der so bedeutsamen Treibstoff-Frage eine nicht unwichtige Rolle spielen könnte.

Elektrizitäts AG.

vorm. Schuckert & Co., Nürnberg

Die Gesellschaft verteilt bekanntlich wieder 4% Dividende. Das Jahresergebnis 1934/35 ist durch die Dividendenlosigkeit der Siemens-Schuckterwerke wiederum stark beeinträchtigt worden. Immerhin ist der Reingewinn von 2 503 344 auf 2 375 706 RM gestiegen. Davon sollen 335 790 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Geschäftsbericht stellt fest, daß die Wirtschaftsbelebung infolge der Vertiefung der Wiederaufbaubestrebungen der Regierung weitere Fortschritte gemacht habe, und verweist auf den Geschäftsbericht der Siemens-Schuckertwerke AG., Berlin, der ein bestimmtes Zeugnis für den erfolgten Aufschwung ablege. Der weiteren Entwicklung, die auch im laufenden Geschäftsjahr — seit 1. Okt. 1934 — günstig fortgeschritten sei, könne mit Zuversicht entgegengesehen werden.

Abschlüsse im Deutschen Erdöl-Konzern. Die Tiefbau- und Kälteindustrie AG. vorm. Gebhardt & König, Nordhausen a. H. schlägt 7% Dividende auf die VA. aus einem Reingewinn von 14 944 (15 688) RM zuzüglich des Gewinnvortrages von 10 088 RM vor. Die Deutsche Schachtbau AG. Nordhausen wird eine Dividende von 5 (4) % verteilen. Bei der Magdeburger Bergwerks AG. wird eine Dividende von 4% (0) zur Verteilung gelangen.

Hannoversche Kaliwerke AG., Oedesse — Dividendenloser Abschluß. Die zum Aschersleben-Konzern gehörende Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1934 nach 41 496 (41 638) RM Abschreibungen mit einem Reingewinn von 4241 (44 397) RM ab, der vorgetragen werden soll. (I. V. 2% Dividende auf 2.1 Mill. RM AK.). Der durch Grundbesitzer von Oedesse gegen die Gesellschaft geführte Rechtsstreit, der sich um die Bezahlung von Förderzins an die Grundbesitzer auch bei Stilliegen der Förderung dreht, ist noch nicht entschieden. Die bis jetzt eingetretenen Prozessentscheidungen dürfen hoch, daß für das Berichtsjahr die Ausweisung eines nennenswerten Reingewinnes unmöglich ist.

Eisenhüttenwerk Thale AG. — Beträchtliche Verlustminderung. Der Abschluß für 1934 weist nach rund 700 000 (470 275) RM Abschreibungen ein Ueberschuß von rund 938 000 (959 019) RM aus, um den sich der Verlustvortrag weiter auf rund 397 000 (1 335 637) RM ermäßigt.

Deutsche-ostafrikanische Gesellschaft, Berlin. Der Abschluß für 1934 weist einen Ueberschuß von 24 342 RM aus, der zusammen mit dem Vortrag aus dem Vorjahre von 168 452 RM vorgetragen wird.

Die Roheisengewinnung im Deutschen Reich betrug im April (30 Arbeitstage) 933 076 t gegen 1 000 283 t im März (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im April durchschnittlich 31 103 t erblasen. Im April waren von 176 vorhandenen Hochöfen 92 in Betrieb und 14 gedämpft.

In der Hauptversammlung der Hirsch Kupfer-Messingwerke AG., Berlin, wurde mitgeteilt, daß das Exportgeschäft nicht nur gehalten, sondern sogar erhöht werden konnte.

Die C. Lorenz AG. erhielt auf Grund ihrer technischen Weiterentwicklung des Gleichwellenrundfunks den ersten an Deutschland gegebenen Exportauftrag auf diesem Gebiet von Italien.

Auch wenn die beruflichen Forderungen berechtigt sein mögen, so wäre der Ausstand in diesem Augenblick eine Erpressung.

Währungs-Umrechnung

bei der Berechnung der Wechselsteuer

Berlin, 16. Mai. Auf Grund von § 12 der Reichsabgabenordnung, § 8 Abs. 2 des Wechselsteuergesetzes vom 12. 7. 1930 wird nach einem im Reichsanzeiger veröffentlichten Verordnung des Reichsministers der Finanzen, die am 20. Mai in Kraft tritt, folgendes bestimmt: Der Umrechnung der in einer anderen als der Reichswährung ausgedrückten Wechselsummen sind bei der Berechnung der Wechselsteuer für die nachstehenden Währungen die dabei angegebenen Mittelwerte zugrunde zu legen: Aegypten 1 Pfund = 12,30 RM, Argentinien 1 Papierpeso (0,44 Goldpeso) = 0,60 RM, Belgien 1 Belga (5 belg. Francs) = 0,42 RM, Brasilien 1 Milreis = 0,20 RM, Britisch-Hongkong 1 Dollar gleich 1,45 RM, Britisch-Ostindien 1 Rupie gleich 0,90 RM, Britisch-Straits-Settlements 1 Dollar gleich 1,40 RM, Bulgarien 1 Lew = 0,03 RM, Kanada 1 Dollar = 2,50 RM, Chile 1 Peso gleich 0,10 RM, Dänemark 1 Krone = 0,55 RM, Danzig 1 Gulden = 0,47 RM, Estland 1 Krone = 0,70 RM, Finnland 1 Mark = 0,05 RM, Frankreich 1 Frank = 0,16 RM, Griechenland 1 Drachme gleich 0,025 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 21,00 RM, Holland 1 Gulden = 1,70 RM, Italien 1 Lira = 0,20 RM, Japan 1 Yen = 0,70 RM, Jugoslawien 1 Dinar = 0,05 RM, Lettland 1 Lat = 0,80 RM, Litauen 1 Litas = 0,42 RM, Luxemburg 1 Frank = 0,10 RM, Mexiko 1 Peso gleich 0,70 RM, Norwegen 1 Krone = 0,60 RM, Oesterreich 1 Schilling = 0,48 RM, Peru 1 Sol gleich 0,60 RM, Polen 1 Zloty = 0,47 RM, Portugal 1 Escudo = 0,11 RM, Rumänien 1 Leu gleich 0,025 RM, Schweden 1 Krone = 0,62 RM, Schweiz 1 Frank = 0,80 RM, Spanien 1 Peseta gleich 0,35 RM, Tschechoslowakei 1 Krone gleich 0,10 RM, Türkei 1 Pfund = 2,00 RM, Ungarn 1 Pengö = 0,73 RM, Union der sozialistischen Sowjetrepubliken 1 neuer Rubel (1/10 Tschernowetz) = 2,16 RM, Uruguay 1 Peso = 1,00 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar gleich 2,50 RM.

Andere als die vorstehend bezeichneten Währungen werden nach Maßgabe des § 4 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 20. November 1930 (Reichsministerialbl. S. 651) umgerechnet. Die Verordnung über die Umrechnung fremder Währungen bei der Berechnung der Wechselsteuer vom 8. Mai 1934 (Reichsministerialbl. S. 408) wird aufgehoben.

Unterweser Reederei

Kapitalerhöhung um 0,7 Mill. Vorzugsaktien

Die GV. der Unterweser Reederei AG., Bremen, in der 4 Aktionäre 1 556 800 RM Grundkapital vertraten, genehmigte einstimmig den bereits bekannten Abschluß zum 31. Dezember 1934, dessen ausgewiesener Reingewinn von 47 549 RM wiederum vorgetragen wird. Weiter genehmigte die GV. die Erhöhung des Grundkapitals von 0,7 Mill. RM Vorzugsaktien, die durch ein unter Führung der Norddeutschen Kreditbank AG., Bremen, stehendes Konsortium unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zum Parikurs zuzüglich aufgelaufener Stückzinsen im Verhältnis von 5:2 ausgegeben werden sollen. Die Kapitalerhöhung dient bekanntlich zur Deckung der Baukosten für ein neues Frachtmotorschiff von etwa 9000 t Tragfähigkeit, das Anfang nächsten Jahres vom Bremer Vulkan zur Ablieferung kommen soll. — Der turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Kaufm. Franz Schütte, Bremen, wurde wieder- und Bankdirektor Max Koepke (Nordd. Kreditbank) neugewählt. — Der Vorsitzende gedachte zu Beginn der GV. des kürzlich verstorbenen Vorsitzenden des AR., Bernhard C. Heye, mit ehrenden Worten.

Wendt's Cigarrenfabriken

In der gestrigen ao. GV. von Wendt's Cigarrenfabriken AG., Bremen, wurde für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied, Direktor Heye, Generalkonsul C. H. C. Cremer, Bremen, in den Aufsichtsrat gewählt. Die o. GV. der Gesellschaft wird Ende Juni einberufen werden.

Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien AG., Hamburg. In der GV. wurde der dividendenlose Abschluß für 1934 genehmigt. Die Beschäftigung konnte unverändert aufrecht erhalten werden. Die Exportmöglichkeiten gestalteten sich jedoch schwieriger, da die Preise für Rohjute eine Steigerung erfahren haben, und die Fabrikatpreise auf dem Weltmarkt dieser Erhöhung nicht gefolgt sind, zumal in Kalkutta neue Fabriken eröffnet wurden. Für 1935 wird jedoch von der indischen Regierung eine Einschränkung der Anbaufläche um rund 30% betrieben. — Im neuen Jahre war die Beschäftigung gleichfalls bisher gleichbleibend. Auch der Auftragsbestand erfuhr keine wesentliche Verringerung.

Finanzanzeige. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlicht heute im Anzeigenteil eine Bekanntmachung über die Ausschüttung einer Dividende von 7% auf die Vorzugsaktien S. I bis V.

Spinnstoffe

Bremen, 16. Mai. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.41 (14.13).

Bremen	Mai	Juli	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. schluß	—.—/—	13 31/27	13.32/30	13.46/43	13 57/54	13.65/60
Eröffnung	—.—/—	13.34/30	13.33/30	13.45/43	13.55/54	13.66/64
12.30 Uhr	—.—/—	13.33/28	13.32/29	13.45/42	13.54/53	13.66/64
15.30	—.—/—	13.31/26	13.31/27	13.43/40	13.53/50	13.62/59
Heut. Schl.	—.—/—	13.32/27	13.32/27	13.46/43	13.55/52	13.64/60
Abrech.	13.20/	13.30/—	13.31/—	13.42/—	13.53/—	13.63/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli, neu 13.30.
Nachmittag bezahlt: Okt. 13.42, Dez. 13.54, 13.53.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 13.42, Jan. 1936 13.63.
Nachmittag bezahlt: Dez. 13.53.

Hamburg, 16. Mai.

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white	
englisch Brenner	4.15
Fine Oomra Standard	Bremer Klausel 2 5.70

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. schluß	11.36/—	11.93/94	11.53/—	11.89/—	11.91/94	11.97/—
Heut. Schl.	11.95/—	11.94/96	11.86/87	11.91/—	11.96/—	12.04/—

Loko: 12.50 (Vor. Notg. 12.35 cents)

New Orleans heutige Not. 12.38 | vorige Not. 12.38

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 1000 | 1000

Seide

Newyork, 16. Mai. Der Baumwollmarkt eröffnete kaum stetig. Angesichts der Andienung von 2800 Ballen erfolgten Abgaben per Mai. Zudem waren einige Glattstellungen zu beobachten. Auch das Ausland war als Verkäufer im Markte. Im Verlauf kam es dann zunächst zu einer Erholung, da für Rechnung der Regierung mäßige Käufe erfolgten, und auch der Platzhandel etwas Unternehmungslust zeigte. Später jedoch zeigte sich dann der Einfluß der Aufwärtsbewegung der Getreidepreise und Aktienmärkte bemerkbar. Schließlich der Preis für Baumwolle per März den Stand von 12 Cents überschritten hatte, ließ die Nachfrage wieder nach. Die Tendenz blieb indessen stetig. Es hieß, daß sich wenig Neigung zeigte, Verkäufe unter diesem Preis zu tätigen. Später wurde die Stimmung etwas stetiger, doch verlief der Handel verhältnismäßig ruhig.

Wolle

Antwerpen, 16. Mai. **Kammzug**

	p.kg. belg. Fr 16.	p.lb pence 15.	p.kg belg. Fr 16.	p.lb pence 15.
Mai	34.75	35.25	26.25	26.50
Juni	34.75	35.25	26.42	26.50
Juli	34.75	35.25	26.25	26.62
Aug.	35.75	35.25	26.87	26.6-
Sept.	34.75	35.25	26.50	26.87

Bradford, 16. Mai. Für Kammzüge herrschte eine feste Stimmung. Der Abschluß von Käufen machte gewisse Fortschritte. Einiger Kammzug notierten im Durchschnitt unter 27 Cents, während verschiedene Firmen 1/2 Cents mehr verlangten. Das Geschäft verlief sonst ruhig.

Londoner Kolonial-Wollauktion

London, 16. Mai. Bei Fortsetzung der 3. diesjährigen Londoner Kolonial-Wollauktion gelangten 3129 Ballen zum Angebot. Unter 1961 Ballen waren den Falklandsinseln. Insgesamt wurden 3434 Ballen verkauft. Der heutige Auktionstag brachte wiederum einen starken Besuch. Die Auswahl war ziemlich gut. Es herrschte stark Nachfrage und allgemein Aufstieg. Die Zurückhaltung war recht gering. Die Preistendenz kann im allgemeinen als fest bezeichnet werden. Als Schlußtag ist der 23. Mai in Aussicht genommen.

Wollversteigerung in Australien

Auf der Versteigerung in Brisbane am 14. Mai traten Frankreich und Deutschland als Hauptkäufer auf. Insgesamt wurden 12 815 Ballen verkauft. Der heutige Auktionstag brachte wiederum einen starken Besuch. Die Auswahl war ziemlich gut. Es herrschte stark Nachfrage und allgemeiner

Die Börsen

Lebhafte Umsätze in Schiffahrtswerten

Hamburg, 16. Mai. Die Befestigung der Aktienmärkte machte heute weitere, zum Teil recht beachtliche Fortschritte. Das Hauptinteresse konzentrierte sich zunächst auf den Elektromarkt. Farben setzten mit 147½ um 2⁰/₀ höher ein, jedoch konnte dieser Stand später nicht ganz gehalten werden. Im Verlauf kam es dann am Schiffahrtsmarkt zu äußerlich lebhaften Käufen. Hapag, die nur unwesentlich höher eröffnet hatten, befestigten sich schnell auf 34 (plus 1½). Lloyd zogen auf 36 (plus 1½) an. Die übrigen Schiffahrtswerte fanden zu Vortagskursen Beachtung, besonders zu erwähnen sind lediglich noch deutsche Ostafrika, die in kleinen Beträgen zu einem um 1⁰/₀ erhöhten Kurse gesucht wurden. Banken hatten nur geringes Geschäft, ohne daß Veränderungen von Bedeutung zu verzeichnen waren. Nordsee waren um ½ gebessert. Bremer Wertpapiere weiter sehr ruhig, lediglich Atlaswerke fanden zu 62½ (plus ½), etwas vermehrtes Interesse. Auch im Verlauf blieb die Grundstimmung zuversichtlich und fest, wobei sich für die bereits erwähnten Spezialitäten weitere Kauflust zeigte. Am Markt der nichtamtlich gehandelten Wertpapiere zeigte sich verstärkte Nachfrage für Fischereiaktien. Nordstern wurden zu 94 (plus 2) gehandelt und weiter gesucht, Norddeutsche Hochseefischerei interessierten zu 83 (plus 2⁰/₀). Auch Hansa Dampf um ½⁰/₀ höher. — Im Gegensatz zum Aktienmarkt tendierten Renten eher etwas leichter. Bremer Altbesitz weiter zu 109⅞ gesucht, Bremer Umtauschanleihe unverändert 89 Geld. Industrieschuldverschreibungen nicht ganz behauptet.

Weiter befestigt

Hannover, 16. Mai. Für Aktien war die Stimmung überwiegend weiter freundlich. Besonders fest waren Ilseder Hütte, die um 3⁰/₀ auf 142 anzogen, Continental Gummi wurden 1½⁰/₀ höher umgesetzt, Norddeutsche Cement ½⁰/₀, ebenso waren für Doornkaat, Vereinigte Harzer Cement und Hemmoor Cement höhere Geldkurse im Markt. Bei dem Kurs von Marienborn-Beendorfer Kleinbahn ist der Dividendenabschlag von 8⁰/₀ zu berücksichtigen. Etwas schwächer lagen Continental Asphalt und Hackethal Draht. Am Rentenmarkt hielt sich die Geschäftstätigkeit wieder in engen Grenzen. Liquidationspfandbriefe und Industrie-Obligationen waren vereinzelt ¾ bis 1⁰/₀ schwächer, Provinzanleihen und Goldpfandbriefe blieben behauptet. Im Feiverkehr nannte man Burbach mit 21 bis 22½ und Wintershall mit 95 bis 96. — Der Schluß war ohne Veränderungen.

Bei lebhaften Umsätzen sehr fest

Berlin, 16. Mai. Die lebhafte und zum Teil mit beachtlichen Kursbesserungen verbundene Umsatzbelebung, die sich heute noch intensiver gestaltete, ist auf anhaltende Käufe aus Publikumskreisen, Eindeckungen der Kulisse und, wie man beobachten will, auch erneute Käufe für Rechnung von Sperrmarkguthaben zurückzuführen. Neben den schon an den Vortagen wirksamen Gründen für diese Entwicklung regten auch heute wieder vorliegende günstige Wirtschaftsziffern an, so daß die mit einem Passivsaldo abschließende Außenhandelsbilanz für April, die auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen ist, eindrucksvoll blieb. Wie schon an den Vortagen erfuhren auch heute Elektrowerte eine Bevorzugung. Sehr fest lagen Schiffahrtswerte, von denen Hapag-Lloyd nach wenig verändertem Beginn je 1⁰/₀ gewannen. Im Verlauf wurde es an den Aktienmärkten immer ruhiger, doch konnten die meisten Werte dessen ungeachtet weitere leichte Besserungen aufweisen. Bemerkenswert fest lagen Dessauer Gas, die gegen den Anfang 1¼⁰/₀ gewannen. Kabelwerke (Dtsch. Kabel und Vogel Draht je plus 1⁰/₀) sowie von Elektropapieren Akkumulatoren (plus 2⁰/₀). Farben konnten den Anfangsgewinn um ⁶/₈⁰/₀ erhöhen. Dagegen brückelten AEG. um ½⁰/₀ ab, stärker Bubiag mit minus 1¼⁰/₀. — Die Börse schloß bei sehr ruhigem Geschäft zu meist gut behaupteten Kursen. Farben gingen mit 147¼ aus den Verkehr, Dessauer Gas gaben auf Gewinnmitnahmen ½⁰/₀ nach, sonst ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Nachbörslich wurde kaum noch gehandelt.

Am Kassamarkt war bemerkenswerte Nachfrage für Kolonialanteile zu beobachten, die bei Neuguinea (plus 5⁰/₀) und Kamerun (plus 2½⁰/₀) Repartierung erforderlich machte. Bankaktien blieben fast unverändert, nur DD-Bank und Dresdner Bank gaben erneut um ¼⁰/₀ nach. Von Hypothekenbanken büßten Dt. Zentralboden 1¼⁰/₀, Dt. Hypotheken ¾⁰/₀ ein. Von Steuergutscheinen zogen die Abschnitte per 1935 bei 10prozentiger Repartierung um 10 Pfg. an, auch die 1936er mußten mit nur 3⁰/₀ zugeteilt werden, doch trat hier eine Kursveränderung nicht ein.

Dollar = 2,487 (2,487) RM,
Englisches Pfund = 12,15 (12,12) RM.

Am Rentenmarkt hielten sich die Umsätze weiter in engen Grenzen. Provinzanleihen bei kleinem Geschäft freundlich, Länderanleihen behauptet. Ueberwiegend fester verkehrten Industrieobligationen, insbesondere Arbed mit plus ¾ und Farbenbonds mit plus 1¼⁰/₀. Privatdiskont blieb unverändert 3⁰/₀.

Anhaltend fest

Frankfurt, 16. Mai. Die Abendbörse war weiter befestigt, doch waren die Umsätze kleiner als im Mittagsverkehr, da nennenswerte Aufträge der Kundschaft nicht vorlagen. Am Aktienmarkt waren Besserungen von etwa ¼⁰/₀ gegenüber den Berliner Schlußnotierungen zu verzeichnen. Farben zogen auf 147½ an, während sich Aku auf 53⅞ erholten. Mannesmann lagen unverändert und AG. für Verkehrswesen mit 86¼ nur knapp behauptet. Am Rentenmarkt hielt die Geschäftstätile bei wenig veränderten Kursen an. Bei kleinen Umsätzen blieb die Haltung bis zum Schluß fest. Rheinstahl gewannen insgesamt ⁷/₈⁰/₀, dagegen gaben Farben wieder um ¼⁰/₀ nach. Kolonialwerte lagen weiter fest. Neuguinea zogen von 146 auf 155 an. Luxemburger Internationale Bank kamen mit 7,10 nach 6½ zur Notiz. Am Kassamarkt notierten Eßlinger Maschinen 1¼⁰/₀ höher. Renten lagen unverändert still. Nachbörslich hörte man Farben 147¼.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 16. Mai

4⁰/₀ Niederl.-Ind. 1934	96,75	7⁰/₀ Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4⁰/₀ Nederl. 1916	—	7⁰/₀ Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
4½⁰/₀ Nederl. 1917	—	7⁰/₀ Rh.-Westf. E. Obl. 5jährr. Notiz	25½
7⁰/₀ Dtsch. Rlkx. 1949 (Dawes)	17	7⁰/₀ Siem. & Halske Obl. 1935	—
5⁰/₀ Dtsch. Rlkx. 1965 (Young)	17—18	7⁰/₀ Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
7⁰/₀ Bremen 1935	22⅞	6½⁰/₀ Verein. Stahl. Lit. C. 1951	—
6⁰/₀ Preußen Obl. 52	15½	7⁰/₀ Rh.-Westf. Elctr. Obl. 1950	23½
7⁰/₀ Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	22½	6½⁰/₀ Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7⁰/₀ Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	15½	7⁰/₀ Rh.-Westf. Elctr. Obl. 1950	23½
7⁰/₀ Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6½⁰/₀ Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7⁰/₀ Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1966	28	6⁰/₀ Siem.-H.-Ob. 2930	—
7⁰/₀ Dtsch. Kolienyd. Obl. S. A 1950	—	6½ R.W.E.-Ob. 1927	—
7⁰/₀ Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1955	—	Amsterdamsche Bank	114½
6⁰/₀ Gelsenkirchen Goldcol. 1934	40	Rotterdamsche Bank	105½
6⁰/₀ Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	—	Dtsch. Rijksbank	—
6⁰/₀ I. G. Farben Obl. 1945	—	Wintershall A.-G.	—
7⁰/₀ Mittld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Allgem. Kunstzijde	209¾
		Amst. Rubb-Cult. Mij.	106—104
		Ndl. Scheepvrt. Unie	31½
		Mauil.-Ge. Winstd.Pr.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	—

Fest

Amsterdam, 16. Mai. Die Börse nahm heute einen recht festen Verlauf, da die Diskontermäßigung und die Dividendenausschüttung von 7½⁰/₀ durch die Kgl. Petroleum-Gesellschaft dem Markte eine kräftige Stütze boten. Die Umsatztätigkeit war demzufolge recht lebhaft. Kgl. Petrolium zu plus 9⁰/₀ und Schiffahrt später nicht voll behauptet. Amerikanische Oelwerte gleichfalls lebhafter und befestigt unter Führung von Shell Union (5⅝⁰/₀). Unilevers zunächst etwas fester, später wieder zur Schwäche neigend. Philips etwa 1⁰/₀ fester. Aku gedrückt. Kautschukwerte fester. Zuckerwerte flau. Für Tabakwerte war die Meinung geteilt. Schiffahrtswerte nicht voll behauptet. Amerikanische Fonds fester. Deutsche Obligationen erholt. Belgische und dänische Obligationen behauptet. Niederländische Obligationen fest.

Freundlich

London, 16. Mai. Die Börse verkehrte unter dem Einfluß der günstigen Außenhandelsziffern in freundlicher Haltung. Britische Staatspapiere lagen fester.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vor-tag	16. Mai Geld	16. Mai Brief	15. Mai Geld	15. Mai Brief
6	Ägypten 1 ägy. Pf.	20,988	12,435	12,465	12,405	12,435
5	Argentinien 1 P.-P.	0,682	0,625	0,661	0,659	0,661
5	Belgien 100 Belga	81,——	41,98	42,06	41,98	42,06
6	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,179	0,181	0,189	0,191
5	Bulgarien 100 Lev	—,—	3,047	3,053	3,049	3,055
6	Canada 1 K. Doll.	4,28	2,4-6	2,490	2,483	2,487
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	54,19	54,29	54,06	54,16
6	Danzig 100 Gld.	—,—	46,77	46,87	46,79	46,89
2	England 1 Pfund	20,42	12,125	12,165	12,155	12,185
5	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4	Finnland 100 f. M.	81,——	5,355	5,365	5,34	5,35
2½	Frankreich 100 fr.	81,——	16,395	16,435	16,35	16,41
4	Griechenland 100 D.	81,——	2,354	2,358	2,354	2,358
5½	Holland 100 Gld.	168,74	168,35	168,69	168,22	168,56
5½	Island 100 kr. Kr.	112,50	54,19	54,29	54,06	54,29
3½	Italien 100 Lire	81,——	20,38	20,57	20,33	20,57
3.6	Japan 1 Yen	2,069	0,714	0,716	0,712	0,710
5	Jugoslav. 100 Din.	81,——	5,649	5,661	5,649	5,661
6	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,61	41,69	41,61	41,69
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	60,99	61,11	60,85	60,97
4	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
5	Polen 100 Zloty	—,—	46,77	46,87	46,79	46,89
5	Portugal 100 Esc.	453,37	11,015	11,035	10,99	11,01
4½	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
3½	Schweden 100 Kr.	112,50	62,58	62,70	62,43	62,55
3½	Schweiz 100 Fr.	81,——	80,34	80,50	80,34	80,50
5½	Spanien 100 Pes.	81,——	33,92	33,98	33,88	33,99
3½	Tschech. 100 Kr.	85,——	10,345	10,365	10,35	10,37
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,459	1,961	1,965	1,979	1,983
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
1	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,909	1,901	1,909	1,901
1½	V.St.v.Amerika 1 D	4,198	2,485	2,489	2,485	2,489

Der Valutenmarkt lag ruhig und wenig verändert. Angesichts der holländischen Diskontsenkung beurteilte man die Situation des Gulden etwas zuversichtlicher, doch machten sich kursmäßig Abgaben geltend. Der Gulden war im Verlauf etwas fester. Etwas fester lag anfangs die Lira, die sich in London auf 39,13 stellte, aber später wieder auf 38,96 abgab. London-Kabel 4,88¾. Der Dollar ging in den Mittagsstunden auf 4,88½ zurück. Der Schweizer Frank lag unverändert. Der Deportsatz für die Schweiz war etwas geringer. Die besseren Valuten konnten ebenso wie das Pfund leicht anziehen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 16.5.

Berlin	59,37½	Stockholm	37,17½
London	7,11	Wien	—
Newyork	147,37	Budapest	—
Paris	9,72	Warschau	6,16
Belgien	24,03	Belgrad	—
Schweiz	47,69	Helsingfors	—
Italien	12,15	Privatdiskontsatz	3
Madrid	20,20	Bukarest	—
Oslo	36,42½	Yokohama	—
Kopenhagen	32,25	Buenos	—

London, 16. 5.

Newyork	488,31	Wien	26,18
Paris	74,10	Warschau	25,93
Berlin	12,14½	Moskau	263,00
Spanien	35,70	Lettland	15,00
Mailand	488,25	BuenosAires	15,00
Amsterdam	720,00	Rio Janeiro	4,18
Brüssel	28,87½	Montevideo	19,12
Italien	59,28	Mexiko	16,75
Schweiz	15,10½	Alexandria	97,50
Kopenhagen	27,20	Rio a. Lord. p. 90 Tage	—
Stockholm	19,38½	London auf Bombay	1/6 13
Oslo	19,30½	Bombay auf London	1/609
Helsingfors	236,81	Buenos auf London	19,00
Prag	117,06	Hongkong	2/625
Budapest	27,75	Shanghai	1/862
Belgrad	215,50	Yokohama	1/212
Sofia	390,00	Australien	125,00
Rumänien	456,50	Neuseeland	125,00
Lissabon	110,06		
Istanbul	605,00		
Athen	815,00		

Paris, 16. 5.

London	74,19	Prag	63,40
Newyork	15,17½	Rumänien	15,15
Belgien	254,75	Indochina	—
Spanien	207,25	Wien	610,50
Italien	126,10	Belgrad	35,30
Schweiz	490,75	Warschau	—
Kopenhagen	332,00	Madrid	208,25
Holland	1026,75	Portugal	—
Oslo	372,50	Athen	—
Stockholm	381,75	Offiz. Bankdiskont	—
Helsingfors	32,25		

Zürich, 1. 5.

Paris	20,38	Wien Notenkurs	58,00
London	15,11	Stockholm	77,85
Newyork	309,37	Oslo	75,90
Belgien	82,32½	Kopenhagen	67,40
Italien	25,50	Sofia	—
Spanien	42,15	Prag	12,89
Holland	209,70	Warschau	58,30
Berlin	124,50	Budapest	—
Wien	—	Belgrad	7,02
offiz. Kurs	—	Athen	2,92
		Istanbul	3,49

Stockholm, 16.5.

London	19,40	London	19,40
Berlin	185,00	Berlin	160,75
Paris	27,05	Paris	26,25
Newyork	410,00	Brüssel	67,75
Amsterdam	277,50	Schw. Plätze	129,00
Zürich	132,75	Amsterdam	270,00
Helsingfors	6,80	Kopenhagen	86,85
Antwerpen	70,00	Oslo	97,60
Stockholm	102,85	Washington	398,00
Kopenhagen	89,25	Helsingfors	8,60
Oslo	93,50	Rom	83,00
Prag	17,30	Prag	17,10
Wien	—	Wien	—
Warschau	75,30	Warschau	75,25

Oslo, 16. 5.

London	22,40	London	22,40
Berlin	185,00	Berlin	160,75
Paris	27,05	Paris	26,25
Newyork	410,00	Brüssel	67,75
Amsterdam	277,50	Schw. Plätze	129,00
Zürich	132,75	Amsterdam	270,00
Helsingfors	6,80	Kopenhagen	86,85
Antwerpen	70,00	Oslo	97,60
Stockholm	102,85	Washington	398,00
Kopenhagen	89,25	Helsingfors	8,60
Oslo	93,50	Rom	83,00
Prag	17,30	Prag	17,10
Wien	—	Wien	—
Warschau	75,30	Warschau	75,25

Prag, 16. 5.

Amsterdam	16,29	Bukarest	3,05
Berlin	26,75	Helsingfors	6,65½
Zürich	778,25	Buenos Aires	79,25
Oslo	588,50	Japan	88,75
Kopenhagen	524,50	Privatdisk. Ausland	2—2½
		Privatdisk. Inland	2—2½
		Wien	3½—5
		£ per 1 Mt.	20
		$ per 1 Mt.	15
		£ per 3 Mt.	4
		$ per 3 Mte.	13

Oslo, 16. 5.

Kopenhagen	16,51	London	19,40
London	22,40	Berlin	185,00
Amsterdam	277,50	Paris	27,05
Berlin	184,25	Newyork	410,00
Paris	30,40	Amsterdam	277,50
Antwerpen	77,70	Zürich	132,75
Zürich	149,65	Helsingfors	6,80
Rom	98,00	Antwerpen	70,00
Amsterdam	311,75	Stockholm	102,85
Stockholm	115,05	Kopenhagen	89,25
Oslo	112,70	Oslo	93,50
Helsingfors	9,95	Prag	17,30
Prag	21,80	Wien	—
Wien	—	Warschau	75,30
Warschau	87,00		

Wien, 16. 5.

Amsterdam	364,09	Bukarest	—
Belgrad	—	Kopenhagen	116,77
Athen	—	London	26,24
Berlin	215,70	Madrid	69,89
Budapest	90,71	Mailand	44,22
		Newyork	536,22
		Oslo	131,46

Prag, 16. 5.

London	117,40	Wien	560,90
Madrid	338,80	Budapest	650,00
Mailand	215,00	Pola, Notar	461,50
Newyork	24,04	Belgrad	55,5116
Paris	158,25	Danzig	451,00
Stockholm	604,00	Warschau	452,50

Ostasiatische Wechselkurse von 16. Mai

Bombay 1.6/16, Kalkutta 1.6/16, Hongkong 2.3/16, Shanghai 1.8/16, Kobe 1.2/16. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 28.75, London gegen Japan 1.2⁰/₀. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Erneuerung des deutsch-finnischen Abkommens

(Von unserem ständigen finnischen Mitarbeiter.)

Im Gegensatz zum Verhältnis mit andern Ländern ist das finn. Verrechnungsguthaben in Deutschland nicht das Ergebnis des Güteraustausches, sondern die Folge von Verschiedenheiten der Zahlungsbedingungen bzw. längerer deutscher Kreditgewährung für die industrielle Ausfuhr. Dieser Umstand verdient daher besondere Beachtung bei der bevorstehenden Erneuerung des jetzigen deutsch-finnländischen Verrechnungsabkommens. Infolge der Verschiedenheit der Zahlungsbedingungen ist auch der große deutsche Ausfuhrüberschuß des ersten Vierteljahres, ca. 88 Mill. Fmk., in dieser Höhe noch nicht auf dem Verrechnungskonto zur Auswirkung gekommen, vielmehr beträgt die Verminderung des Rechnungsguthabens seit Februar, wo es am größten war und 125 Mill. Fmk. betrug, nur ca. 33 Mill. Fmk.

Kann somit eine gewisse Starrheit des Abkommens nicht geleugnet werden, weil nicht nur die Verschiedenheiten der Zahlungsbedingungen, sondern auch die in der finnischen Ausfuhr so starken saisonmäßigen Schwankungen unberücksichtigt bleiben, so hat das Abkommen auf die finnländische Ausfuhr nach Deutschland doch sehr angeregt mitgewirkt durch die Verminderung des Kursrisikos und die absolute Sicherstellung der Bezahlung der finnischen Exporteure höchst Einfuhr aus Deutschland. Auch kontnten ca. 30 Mill. Fmk. alter Warenschulden in verhältnismäßig kurzer Frist unter dem jetzigen Verrechnungsabkommen abgetragen werden. Die größere Verzögerung der Zahlungen aus dem Verrechnungskonto ist von den finnischen Exporteuren bewußt als Verkaufsrisiko übernommen und durch die in Deutschland höheren Preise auch reichlich aufgewogen worden.

Hat das jetzige Verrechnungsabkommen somit der finnischen Ausfuhr noch eine merkbare Hilfe zu der im übrigen schon starken Position gegeben, so kann andererseits leider nicht gesagt werden, daß die deutsche Ausfuhr durch das Abkommen eine Förderung erfahren hätte.

Der Abneigung gegen Warenbezüge aus Deutschland, die schon früher großgezüchtet und seitens gewisser Konkurrenzländer genährt worden war, konnte mit Hilfe des jetzigen Verrechnungsabkommens nicht in der allerkürzesten Zeit etwas entgegengebracht werden. Vorher aber haben selbst staatliche Werke bei ihren Bestellungen häufig Schweden bevorzugt, anstatt der finnländischen Ausfuhr eine Möglichkeit zur Vergrößerung zu schaffen. Angesichts der vorliegenden Umstände muß man sich fragen, ob wirklich nur finnische Interessen vertreten wurden, als man den Schritt ins eigene Fleisch tat, die finnländische Ausfuhr nach Deutschland behinderte, anstatt auf eine Vergrößerung der Einfuhr aus Deutschland hinzuwirken. Denn die letzten Maßnahmen der finnländischen Regierung, wie die Herabsetzung bzw. Abschaffung der Ausfuhrprämien für Waren nach Deutschland, die Zurücksetzung der Vorschußzahlungen für die Holzlieferungen des kommenden Sommers, worunter besonders die Papierholzausfuhr nach Deutschland geliffen hat, vor allem weiter auch die bevorzugte Bezahlung von 50 000 Stds. Schnittholz aus den Mitteln des Verrechnungskontos, die einem selbst gesetzten Ausfuhrkontingent in dieser Höhe gleichkommt, verfolgen u. a. das Ziel, die Ausfuhr nach Deutschland abzudrosseln.

Obgleich somit auf Grund des jetzigen Verrechnungsabkommens für Finnland noch kein Zwang bestanden hat, seine Ware nach Deutschland zu erhöhen, so ist dieses in späterer Zeit doch vielerorts für wünschenswert angesehen worden. Bei der Erschwerung der Ausfuhr nach Deutschland dürften sich die Stimmen in dieser Hinsicht noch mehren. U. a. forderte die finnische Exportvereinigung bereits im Februar die Festigung der Handelsverbindungen mit Deutschland. Auch in der Vierteljahresschrift der A/B. Nordisk Finreningsbanken wird festgestellt, daß Finnland in Deutschland für einen Teil seiner Erzeugnisse einen guten Markt gefunden habe, weshalb es zu wünschen sei, daß eine Berichtigung des Handelsverhältnisse eintrete, so daß die deutschen Lieferungen wieder vermehrt würden.

Man kann feststellen, daß den finnischen Wirtschaftspolitikern die Verknüpfung von Ausfuhr mit Einfuhr, wie sie im Verrechnungsabkommen verwirklicht wird, im allgemeinen schon unbequem ist. Die 20 prozentige deutsche Devisen-Frei-Quote ist dieses im besonderen. Diese wird Finnland bei den schwierigen Unterhandlungen deshalb zu beseitigen suchen. Die Sicherung aber, die das jetzige Verrechnungsabkommen gegen ein Sinken der deutschen Ausfuhr bietet, ist bei den Kursen kurzer seitens der valutarisch günstiger gestellten Länder so notwendig, daß Deutschland dieselbe auch im neuen Abkommen nicht entbehren können wird.

Auch Staatssekretär Hull für Stabilisierung

Washington, 16. Mai. Staatssekretär Hull ist in einer Erklärung zur Hoffnung Ausdruck daß die Regierungen bald erkennen möchten, daß die Währungskontrollen große Hindernisse für den Handel darstellen, und die dadurch erzielten Gewinne nur von kurzer Dauer seien. Wirtschaftsabkommen und die Rückkehr zu festen Währungen seien zwei Faktoren, die nebeneinander verwirklicht werden sollten, um die allgemeine Verwirrung zu überwinden und den Handel zu helfen, den die ganze Welt so nötig habe.

Diskontsenkung in Holland. Die niederländische Bank hat den Diskontsatz mit sofortiger Wirkung von 4½ auf 4⁰/₀ ermäßigt. Auch der Lombardsatz und der Kontokorrentzinsfuß sind um ½⁰/₀ auf 4½⁰/₀ herabgesetzt worden. Die holländische Diskontsatze wurde zur Abwehr der internationalen Guldenspekulation zunächst am 5. April von 2½ auf 3½ und am 10. April nochmals um 1⁰/₀ auf 4½⁰/₀ heraufgesetzt.

Neue Wertpapiere

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Ab 20. Mai werden eine Reihe neuer Wertpapiere an der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg, darunter 4. Mai 13 343 500 (4½⁰/₀) GM.-Liquidationsschuldverschr. der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg, zur amtlichen Notiz gelangen.

Wie wir hören, sind die Bemühungen des Vorstandes der Hanseatischen Wertpapierbörse weitere Werte zur offiziellen Notiz nach Hamburg zu bekommen, von Erfolg gewesen. Eine entsprechende Anordnung ist in Kürze zu erwarten.

Konkurse

Bergedorf: Nachl. Architekt Hans Hermann Lobse. — **Hiedesheim:** Tapetermeister Albert Plitt. — **Braak:** Kaufm. Wilhelm Hippe, Breslau-Carlowitz. — **Calw:** Jakob Rieger, Metallwaren. — **Dorsten:** Mühlenfabrikant Friedrich Friedrag, Kirchhellen. — **Dresden:** Nachl. Schuhmacher Alexander Max Johannes Kolb. — **Frankfurt/Main:** „Gesellschaft zur Wohlfahrtseinrichtungen" G. m. b. H., Frankfurt a. M.-West. — **Heidelberg:** Fa. Alfred Keltsch, Lohnstickerei in Schönau. — **Köln:** Kaufm. Josef Lüschefeld, Nachl. Anstreichermstr. Johann Adam Knops. — **Langenberg/Rheinland:** Nachl. Dipeikoch Kossak Friedrich. — **Mannheim:** Kaufm. Daniel Becker. — **Marienwerder/Westpr.:** Fa. Gebr. Wiens, Inh. Ernst und Walter Wiens, anrzeit Osterode. — **Plettenwein:** Kaufm. Karl Richard Jorisch. — **Wansen:** Kaufm. Karl Gaffronke.

Reichsbankdiskont 4⁰/₀ — **Lombardsatz 5½**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 16. Mai

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	16. 5.	15. 5.
4 Brem. Umtausch	89⅞	89⅞
4½ Lübeck 23	93	93
6 Reichsbah. Jg. 35	00⅞	100,00
5 Reichspost 33 I.	100,30	100,30
4½ do. 34 I.	100,30	100⅞
5 Bremer $ kl.	—	63⅞ b
5 do. gr.	—	62½ b
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neuhestädt	21,4	G 21,4 C
Hamburg Neubesitz	27½ b	—
Dtsch. Altbesitz	11⅞	G 11⅞ b
Bremen Altbesitz	110	G 109⅞
Hamburg Altbesitz	14⅞ b	14⅞ b

Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.-H. Pr. Yd. 28/29	95	G 96½ b
4½ do. 30	—	G 96½

Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	97	G 97
4½ do. Kom. S. 1	95	G 95
4½ do. do. S. 2	95	G 95
4½ do. do. S. 3	95	G 95
4½ do. S. 1 u. 2	97	G 97
4½ do. S. 2	97	G 97
4½ do. S. 3	97	G 97
4½ do. Gpfbr. S. 5	97	G 97
4½ do. do. S. 6	97	G 97

Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92½	G 92½ b
4½ do.	92½	b 92½ b
4½ Hamb. Hypbk. A	97	G 97 G
4½ do. B	97	G 97 b G
4½ do. C	97	G 97 G
4½ do. D F O H J K	97	b G 97 b G
5½ do. Liquid.	100⅞	b 100⅞ b
6½ do. Anleihschein	7,50	G 7,50 G
4½ Lüb. Hypbk. 1	93½	G 93½ G
4½ do. 2	99½	b 99½ b
4½ do. 3. u. 4	99½	b 99½ b
4½ do. 5	99½	b 99½ b
4½ Pr. Crbd. 26/27	92½	G 92½ G
4½ do. 28	92½	G 92½ G
5½ do. Liq. 26 A 2	101	G 101 G
6½ do. Anteilsch.	9,80	G 9,80 G
4½ Pr. Crbd. Kom.	97½	G 97½
4½ Oldb. 26/27/28	93½	G 93½ G
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	95½	G 95½ G
5½ do. Liquid.	90	G 90 G
4½ Schl.-Holst. Pr.	40	b
4½ Ldsbk. 1 u. 3	94	G 94½ G
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	92½	G 93 G

Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	96½	b 96½
Delm. Lin. von 1926	90	100
Dt. Lin. von 1926	101	101
Dt. Lin. Hansa v. 26	—	—
Nordd. Steing. v. 27	100	100

Steuergutsche Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103,30	103,30
fällig am 1. 4. 1935	107,37	107,40
fällig am 1. 4. 1936	107,60	107,62
fällig am 1. 4. 1937	106,50	106,50
fällig am 1. 4. 1938	105,40	105,50

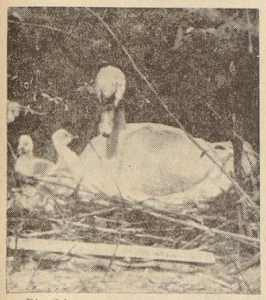
Bank-Aktien	16. 5.	15. 5.
Adca	83½	83½
Comm.- u. Pr.-Bank	93	93½
Deutsch.-Asiat.-Bk.	—	—
DD-Bank	93½	G 94½
Dresdner Bank	93½	G 94½
Geestemünder Bank	77½	77½
Hh. Hypothekenbank	96½	97
Oldenb. Landesbank	63	63
Old. Spar- u. Leihb.	39	39½
Reichsbank	94½	95½ G
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	73½	74
Vereinsbank	106½	110½
Westholst. Bank	120 G	120 G

Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppschi.-Ges.	41 G	41 G
Bugsier-Reederei	115 G	115 G
Dt. Ost-Afrika-Linie Hapag	41 G	40 G
Hbg.-Südam. D. G.	34	32½ G
Neptun	20	20½ b
Norddeutscher Lloyd	36	34½
Un

Rund um den Roland

Schwanenidyll am Wall

Das Schwanenpaar in den schönen Anlagen am Doventorswall hat seit einigen Tagen überaus lieblichen Familienzuwachs erhalten. Am vergangenen Freitag schlüpfte das erste und am Sonntag zwei weitere Junge aus dem sorgsam von der Schwanenmutter gebrüteten Eiern. Ein reizvoller Anblick ist es, wenn man die immerwährende Besorgtheit beobachtet, mit welcher die



Die Schwanenmutter mit den Jungen.

Schwanenmutter ihre zierlichen Kinder umhegt und betreut. Keine Sekunde läßt sie dieselben aus den Augen. Entweder sie nimmt sie für einige Zeit unter ihre wärmenden Fittiche, oder sie sucht ihnen Futter und lehrt sie, sich selbst solches zu suchen. Und wenn sie sich einmal ausruht, dann haften doch ihre Blicke unentwegt auf den entzückenden Kleinen. Daneben kann man bei dem stolzen Schwanenpapa entschlossene Abwehrbereitschaft finden. Wenn man es wagt, seinem Familienparadies näherzukommen, fängt er mit hochgereckten Halse regelrecht zu schimpfen an. Stets hält er sich in unmittelbarer Nähe der Schwänin und der Jungen auf und ist bereit, im Falle der Gefahr die Familie zu schützen.

Die Ortsgruppe der DAF. Gröpelingen veranstaltet am 18. Mai, von 18 bis 19 Uhr, ein Platzkonzert, ausgeführt von der Kapelle der Bremer Straßenbahn unter Leitung von Kapellmeister F. Poppe auf dem Platz an der Raphaelstraße.

Werbevorführung des Verkehrsvereins Bremen e. V. im Schauspielhaus. Allen seinen Freunden (auch Nichtmitglieder) gibt der Verkehrsverein Bremen e. V. Gelegenheit zum Besuch einer Werbevorstellung zu Vorzugspreisen im Schauspielhaus am Sonntag, 19. Mai. An diesem Abend spielt Frau Hermine Körner vom Staatstheater Berlin die Rolle der Janet in Erpines geistreicher Komödie „Die erste Frau Selby".

Rathaus, Domtürme und Wallmühle im Flutlicht. Der Verkehrsverein Bremen e. V. teilt uns mit, daß das Rathaus und die Domtürme heute während der großen Kundgebung des Reichsverbandes der Gemischten Chöre, die auf dem Marktplatz stattfindet, in der Zeit von 21 bis 23 Uhr angestrahlt werden. Außerdem wird morgen, am Sonnabend, die Wallmühle am Herdentor in der Zeit von 21 bis 24 Uhr im Flutlicht elektrischer Scheinwerfer erstrahlen.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Gute Fahrt, Dampfer „Gneisenau!"

Heute ist Stapellauf auf der Weserwerft / Das 893. Schiff verläßt den Helgen

Wenn heute die Weser ihren höchsten Wasserstand erreicht haben wird und die Wassermassen die in das Werftbecken hineinragende Ablaufbahn von Helling 4 genügend bedecken, wird Schiff „Gneisenau" in sein feuchtes Element gleiten. Ein wichtiger Abschnitt im Werdegang des Schiffes ist damit erreicht. Die jüngste Schöpfung des deutschen Schiffbaues, die entstand am heimischen Strom, an dem Schiffe gebaut werden seit den frühesten Tagen der Hanse, verläßt dann in sekundenschnellem „Rutsch" den Helgen um im ersten Aufschwimmen von den auf der Lauer liegenden Schleppern in Empfang genommen zu werden.

Monatelange Vorbereitungen waren nötig, um diesem Schiff des Ostsenitrios des Norddeutschen Lloyd, einen glatten Stapellauf zu ermöglichen. Technische Mittel eigener Art, gepaart mit der Summe der Erfahrungen von 892 glücklich vollzogenen Stapelläufen, sichern auch dieses Mal den Erfolg.

Im ölfarbenen Anstrich, ledig der Gerüste und Arbeitsbühnen, die das Schiff seit Monaten, gleich einem spinnwebartigem Netz, umgaben, dehnt sich der gewaltige Schiffsrumpf der „Gneisenau" den Helgen hinan. Bewundernd folgt das Auge der kühnen Linienführung des Schiffes, schweift an den schnittigen Vordersteven hoch, wo von der Reling aus drei gewaltige Anker klar zum Fallen hängen. Geschäftiges Leben und Treiben herrscht rund um das Schiff. Nur wenige Stunden noch sind's bis zum festlichen Ereignis auf der Werft.

Eine Unmenge Vorarbeiten waren am letzten Abend noch zu erledigen, denn Stapellauftage sind immer Sorgentage für die Werftleitung und in der innerlichen Verbundenheit mit Schiffbau und Schiffahrt wird es Bremens Bevölkerung sich heute natürlich nicht nehmen lassen, in Scharen hinaus zur A.-G. Weser zu pilgern, um dem Stapellauf beizuwohnen. Bis in die Nacht hinein haben am Vortage im Scheine hochtragender Sonnenbrenner Meister und Gesellen gewirkt, um die technischen Vorbereitungen für den Stapellauf, abgesehen von einigen Sonderarbeiten, die nur kurz vor dem Ablauf ausgeführt werden können, zu beenden. Vom Vordersteven streben, sich eng an den Schiffsrumpf anschmiegend, massige Holzaufklotzungen dem Achterschiff zu, um dort bis zu den Wellenhosen heranzureichen. Als Stützpfeiler des Schiffes, fest mit dem Schiff verbunden und auf die Kufen des Ablaufschlittens aufgesetzt, führen sie das Schiff vom ersten Augenblick der Gleitbewegung an, sicher in das Wasser hinein, bis der Eigenauftrieb des Schiffes einsetzt.

Wichtigstes Bauwerk beim Stapellauf ist der Schlitten. Es ist verständlich, daß die Werftleitung für den Bau und die Herrichtung des Schlittens nur erfahrene, verantwortungsbewußte Zimmerleute heranzieht, denn von der sachgemäßen Bau-Ausführung ist der glatte Stapellauf abhängig. Ein Versager, der zum „Siekenbleiben" des Schiffes führt, darf nicht vorkommen. Beschädigungen oder wochenlange, äußerst kostspielige Wiederherstellungsarbeiten in den alten Stand würden die Folgen sein. Schwere, einundeinhalb Meter breite Bohlen werden so zu einer Gleitbahn parallel zum Kiel in die Helling eingebaut. Auf ihnen werden, den Abmessungen des Schiffes entsprechend, riesige Schlittenkufen aufgelegt. Zwischen den Kufen werden starke Hartholzkeile eingetrieben, die den gesamten Holzaufbau über den Keilen um einige Zentimeter höher wachsen lassen und so den Schiffskörper von den Stapelklötzen abheben. Dröhnende Schläge der schweren Rammen, die die Hartholzkeile in die Holzauflklotzungen eintreiben, sind die charakteristischen Zeichen eines bevorstehenden Stapellaufes. Die Gleitbahn wird zur Verringerung des Reibungswiderstandes mit Schmierseife, Talg und Patentfetten in dicken Lagen bedeckt. Das ist notwendig, beträgt doch der Druck des Schiffskörpers auf seinen Unterbau viele Tausende von Tonnen. Der Verbrauch an Schmierseife, in der Anlehnung an das alte Sprichwort: „Wer gut schmiert, der gut fährt", ist ungeheuer. Allein 150 Fässer gute Silberseife müssen die Gleitbahn beim Stapellauf von Schiff „Gneisenau" glätten.

Durch sogenannte Stopper und besondere Haltevorrichtungen, die in die Gleitbahn eingebaut werden, ist ein ungewolltes Ablaufen des Schiffes verhindert. Lange eiserne Ketten, die achteraus beiderseitig des Schiffes von der Vordwand herabhängen, sollen nach einer bestimmten Ablaufstrecke die Fahrt des Täuflings verlangsamen.

Der Vordersteven der „Gneisenau" mit den Aufklotzungen.

Wenn nun in wenigen Stunden durch ein schrilles Pfeifen den Werftmännern auf der Weserwerft das Signal „Stopper los" gegeben wird, tritt Schiff „Gneisenau" die Fahrt in das feuchte Element an. Bremen wünscht diesem jüngsten Zeugen seines heimischen Schaffens gute Fahrt allezeit! W-r.

Polizeianordnungen für den Stapellauf

Aus dem Polizeihaus wird uns geschrieben: Am heutigen Freitag gegen 14 Uhr läuft auf der A.-G. Weser der Dampfer „Gneisenau" vom Stapel. Die von der Polizeidirektion getroffenen Maßnahmen sind im großen und ganzen dieselben wie beim Stapellauf des Dampfers „Scharnhorst".

Auf folgende Punkte wird nochmals besonders hingewiesen: Anfahrt der Fahrzeuge erfolgt nur über Gröpelinger Heerstraße durch die Lindenhoffstraße, wo ausreichende Parkplätze angewiesen werden.

Die Bemerhavener Straße — ab Emder Straße bis zur Werft — wird von etwa 13 Uhr für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Nur Wagen mit einer besonderen Wagenkarte dürfen nach diesem Zeitpunkt noch auf der Bremerhavener Straße verkehren.

Es ist verboten, auf den An- und Abfahrtstraßen aus einer polizeilich angeordneten Einzelreihe zum Zwecke des Ueberholens auszubrechen.

Die Haltestelle für die von der Stadt kommenden Straßenbahnen Gröpelinger Heerstraße — Lindenhoffstraße wird verlegt jenseits der Lindenhoffstraße.

Für parkende Fahrzeuge werden Zettel mit Straßennamen an die Wagenführer ausgegeben, um das Wiederauffinden zu erleichtern.

Karten mit der Aufschrift „Freie Durchfahrt über Bremerhavener Straße" sind an der Windschutzscheibe gut sichtbar zu befestigen, um unnötiges Halten zu vermeiden.

Die an Pressevertreter, Photographen usw. ausgegebenen Karten sind sichtbar zu tragen.

Beim Ablaufen des Schiffes wird nachdrücklichst vor dem Nachdrängen des Publikums nach den Helgen gewarnt. Sperrungen, Umleitungen usw. werden durch Polizeiposten veranlaßt. Ihren Anweisungen ist unverzüglich Folge zu leisten.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 21. Mai beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr, für den Nachtringflug Köln—Cherbourg um 23 Uhr. Der nächste Vorausflug (Schleuderflug) vom D. „Bremen" nach Newyork findet am 26./27. Mai statt. Bei Benutzung der Nachtringe und Schleuderflüge in der Richtung nach Amerika Zeitgewinn bis zu 4 Tagen.

Gröpelinger Kirche. Am Sonntag, 19. Mai, wird der Festgottesdienst aus Anlaß der Reichskantatefeier musikalisch besonders ausgestaltet. Frau Alse Hellmann singt zwei Soli von J. S. Bach. Ein Kinderchor unter Leitung von Fräulein Rasch singt die Festlieder. Die Organistin Fräulein Tietjen spielt Werke von Bach und Händel. — Im Anschluß an den Kantatesonntag wird am Montag, 20. Mai, bis Sonnabend, 25. Mai, im Lehrsaal an der Kirchenallee eine Singewoche nach Art der neueren Singbewegung unter Leitung von Kantor K. Kaunes-Hannover, gehalten. Die Abende beginnen jeweils 8.30 Uhr. Die Singewoche ist jedem zugänglich. Sie verspricht eine besonders schöne Auswertung der Kantatefeier für den einzelnen und für den Gemeindegesang zu werden.

Heizungsmonteur Paul Seifert, Berlinerstr., konnte gestern auf eine 30jährige Tätigkeit beim Weserheizungswerk zurückblicken.

Der Bremer Gemüsemarkt

(Eigener Bericht)

Die Entwicklung der Gemüsekulturen ist durch die vorwiegend kalte Witterung weiter gehemmt worden, und dementsprechend ist auch hier das Angebot von Frühjahrserzeugnissen zurzeit keineswegs so umfangreich wie im vergangenen Jahre. Immerhin ist in der letzten Zeit doch schon eine merkliche Zunahme des Gesamtangebotes festzustellen, und zwar einmal durch stärkere Zufuhren an Freilandware, dann aber auch durch die Angebote von neuen Treibhauserzeugnissen. So sind jetzt vereinzelt schon Zufuhren von einheimischem Treibblumenkohl erfolgt, während Holland bereits seit einiger Zeit laufend Lieferungen vornimmt, und auch Treibtomaten kommen auf einzelnen Märkten aus den einheimischen Gewächshäusern an den Markt, während in Holland schon recht umfangreiche Zufuhren auf den Versteigerungen vorliegen. Der Absatz von Treibhaustomaten entwickelte sich günstig bei Preisen, die meist zwischen 70 und 80 RM. lagen, während die fanatischen Tomaten, bei denen die Saison inzwischen schon recht weit vorgeschritten ist, auf einen Preis von etwa 35 bis 50 RM. je 50 Kilogramm kommen. Auf dem Spargelmarkt blieben die Zufuhren noch hinter den Erwartungen zurück, doch kürzlie eine weitere Steigerung des Angebotes in der nächsten Zeit mit Sicherheit zu erwarten sein. Recht große Angebote liegen an Rhabarber vor, der während der letzten kühlen Tage aber weniger gefragt war und nur ziemlich langsam abgesetzt werden konnte. Rückläufig sind ferner die Erlöse für Radieschen, und auch für Treibgurken und Treibsalat machte sich eine leichte Abschwächung bemerkbar. Immerhin konnten für Gewächshausgurken noch meist Preise von 20 bis 50 RM. erzielt werden und für guten Salat Erlöse, die meist zwischen 10 und 15 RM. lagen. Recht gute Absatzmöglichkeiten findet auch weiterhin Treibkohlrabi vor, während im Spinatgeschäft eine sehr uneinheitliche Entwicklung zu beobachten war und größere Preisschwankungen auftraten. Im allgemeinen bewegten sich in den Verbrauchergebieten die Erlöse für Spinat zwischen 8 und 20 RM. je 50 Kilogramm, wobei nach einem stärkeren Preisrückgang zuletzt wieder meist eine festere Haltung zu verzeichnen war. Auf dem Zwiebelmarkt sind inzwischen die Versorgungsverhältnisse bei weiterer Zunahme des ägyptischen Angebots ziemlich ausgeglichen worden bei Preisen, die in den Verbrauchergebieten im Großhandel meist zwischen 11 und 13 RM. je 50 Kilogramm liegen.

Gerechte Maßnahmen gegen Trunkenbolde

Die Polizeidirektion teilt mit: Es war ein denkbar unerfreulicher Anblick, an dem viele Personen Anstoß nahmen, als vor einigen Tagen der Wirt Weerts aus Sulingen in völlig betrunkenem Zustande in den Nachmittagsstunden an der Deichböschung der Piepe schlafend vorgefunden wurde. Als Passanten versuchten, ihn auf die Beine zu stellen, gelang dies nicht, so daß Weerts der nächsten Polizeiwache zugeführt werden mußte, wo er bis zu seiner Ernüchterung blieb.

Auch Wilhelm Klusmeyer, Vahrer Straße 204, der kürzlich in den Abendstunden mit seinem Fahrrade laut gröhlend im Zickzack durch die Faulenstraße fuhr und hierdurch einen Auflauf des Publikums veranlaßte, wurde, da er wegen seiner Betrunkenheit kaum noch fähig war, sich auf den Beinen zu halten, zunächst einmal in einer Zelle der nächsten Polizeiwache untergebracht, wo er seinen Rausch ausschlafen konnte. Er war so betrunken gewesen, daß er später überhaupt nicht wußte, was passiert war.

Beide sind häufig wegen Trunkenheit, groben Unfugs usw. der Polizei hinreichend bekannte Personen, gegen die eine Haftstrafe verhängt ist.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an
Chlorodont

mach keine Dummheiten Peter!

Roman von Hans Heuer

(5. Fortsetzung)

Sofort rief Peter Brück Walter Dornburg an und erfuhr zu seinem Leidwesen, daß der Schlagerkomponist ausgerechnet morgen mit Verhandlungen bei einigen Filmgesellschaften in Anspruch genommen war.

„Was nun?", fragte Peter Brück seine zukünftige Ehehälfte.

„Denn bleibt nur Anton Schwechat übrig. Der kann uns auch einmal einen Freundschaftsdienst leisten," entschied Helga.

Anton Schwechat wurde angerufen. Als Anton Schwechat, glücklicher Besitzer eines Automobilgeschäfts hörte, was man ihm zugedacht hatte, veränderte sich sein rundliches, lächelndes Gesicht und bekam beinahe das Aussehen einer nicht mehr ganz frischen Melone.

„Sehr bedauerlich, lieber Peter, aber leider kann ich Ihnen nicht dienen. Gerade morgen habe ich . . ."

„Auch nicht," flüsterte Peter der neben ihm stehenden Helga zu, worauf Helga energisch den Hörer in die Hand nahm.

„Sie wollen nicht, Anton?", rief sie. „Auch, wenn ich Sie sehr herzlich darum bitte, nicht?"

Anton Schwechat hörte Helgas Stimme. Und darüber versank Emma Erxners Ueberschlankheit. Entzückend, diese Stimme! Und wenn man sich das dazugehörige Persönchen vorstellte . . ., es wäre doch wirklich zu überlegen, ob nicht doch Helga Weiland von den drei Schwestern geeignet wäre . . .

„Liegt Ihnen denn soviel daran, Helga?", fragte er.

„Sehr viel!"

„Hm, ich verstehe nicht . . ." Es gefiel Anton Schwechat gar nicht, daß sich Helga für Peter Brück bemühte. „Was liegt Ihnen denn daran . . ."

„Das erzähle ich Ihnen beim nächstenmal. Also?"

„Na Gott, Helgachen, wenn Sie durchaus wollen . . ., wann kommt denn die Dame in Betracht?"

„Morgen früh, neun Uhr zweiundfünfzig."

„Schön, ich werde sie von der Bahn abholen. Aber als Dank . . ., was bekomme ich als Dank für das Opfer?"

„Einen Kuß!", lachte Helga Weiland.

Und erreichte damit ungewollt, daß Anton Schwechat nunmehr fest entschlossen war, auf Gabriele und Renate zu verzichten, und sich endgültig für Helga zu entscheiden.

Ihre Heiterkeit und ihr Temperament wogen alle Vorzüge ihrer beiden Schwestern auf.

VII.

Wenn Anton Schwechat geahnt hätte, was der folgende Tag ihm bringen würde, hätte er seine kostbare Zeit sicher nicht für einen in Aussicht gestellten Kuß verkauft.

Pünktlich um 9.52 Uhr am andern Morgen war er am Bahnhof, wohlversehen mit Verhaltungsvorschriften und einem glühenden Rosenstrauß, mit dessen Farbenpracht er die Enttäuschung Emma Erxners über den vollgewichtigen Ersatz etwas verkleinern wollte.

Der Zug lief ein.

Emma Erxner stieg aus.

Stand und sah sich suchend um.

Da sie Peter Brück erwartete, übersah sie den etwas entfernt stehenden Anton Schwechat, was bei seinem körperlichen Umfang schon immerhin etwas zu bedeuten hatte.

Anton Schwechat hatte — wie früher bereits bemerkt wurde — eine instinktive Abneigung gegen zu schlanke Menschen. Er konnte nicht wissen, daß auf seien Emma Erxners die gleiche Abneigung gegen Schwergewichte bestand. Womit allerdings bewiesen wird, daß die alte Theorie von den Gegensätzen, die sich bekanntlich anziehen sollen, nicht immer zutrifft.

Als sich Anton Schwechat endlich bemerkbar machte, indem er entschlossen auf Emma Erxner zuschritt, den Rosenstrauß wie eine Friedenspalme vor sich haltend, glitt über Emma Erxners hageres, ein wenig gelbliches Gesicht ein Ausdruck, der der Verminung Raum gab, sie habe zum Frühstück ein halbes Dutzend Zitronen verzehrt.

„Guten Morgen!", grüßte Anton Schwechat mit der liebenswürdigsten Miene, über die er zurzeit verfügte. „Sie werden sich meiner noch erinnern, gnädiges Fräulein. Wir hatten das Vergnügen . . ."

„Wo ist Herr Brück?", wollte Emma wissen.

Anton Schwechat hielt noch immer den Rosenstrauß, den sie anscheinend völlig übersah oder für jemand anders bestimmt glaubte, ihr entgegen.

„Tja . . ., Herr Brück ist leider . . ., muß sich leider entschuldigen lassen. Er hat da heute einen wichtigen Prozeß in . . . in Dessau . . ."

„Davon hat er mir doch gestern gar nichts gesagt," drohte Emma Erxner unheilverheißend.

Anton Schwechat merkte, daß der warme Juniag im Verein mit der drückenden Schwüle der Bahnhofshalle seiner Rundlichkeit arg zuzusetzen begann.

„Tja . . ., sehen Sie, gnädiges Fräulein, bei einem jungen Rechtsanwalt ist das manchmal so. Gestern abend noch erhält er ein Telegramm und muß heute früh mit dem ersten Zug fort. Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, wie leid es ihm tat, Sie nicht selbst empfangen zu können . . . aber Sie verstehen. Beruf geht vor!"

„Und wann kommt er zurück?"

„Möglicherweise am Nachmittag . . ., das kommt ganz darauf an, wie sehr der betreffende Richter den Prozeß in die Länge zieht. Man kennt das ja, nicht wahr. Um nun meinem Freunde Peter zu helfen, habe ich mich bereiterklärt . . ."

Emma Erxner streifte ihn mit einem Blick, der zu sagen schien: Einen Besseren hat er nicht gefunden! — und ermunterte ihn gleichzeitig gnädig-süßsauer:

„Ja, und?"

„Mein Wagen steht draußen, gnädiges Fräulein. Es wird mir ein Vergnügen sein . . ."

Und da Anton Schwechat es satt hatte, den Rosenstrauß noch länger im steifen Arm verwelken zu lassen packte er ihn entschlossen in Emma Erxners Arme.

Sie mochte sehen, was sie mit dem Gemüse anfing.

Und liebenswürdig lächelnd schritt er an ihrer Seite dem Ausgang zu.

„Wohin darf ich Sie fahren, gnädiges Fräulein?"

Emma Erxner lächelte spitz und schien sich allmählich mit der unabänderlichen Tatsache abzufinden.

„Ich wollte mit Peter Brück zuerst in die Nationalgalerie," sagte sie.

Ausgerechnet, seufzte Anton Schwechat heimlich. So etwas Aehnliches habe ich erwartet. Na, mir soll's recht sein!

Und er fuhr mit ihr zur Nationalgalerie.

An ihrer Seite wanderte er durch die vielen Säle, stand vor hundert Gemälden, an denen die „Kunstbanause", wie er sich selbst bei dieser Gelegenheit ingrimmig nannte absolut nichts zu sehen fand — und träumte mit trockener Kehle schwitzender Glatze und durstigem Magen von einem kühlschattigen Gartenrestaurant und einer Berliner Weiße. Zwei Stunden dauerte die Marter. Dann verließ Emma Erxner die Nationalgalerie mit ihm. Erst draußen hielt sie es für nötig, den Mund wieder aufzutun:

„Jetzt möchte ich gern noch in das Museum für Völkerkunde!"

Anton Schwechat kämpfte mit einem Ohnmachtsanfall.

„Wäre es nicht besser, erst einmal irgendwo einen Augenblick auszuruhen,", gestattete er sich vorzuschlagen.

„Ich kann mir keine schönere Erholung denken als unter den Kunstschätzen der Menschheit," erwiderte Emma Erxner ein wenig gesiert, stieg ein und zwang den armen Anton Schwechat, seinen Wagen zum Museum für Völkerkunde zu senken.

War die Wanderung durch die Nationalgalerie schon eine Marter für Anton Schwechat, so steigerte sich die Besichtigung der Reichtümer des Museums für Völkerkunde zur Unerträglichkeit.

Während Emma Erxner unentwegt mit einer bewundernswerten Ausdauer von einem Raum zum andern schritt, schwankte Anton Schwechat mit schwzender Gier nach einem einzigen Glase Bier hinter ihr drein.

Auch die Qual nahm ein Ende.

Es war inzwischen zwei Uhr geworden. Um diese Zeit pflegte Anton Schwechat sein Mittagsmahl zu verspeisen.

„Und nun . . ." wollte Emma Erxner fortfahren, wurde aber diesmal von Anton Schwechat unterbrochen:

„. . . werden wir uns irgendwo hinsetzen und erst mal zu Mittag essen!"

„Ich esse immer erst um drei Uhr," sagte Emma Erxner.

„Und ich um halbzwei," erklärte Anton Schwechat entschlossen, die kunstmütige Dame auf der Stelle stehenzulassen, wenn sie darauf bestehen sollte, ins nächste Museum gondeln zu wollen.

„Also schön . . ., nehmen wir eine kleine Erfrischung zu uns!", entschied sie.

Er brachte sie in den „Thomaskeller", von dem

Schulungslager für die bremische Lehrerschaft

Gestern nachmittag kamen die Zellenobleute des NSLB. im Museum zusammen, um eine Reihe von wichtigen organisatorischen Fragen zu besprechen und den Referat des Pg. Kruse über die neuen Schulungslager entgegenzunehmen. Die Tagung wurde vom Kreisamtsleiter Pg. Kreisemeyer, eröffnet, welcher die großen Gesichtspunkte im heutigen Gesamtgeschehen hervorhob, denen alles andere untergeordnet werden müsse.

Anschließend hielt Pg. Kruse seinen Vortrag: „Die Schulungslager des NSLB.". Diese Schulungslager sind bereits in verschiedenen deutschen Gauen erfolgreich eingeführt und als eine überaus wertvolle Einrichtung sowohl von Kultusminister Rust, als auch von der Reichsleitung des NSLB. gefordert worden. Die Schulungslager für die bremische Lehrerschaft sollen in den Landheimen der Bremer Volksschulen abgehalten werden und es liegt jetzt bereits eine Reihe von Anmeldungen dafür vor. Die Schulung selbst soll im Geiste einer echten völkischen Kameradschaftlichkeit erfolgen und vor allem das überaus wichtige Gebiet weltanschaulicher Fragen umfassen; daneben soll freilich die notwendige körperliche Ertüchtigung durchaus ihren gebührenden Platz auch innerhalb der Arbeit dieser sommerlichen Schulungslager behaupten. Eine Reihe von hervorragenden Männern der Bewegung ist bereits für diese Schulungsarbeit in den Landheimen als Redner gewonnen worden. Ueber nähere Einzelheiten wird noch berichtet werden, wenn die genaue Arbeit festgelegt ist und das erste Schulungslager seine Tätigkeit beginnt.

„Triumph des Willens"

Der Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens", der mit dem Filmstaatspreis ausgezeichnet wurde, gelangt nach im Palast- und Apollo-Theater zur Vorführung. Palast-Theater: 17. bis 20. Mai täglich 20.30 Uhr, am Sonntag 19. Mai, 17.30 und 20.30 Uhr, Montag, 20. Mai, 17 und 20.30 Uhr. Preis 40 Pfg. Apollo-Theater 21. bis 23. Mai, täglich 20.30 Uhr, Preis 40 Pfg. Karten für Angehörige der Gliederungen sind nur in der Anzeigen-Annahme der „Bremer Zeitung", Geeren 6/8, zu erhalten. Verbände und Betriebe, die noch für ihre Angehörigen Sondervorstellungen belegen wollen, wenden sich sofort an das Metropol-Theater.

Alkoholhelden vor Gericht

Zwei Radaubrüder hatten sich wegen eines unerhörten Roheitsaktes gegenüber einem Gastwirt vor dem Einzelrichter zu verantworten. Der Angeklagte L. wurde von einem Gastwirt in der Silvesternacht nach vorher erteiltem Lokalverbot vor die Tür gesetzt. Natürlich schwor L. dem Gastwirt Rache und kam nach einigen Wochen mit den beiden Brüdern R., von denen der eine ebenfalls unter Anklage stand, wieder in die Gastwirtschaft. Alle bestellten sich ein Glas Bier. Als der Wirt die Biere brachte, sagte der Angeklagte L., daß er kein großes Bier bestellt habe; er wünsche ein kleines. In diesem Augenblick erkannte der Gastwirt L. als den Mann wieder, dem er Lokalverbot erteilt hatte und verwies ihn darauf seiner Gastwirtschaft. In diesem Augenblick nahm der eine der Brüder R. sein volles Bierglas und warf es ins Lokal mit dem Bemerken, daß er auch nichts haben wolle, wenn sein Freund nichts bekomme. Als der Wirt sich zum Treten begeben wollte, wurde er hieran jedoch durch L. gehindert, der ihm einen Faustschlag ins Genick versetzte. Dann stürzte auch der Angeklagte R., nachdem er das zweite volle Bierglas nach dem Wirt geworfen hatte, sich mit L. gemeinsam auf den Wirt zu und verprügelten ihn in der rohesten Weise, wobei sie auch die Stiefelabsätze zu Hilfe nahmen. Ein alter Mann sprang dazwischen und trennte den Wirt von den beiden.

Diese Roheitstat trug dem jetzt Angeklagten L. einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis und dem Angeklagten R., der bereits früher wegen ähnlicher Delikte mehrmals vorbestraft ist, einen von zwei Monaten ein. Hiergegen hatten die beiden Einspruch erhoben. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Tat der Angeklagten viel schwerer zu werten sei, als eine im zugendlichen Uebermut vom Zaun gebrochene Schlägerei, da es sich hier um einen vorsätzlichen hinterlistigen Ueberfall in Tateinheit mit Körperverletzung handle. Er beantragte demzufolge nach § 223 a des Strafgesetzbuches wegen gemeinsamer Körperverletzung für den Angeklagten R. eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und gegen den Angeklagten L. eine solche von zwei Monaten.

Das Gericht schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an und verurteilte die beiden Radaubrüder antragsgemäß. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß man es geradezu als eine Unverschämtheit der Angeklagten bezeichnen müsse, gegen den erlassenen Strafbefehl Einspruch zu erheben. Wegen der rohen Art des Ueberfalles auf den Gastwirt und der an den Tag gelegten Unverschämtheit der Angeklagten konnten den Angeklagten mildernde Umstände nicht zugebilligt werden.

Etwa 150 000 herzleidende sterben

jährlich allein in Deutschland. Durch das heutige rasche Lebenstempo hat die Zahl der Herzleidenden gegen früher riesig zugenommen. Als ausgezeichnetes Mittel bei vielerlei Herzbeschwerden, die nicht auf organischen Fehlern beruhen, hat sich Klosterfrau-Melissengeist erwiesen. So schreibt C. Heintze, Remscheid, am 11. 9. 34: „Seit Jahren schon gebrauche ich bei schweren Herzerkrankungen Klosterfrau-Melissengeist. Heute noch bin ich Bekannten dafür dankbar, daß sie mich auf dieses Mittel hingewiesen haben; es ist für mich als Hausmittel unentbehrlich geworden."

Wer deshalb an Herzbeschwerden leidet, helfe sich rechtzeitig durch Klosterfrau-Melissengeist. Verlangen Sie ihn in der nächsten Apotheke oder Drogerie!

Prüfungsordnung für Krankenkassenangestellte

Aus dem Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen vom 16. Mai 1935

Auf Grund des § 7 der Vierten Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung vom 3. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 84) und der Sechsten Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung vom 29. September 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 868) hat der Senat für die Anstellung bei den Krankenkassen und Kassenverbänden (§ 406 der Reichsversicherungsordnung) die „Prüfungsordnung für Krankenkassenangestellte" beschlossen, die im Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen vom 16. Mai 1935 enthalten ist und u. a. folgendes bestimmt:

Für den Bezirk des Oberversicherungsamts Bremen wird ein Prüfungsausschuß gebildet, der aus dem Vorsitzenden und vier Beisitzern besteht. Für die Beisitzer sind vier Stellvertreter zu bestellen. Vorsitzer des Prüfungsausschusses ist der Vorsitzende des Oberversicherungsamts oder, falls er verhindert ist, sein Stellvertreter. Die Beisitzer und ihre Stellvertreter müssen die Beförderungsprüfung bestanden haben und wirksam von ihr befreit worden sein, oder sie müssen vor Inkrafttreten des Prüfungszwanges in einer Stelle angestellt worden sein, für die eine dieser Prüfungsordnung eine Beförderungsprüfung abgelegt werden muß. Einer der Beisitzer muß in der Lage sein, die Prüfungen auf dem Gebiete der Staatsbürgerkunde, der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Rassenkunde sowie der Rassen- und Erbgesundheitspflege vorzunehmen.

Die erste oder Anstellungsprüfung soll die Befähigung für den einfachen Krankenkassendienst feststellen. Diese Prüfung bildet vorbehaltlich der Vorschriften über „prüfungsfreie Stellen" die Voraussetzung für eine planmäßige Anstellung im Krankenkassendienst mit den Bezügen 8 und 9 der Bremischen Besoldungsordnung. Die zweite oder Beförderungsprüfung soll die Befähigung für den schwierigen Krankenkassendienst feststellen. Diese Prüfung bildet Voraussetzung für eine planmäßige Anstellung im Krankenkassendienst mit den Bezügen einer höheren Gruppe als der Gruppe 13 der Bremischen Besoldungsordnung. Auch hier gilt, daß gewisse Stellen (prüfungsfreie Stellen) ohne Nachweis der für den Kassendienst geltenden Prüfungen besetzt werden können und zwar sind dies: 1. Stellen, die niedriger als nach Gruppe 8 der Bremischen Besoldungsordnung besoldet werden, 2. Stellen der Krankenbesucher, 3 Stellen, die nach der Dienstordnung ausschließl. für besondere Fachgebiete eingerichtet sind, 4. Stellen, die für Schwerbeschädigte nach § 3 der Zweiten Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung vom 4. November 1933 (Reichsgesetzbl. 1. S. 809) geschaffen sind.

Zu den Prüfungen wird zugelassen, wer a) mindestens 21 Jahre alt ist, b) die erforderliche Vorbereitungszeit zurückgelegt hat, c) die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Anstellung im öffentlichen Dienst erfüllt. Die Vorbereitungszeit muß bei einer reichsgesetzlichen Krankenkasse, einem Kassenverband (§ 406 RVO.) oder einer Kassenvereinigung (§ 414 RVO.) zurückgelegt sein und mindestens zwei Jahre betragen. Der Prüfungsausschuß kann sie ausnahmsweise auf ein Jahr ermäßigen. Für Versorgungsanwärter beträgt die Vorbereitungszeit ein Jahr. Zur Beförderungsprüfung kann nicht zugelassen werden, wer vorbehaltlich der Bestimmung des § 19 die Anstellungsprüfung bestanden hat und mindestens zwei Jahre nach der Anstellungsprüfung im Dienste der Krankenversicherung (Abs. 2 Satz 1) tätig gewesen ist.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses kann im Einzelfall bestimmen, daß als Voraussetzung für die Beförderungsprüfung an Stelle der Anstellungsprüfung eine mindestens gleichwertige Prüfung für den staatlichen oder gemeindlichen Dienst oder den Dienst bei einem anderen Versicherungszweige genügt, oder daß auf die Vorbereitungszeit oder Zwischendienstzeit die Dienstzeit bei einer Ersatzkasse, einem Versicherungsträger eines anderen Versicherungszweiges oder einer Versicherungsbehörde ganz oder teilweise angerechnet wird. Ausnahmsweise kann die Oberste Verwaltungsbehörde auf Antrag des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses andere Dienstzeiten anrechnen. Wer die Prüfung nicht bestanden hat oder ausgeschlossen worden ist, kann sie nur einmal wiederholen. Zwischen den beiden Prüfungen muß eine Frist von mindestens sechs Monaten liegen. In Ausnahmefällen kann der Prüfungsausschuß eine zweite Wiederholung der Prüfung gestatten. Ist ein zur Prüfung zugelassener Prüfling mehrmals, sei es auch mit Entschuldigungen, ausgeblieben oder bereits zweimal zurückgetreten, so kann ihm die fernere Zulassung versagt werden.

Die Prüfungen finden nach Bedarf statt. Jede Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil. Die schriftliche Prüfung geht der mündlichen voraus. Die Prüfungen sind nicht öffentlich. Die oberste Verwaltungsbehörde ist berechtigt, Beauftragte zu entsenden. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen ist auf Frontkämpfer, bewährte Kämpfer für die nationale Erhebung und Schwerbeschädigte Rücksicht zu nehmen. — Die im übrigen Reichsgebiet abgelegten Prüfungen von Krankenkassenangestellten werden als gleichwertig anerkannt.

Die Uebergangsbestimmungen besagen: Bis zum 31. Dezember 1935 wird die Weiterleitungs- oder Probedienstzeit vor der Anstellungsprüfung für diejenigen volljährigen Angestellten auf ein Jahr gekürzt, die nach dem 6. Februar 1934 eingestellt worden sind. Werden solche Angestellte ohne Prüfung in Stellen beschäftigt, für die eine Beförderungsprüfung vorgeschrieben ist, so kann die Frist bis zur Anstellungsprüfung sowie die Frist zwischen Anstellungs- und Beförderungsprüfung auf je ein halbes Jahr verkürzt werden. Die Angestellten, die vor dem 6. Februar 1934 nach der Dienstordnung keine Prüfungen abzulegen brauchten, brauchen die Prüfungen nicht mehr abzulegen, wenn sie vor dem 6. Februar 1934 fest angestellt oder befördert worden sind. — Die Prüfungsordnung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1935 in Kraft.

Freilichtbühne der Porta eröffnet

Am kommenden Sonnabend, nachmittags um 17.30 Uhr, findet auf der Goethe-Freilicht-Bühne in der Porta die Erstaufführung des historischen Schauspiels „Alle gegen einen — Einer für alle" von Friedrich Forster, eines der besten Führerdramen unserer Zeit statt. Regierungs-Präsident Freiherr von Oeynhausen hat sein Erscheinen zugesagt und wird als Protektor der Spiele den Spielsommer 1935 feierlichst eröffnen.

Damit wird eine Reihe von fünfzig Aufführungen ihren Anfang nehmen und dem deutschen Volksgenossen ein mit gewaltigen Ereignissen aus den schwedischen Schicksalstagen des Jahres 1523 geladenes Schauspiel zeigen, das mit heiligen Worten erzählt von dem Sterben und der Auferstehung eines Volkes, vom heldenhaften Beispiel seines Führers Gustav Erichson Wasa, und vom glaubensstarken Kampf um die wahre Volksgemeinschaft. Wie im vergangenen Jahre, so werden auch diesmal einige Rollen von Berufsschauspielern dargestellt. Die Hauptrolle Gustav Wasa liegt in den Händen von Herrn Willi Leyrer, der die Rolle bereits an größeren Bühnen erfolgreich gespielt hat.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Kreis Bremen

Am Freitag, 17. ds. Mts., findet um 20.30 Uhr in den Centralhallen ein Vortrag des Reichsschulungsbeauftragten der NSDAP. Pg. Meyerhofer statt. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter mit ihren sämtlichen PO.-Leitern nehmen an diesem Vortrag teil. Die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront wollen sich den Ortsgruppen der PO. anschließen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Die Ortsgruppen und Stützpunkte rücken geschlossen an und müssen bis 20.15 Uhr in den Centralhallen eingetroffen sein.

Ortsgruppe Neustadt-Süd

Die von der Ortsgruppe Neustadt-Süd für heute angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus.

Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Osten. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: Wochentags von 10 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr; Sonnabends von 10.30 bis 12 Uhr. Außerdem Sprechstunden: des Ortswalters Pg. W. Ulbe: Montags und Donnerstags von 15 bis 16 Uhr; des stellvertr. Ortswalters Pg. Schierenbeck Dienstags und Freitags von 18.30 bis 20 Uhr; des Organisationsleiters Pg. Ernst Balzer: Mittwochs von 20 bis 21 Uhr.

Sitzung sämtlicher Ortsgruppen-Propagandaleiter und Schulungsobmannsleiter heute Freitag, 20.30 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus, Café-Restaurant.

NS.-Frauenschaft

Stützpunkt Lehesterdeich. Heute abend, 20.30 Uhr, Gründung und Werbeabend bei Café Schorf.

Kraft durch Freude

Achtung Oberwaldfahrer!

Die Fahrt wird mit Luxusautobussen der BBG. durchgeführt. Abfahrt Sonntag, den 19. Mai, morgens 8 Uhr ab Dom.

„Kraft durch Freude" in der neuen Spielzeit 1935/36

Die NSG. „Kraft durch Freude", Kreisamt Bremen, teilt mit: Das deutsche Volk liebt sein Theater und deshalb will die NSG. „Kraft durch Freude" es in seiner Gesamtheit erfassen. Das kann nur geschehen, wenn alle Schichten unseres Volkes, ohne Unterschied des Standes, ohne Rücksicht darauf, ob sie begütert sind oder nicht, wieder lebendigen Anteil an ihrem Theater haben.

Um allen Volksgenossen den Theaterbesuch zu ermöglichen, wurde für das Staatstheater in Bremen eine Preisdifferenzierung vorgenommen, welche die soziale Lage des einzelnen in starkem Maße berücksichtigt. Der Preis für eine Vorstellung (Oper, Operette oder Schauspiel) beträgt in der niedrigsten Stufel RM. —.60 einschl. Kleiderablage und wird in wöchentlichen Raten von RM. —.15 bis RM. —.45 bezahlt.

Außerdem hat die NSG. „Kraft durch Freude" mit ihrem roten Wahl-Anrecht im Bremer Schauspielhaus den Versuch zur Schaffung eines „Theaters des Volkes" gemacht. Jeder Anrechtsinhaber kann sich das Stück und den Besuchstag selbst auswählen und zwar montags, dienstags und mittwochs jeder Woche, außer den Kammerspielen. Er verpflichtet sich zur Abnahme von 10 Vorstellungen bis zum 25. Mai 1936 und besucht das Schauspielhaus, wann es ihm beliebt; mindestens aber einmal im Monat. Der Preis für eine Vorstellung beträgt RM. 1.35.

Es ist jetzt an der Zeit, daß sich jeder Theaterfreund bei seinem „Kraft-durch-Freude"-Betriebswart für die kommende Spielzeit im Staatsl.-Anrecht im Staatstheater oder ein Wahl-Anrecht im Schauspielhaus sichert. Im übrigen ist die Werbe-Abteilung des Staatstheaters und des Schauspielhauses bereit, allen Volksgenossen weitere Auskünfte zu erteilen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die NSG. „Kraft durch Freude" Einzelvorstellungen, wie bisher, in Zukunft nicht mehr durchführen wird.

Sportamt Bremen meldet:

Rhythmodynamik für Frauen: Jeden Dienstag und Freitag 19.30 bis 20.30 Uhr; **für Männer:** Jeden Mittwoch 20.30 bis 21.30 Uhr. Der Unterricht findet statt im Gymnastikraum im Haus des Reiches, Eingang Richtweg.

Boxen: Der Kursus Nr. 127 wird mit sofortiger Wirkung von Dienstag auf Freitag abend, 20 bis 21 Uhr, verlegt.

NS.-Volkswohlfahrt

Sämtliche NSV.-Walter und -Walterinnen besuchen heute Freitag, den 17. Mai 1935, den großen Vortrag von Gauleiter Meyerhofer, Reichsschulungsbeauftragter der NSDAP. Der Vortrag findet statt in den Centralhallen, Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Die Ortsgruppenleiter treten für geschlossenes Erscheinen ihrer sämtlichen Mitarbeiter. Eintritt frei! Jeder Volksgenosse ist willkommen.

NSKOV.

Anläßlich der Rede des Führers an alle deutschen Volksgenossen am Dienstag, dem 21. Mai ds. Js., die auf alle deutschen Sender um 20 Uhr übertragen wird, findet die Sprechstunde an diesem Tage nur bis 18 Uhr statt.

Radio: Reichssender Hamburg

Freitag, 17. Mai

5.40 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk: Obst- und Gemüsebau.
5.55 Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst.
6.00 Morgenmusik. — In der Pause:
6.45 Morgengymnastik.
7.00 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Wirtschaftstunde für die Hausfrau: 1. Das Fett im Haushalt. 2. Markt und Küche.
10.15 Schulfunk: Friedrich Ulfk. Ein Hökspiel.
12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht.
12.10 Musik am Mittag im alten Rathaus zu Bremen. — In der Pause:
13.00 Umschau am Mittag.
13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
14.00 Nachrichtendienst.
14.20 Musikalische Kurzweil.
15.00 Börsenfunk.
15.30 Wirtschaftsnachrichten aus Brasilien.
15.40 Schiffahrtsfunk.
16.00 Musik zur Teestunde.
16.45 An Sohn und Tran.
17.00 Bunte Musik am Nachmittag.
18.30 Mädelsportstunde!
18.45 Wetterdienst.
19.00 Unterhaltungskonzert.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: In Friesland stieg der Tod an Land.
21.05 Alte Meister in heiterem Gewande.
22.00 Nachrichtendienst.
22.25 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Unterhaltungsmusik.

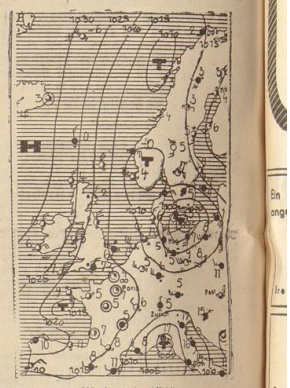
*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden:

Deutschlandsender. 18.25 Uhr: Quellen zur Familienforschung. 20.15 Uhr: Stunde der Nation.
Berlin. 22.30 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Geistes.
Breslau. 19.00 Uhr: Wie's einmal war . . .
Köln. 16.00 Uhr: Neger-Stunde.
Königsberg. 19.00 Uhr: 60 vergnügte Minuten mit Tante Lene. 21.05 Uhr: Musik der Landschaft.
Leipzig. 21.05 Uhr: Musikalisches Feuerwerk.
München. 16.10 Uhr: Der Orchideengarten

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)



Weiterhin kühl

Die südwestliche Verlagerung des Schottland-Tiefs hat inzwischen zur Ausbildung einer vom hohen Norden zum Mittelmeer reichenden Tiefdruckrinne geführt, in der die einzelnen Kerne entwickeln sind. Die mit nördlichen Winden eindringende Luft wird zu weiterer Temperatur-Erniedrigung führen und immer wieder zu einzelnen Schauern Anlaß geben.

Vorausage für den 17. Mai: Frische, böige Winde aus West bis Nord, wechselnd bewölkt, strichweise Regen- oder Graupelschauer, für die Jahreszeit recht kühl.

Anton aus Erfahrung wußte, daß es dort einen guten Happen gab.

Emma Erxner bestellte sich eine Selters und ein belegtes Brötchen. Anton Schwechat eine Portion Schweinebraten. Und einen halben Liter Thomasbräu dazu.

Hieb ein wie einer, der eben eine Hungerkur hinter sich hatte. Und da es ihm ausgezeichnet schmeckte, besserte sich auch seine Laune wieder etwas. Bis Emma Erxners indignierte Stimme ihn in die rauhe Wirklichkeit zurückrief:

„Ich kann mich da nicht hineindenken, wie ein Mensch so viel zu essen vermag."

Da platzte Antons unendlicher Geduldsfaden. Nicht einmal beim Essen gönnte ihm diese Dame einen Genuß.

„Es würde Ihnen nichts schaden, gnädiges Fräulein, wenn Sie sich auch so eine Portion zu Gemüte führten," sagte er ein wenig boshaft.

„Danke!", erwiderte Emma Erxner und hob ihre etwas spitz verlaufende Nase in die Höhe. „Ich esse kein Fleisch."

Anton Schwechat verlor vor Schreck das Messer. „Ach, darum die Schnitte mit Schweizer Käse! Kein Fleisch! Ja, aber erlauben Sie, gnädiges Fräulein, Fleisch, richtiges Fleisch ist doch die Quintessenz aller Nahrungsbestandteile! Ein Mensch, der kein Fleisch ißt, ist ja ein . . . ein Vegetarier!"

Das letzte Wort schmetterte er mit offenkundiger Verachtung heraus.

„Ja!", sagte Emma Erxner triumphierend.

Von diesem Augenblick an war Emma Erxner für Anton Schwechat erledigt.

Und als sie nach dem Mittagsmahl erklärte, ins Museum für Heimatkunde zu wollen, nahm Anton seinen ganzen Mut zusammen:

„Zwei Musen an einem Tage genügen, gnädiges Fräulein. Und außerdem denke ich immer die Heimat schaue ich mir lieber in natura an und nicht konserviert und eingepökelt in irgendeinem Museum, wo sie verstaubt und nach Nummern geordnet präsentiert wird. Eine Fahrt ins Grüne . . ."

„Mein Programm ist festgelegt," unterbrach ihn Emma Erxner kurz.

Peter Brück konnte sich ja freuen! Der Bursche wußte natürlich genau, warum er sich drückte. Und ihm tat er das an, ausgerechnet ihm!

Anton unterdrückte mit dem letzten Aufwand von Höflichkeit einen Fluch und sagte lächelnd:

„Wäre es nicht besser, Sie suchten das Museum für Heimatkunde allein auf? Ich glaube, die Anwesenheit eines andern wirkt bei der Betrachtung dieser Schönheiten nur störend. Und dann . . . ich vergaß ganz, daß ich um drei Uhr eine wichtige Verabredung habe . . ."

Emma Erxner erstarrte zu einem Eisblock. Bei 31 Grad Celsius im Schatten immerhin eine respektable Leistung.

„Bitte, lassen Sie sich nicht aufhalten!"

Kühler Abschied. Sie lehnte es sogar ab, von ihm noch zum Museum gefahren zu werden.

Als Anton Schwechat, erleichtert aufatmend, allein weiterfuhr, sah er den Rosenstrauß, den er ihr geschenkt hatte, neben sich liegen.

Emma Erxner blickte dem entschwindenden Auto nach. Ihr Gesicht verriet stürmische Gemütsstimmung. Sie ging nicht ins Museum für Heimatkunde, sondern zum Bahnhof, fuhr nach Rheinsberg zurück, um Onkel Emil Wernicke Bericht über seinen ungezogenen Neffen zu erstatten, der sie nach Berlin kommen ließ und ihr dann einen Menschen schickte, der keine Manieren hatte.

VIII

Der große Tag war da.

Peter Brück erwachte bereits um vier Uhr morgens und konnte nicht wieder einschlafen. So blieben ihm ein paar Stunden beschaulichen Nachdenkens.

Sein erster Gedanke, daß die geliebte Helga Weiland im Laufe des Vormittags schon eine Helga Brück werden würde, erzeugte die richtige Hochzeitsmorgenstimmung. Er lag, die Hände unterm Kopf gefaltet, blickte zur Decke auf und stellte sich Helga im Brautkleid vor.

Schade eigentlich, daß die Geschichte in aller Heimlichkeit vor sich gehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Sandro Botticelli

Zu seinem Todestag vor 425 Jahren am 17. Mai 1510

Bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts hatten die Maler, von Ausnahmen abgesehen, sich auf die Darstellung aus der heiligen Geschichte beschränkt; „Profane" Gemälde, außer Porträts, gehörten zu den Seltenheiten. Hier als einer der ersten neue Wege beschritten zu haben, ist das Verdienst Sandro Botticelli's, eines der hervorragendsten Maler der italienischen Frührenaissance.

1446 in Florenz geboren, erlernte er zuerst das Goldschmiedehandwerk und wurde dann Schüler Filippo Lippi's. Seine zahlreichen Gemälde behandeln zwar in ihrer Mehrzahl kirchliche Gegenstände, doch wählte er auch Themen aus der altgriechischen Sage (u. a. „Geburt der Venus" für die Villa Castello Lorenzo de Medici's, jetzt in den Uffizien, den „Zentaur" im Palazzo Pitti), schuf allegorisch-mythologische Gemälde („Allegorie des Frühlings" in der Akademie in Florenz) und Zeichnungen zu Dante's Dichtungen; auch ging er zuweilen auf altrömische Schriftsteller zurück (z. B. auf Lucian bei der „Verleumdung des Apelles").

Erweiterte er so den Kreis des Dargestellten, so ist andererseits seine Komposition, auch die kirchlicher Gemälde, freier, aufgelockerter als zuvor; das Gemälde „Anbetung der heiligen drei Könige" z. B. zeigt bewegte Gruppen mit ausdrucksvollen Zügen, die z. T. porträtähnlich denen der Stifter nachgebildet sind. Botticelli's Madonnen haben, im Gegensatz zu den bis dahin gewohnten streng-nichtssagenden, lieblich-schwermütige Physiognomien. Er gab überhaupt — das ist bezeichnend für sein Schaffen — seinen Gestalten einen neuen auch etwas sentimentalen, so doch beseelten und als Ausfluß seiner eigenen künstlerischen Phantasie erkennbaren Ausdruck, der sie über die Wirklichkeit hinaushob, ohne daß er die natürliche Gesetzmäßigkeit vernachlässigte. Ferner gehört Botticelli zu den ersten, die die antike Skulptur als Muster verwerteten und der antiken Architektur Raum in ihren Bildern gaben.

Botticelli war also eine Persönlichkeit, die aus der Entwickelung der Malerei nicht fortzudenken ist. Die innere Unruhe, die Reizbarkeit seines Geistes, die in vielen seiner Werke erkennbar sind, zeigen sich auch darin, daß er sich, ein Anhänger Savanarolas, dessen Kampf gegen die Verweltlichung der Künste und dessen Verbrennung im Jahre 1498 ihn tief beeindruckten, im letzten Jahrzehnt seines Lebens kaum noch seiner Kunst widmete.

Händelfestkonzert in Berlin

Karl Dammer dirigiert am Dienstag, dem 28. Mai, um 20.30 Uhr im Charlottenburger Schloß das deutsche Händel-Festkonzert mit dem Orchester des Deutschen Opernhauses, Programmfolge: Ouvertüre zur Oper „Alcina" Traummusik aus „Alcina", „Süße Stille", Concerto grosso in d-moll für Concertino und Streichorchester.

Schaljapins Stimme verloren?

Nach der Meldung eines Londoner Blattes soll der berühmte Opernsänger Schaljapin infolge seiner Krankheit die Stimme eingebüßt haben. Er soll sich selbst dahin geäußert haben, daß er nicht daran glaube, jemals die Bühne wieder betreten zu können.

Zehn Jahre Deutsches Institut an der Universität Coimbra

Am 5. August d. Js. kann das Deutsche Institut an der portugiesischen Universität Coimbra auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Um seine Entstehung haben sich besonders verdient gemacht Professor Dr. Joao da Proridencia Sousa Costa, ein Schüler der deutschen Romanistin Frau Professor Dr. Caroline Michaelis de Vasconcellos, und Professor Dr Bernhard Schädel, der Begründer des Ibero-amerikanischen Instituts in Hamburg.

Das Deutsche Institut in Coimbra ist das erste und heute noch einzige Institut dieser Art auf der iberischen Halbinsel. Es ist eine wissenschaftliche und praktische Anstalt gemeinnützigen Charakters, die der Faculta de Letras angegliedert ist. Seine Aufgabe erblickt das Institut in der Pflege der deutschen Kultur in ihrem Gesamtumfange und in der Förderung des Kulturaustausches mit Portugal und Brasilien. Diesem Zweck dienen verschiedene Einrichtungen, wie Abhaltung von Sprach- und Literaturkurse, Gastvorträge namhafter deutscher Gelehrter, eine deutsche Leihbibliothek, eine Zeitschrift, die Beiträge deutscher und portugiesischer Wissenschaftler bringt und die deutschen literarischen Neuerscheinungen auf allen Gebieten bekannt macht. Zur Zeit der von der Fakultät veranstalteten internationalen Ferienkurse vom 20. Juli bis 30. August wurde das Institut früher von vielen deutschen Akademikern besucht.

Eugenikgesetz in Polen

Ein Vorschlag zu einem Eugenikgesetz wurde in der Gesellschaft für Eugenik in Polen vorgebracht. Das Gesetz gliedert sich in vier Abschnitte. Der Abschnitt über die einschränkende oder negative Eugenik sieht Anstaltsunterbringung, Sterilisierung, Schwangerschaftsverhütung und Schwangerschaftsunterbrechung vor. Sterilisierung kann auf eigenen oder ärztlichen Antrag erfolgen. Im ersteren Falle steht es im Ermessen des Arztes, dem Wunsche nachzukommen; über den ärztlichen Antrag entscheidet das Erbkrankheits- und Gesundheitsgericht. Die Stellung der Erbkrankheits- und Gesundheitsgerichte entspricht etwa den deutschen Verhältnissen, es ist jedoch eine dritte Instanz, das „höchste Gericht" vorgesehen.

Erster städtischer Berliner Archivfilm

Unter dem Titel „Berlin arbeitet" ist der erste städtische Archivfilm Berlins fertiggestellt worden. Es ist ein Filmdokument vom Wiederaufbau der Reichshauptstadt im neuen Deutschland. Photographie und Bildschnitt stammen von Fritz Griepe.

Sport-Anzüge
3teil., m. Knickerbocker- u. lang. Hose, aus strapazierf. flott gemustert. Sportstoffen, schnittige Form, gute Verarb., tadell. Sitz
38.- 48.- 58.-

Sakko-Anzüge
moderne, geschmackvolle graue Streifenmuster, eleganter Schnitt, gute Paßform, gediegene Innenverarbeitung
38.- 48.- 58.-

Herren-Kleidung von CORDS ist etwas Besonderes!

Gabardine-Mäntel
38.- 48.- 58.-

Gummibatist-Mäntel
8.75 11.75 13.75

Eine Tatsache, die der Kunde anerkennt.
Auch die Abteilungen für den Herrn stellen die guten Qualitäten voran — trotz dieser sichtbaren Preiswürdigkeit!

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
BREMEN OBERNSTR.

Bestecke
100 versilbert
Eßlöffel 1.25, Kaffeelöffel -.70
Joh^n. D. Behrens
Domshof 12

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, billig
Geräucherte Aale
Täglich 5–6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Sommersprossen verschwinden leicht durch Frische Schwanenweiß
Schönheitswasser APHRODITE
beseitigt die Bräune u. macht eine zarte Haut.
Drog. Kegel & Böse, Huttlterstr. 7
Parf. Franke, Sögestraße
Drog. H. Hinsch, Bahnhofstr. 4
Drog. H. Zinke, Faulenstr. 17
Drog. F. Borchers, Kl. Allee 6/10
Drog. R. Leunig, Kornstr. 56
Drog. Reuchlin, Herdentorsteinweg 21/22

Erfolgreich
behandeln Sie **Hautjucken, Flechte,** Ausschlag, Wundsein usw. mit **Leupin-Creme und Seife.** Seit 20 Jahren bestens bewährt.
In den Drogerien: A. Bussmann, Liebfrauenkirchhof 11; Fr. Borchers, Kleine Allee; Gebrüder Freund, Osterstraße 4; H. Luhmann, Obernstraße 47; Kegel & Co. Huttlterstraße 7; G. Schneider, Landwehrstraße 107; H. Zinke, Faulenstraße 17; H. Schlaef, Landwehrstraße 160; Drog. Thelen, Bahnhofstraße 12 und 36; Fr. Minnemann, Gröpelinger Heerstraße 181; Hilberg & Heß, Osterstraßeinweg-Dobbenhaus; K. Leunig, Kornstr. 56; W. Müller, Hildesheimerstr. 53; Dieds. Hilgemeier, Nordstr. 287

Immer frisch und munter
Wir kennen keine Fußkrankheiten wie Hühneraugen, Schwielen, harte Haut, Fußbrennen, Hautschmerzen überanstrengte, geschwollene Füße, Entzündungen, Fußschwäche usw.
Unsere Füße sind gesund und frisch durch
Sall-Batt
das doppelt parfümierte Sauerstoffhaltige Fußbadesalz
geht Einheitspack. ca 300g nur 1.- Rm
Reicht ca. 10mal. In all. Apoth. u. Drog.

Sonstiges

Kammerjäger Kiehne
nur Schröderst. 13
W. 833 57.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Füchse
große Auswahl
Pelzhaus Kampe
St. Magnusstr. 64
W. 846 37.

Elegante Füchse
in all. Preislagen
A. Mingloff,
Kürschner,
Wegesackerstraße 49

Jalousie-Gurten
in jeder Preislage
nur b. Fachmann
Henschen
Bürenstraße 16

Tierhaare sträuben sich!

TIERHAARE kann man drücken soviel man will, - immer springen sie in Ihre alte Lage zurück. Darum haben unsere C&A-„formtreu"-Anzüge und -Mäntel zwischen Oberstoff und Futter eine **Einlage**, die hauptsächlich aus Tierhaaren und Wolle besteht. Die Einlage ist für das Aussehen entscheidend!

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Sieh nur mal, wie der sich über seinen neuen Mantel freut, der Kauf wird sicher tüchtig begossen werden. *Und das mit Recht! So ein C&A-„formtreu"-Mantel ist immerhin eine ganz beachtenswerte Sache, den können die sogar von außen begießen! Ein „formtreu" hält schon was aus!*

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER
BREMEN Am Brill 8-12
1198

Anzüge und Mäntel mit C&A formtreu nur bei C&A — zu C&A-Preisen!

Ein neues Fahrrad?

Ja! Aber nur **Miele**
Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Schmucksachen

Trauringe von 5 RM. an
W. Ehrhardt
Ostertorstr'weg 58
Beim Schauspielhaus

Ein gesunder Junge angekommen
Hermann Osterloh und Frau
Marie, geb. Schröder
Bremen, den 15. Mai 1935

Adda Taby
Fritz Meyer
Verlobte
Bremen, 19. Mai 1935 / Beckerstr. 4

Paula Kelterborn
Ludwig Bockkom
VERLOBTE
Bremen, den 18. Mai 1935

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Reiser, und der Direktion, Lehrerkg., meinen früheren Mitarbeitern der Gewerbeschule unsern innigsten Dank.
Aug. Aldning u. Frau Adele geb. Peters, nebst Angehörige.
Bremen, im Mai 1935.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Reiser, meinen früheren Mitarbeitern der Gewerbeschule unsern innigsten Dank.
Paul Schenck und Angehörige
Alter Postweg 122

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit nach eben vollendetem 65. Lebensjahre mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Joh. Heinr. Glander
In tiefer Trauer:
Frau Clly Glander, geb. Bauer, nebst Kindern und allen Angehörigen.
Bremen, den 14. Mai 1935.
Bachstraße 118 a.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Germaniastraße. Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 11.30 Uhr im Krematorium statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb ganz unerwartet unser Kamerad
Heinrich Glander
im 65. Lebensjahre. Er war uns allen ein guter Kamerad, dessen treue Pflichterfüllung uns stets ein Vorbild sein wird.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft des Gaswerks.

Plötzlich und unerwartet verloren wir unseren lieben Kameraden, SS.-Rottenführer
Arnold Theilmann
Seit Jahren war er ein tapferer Mitstreiter unseres Führers.
„Seine Ehre hieß Treue."
Der Führer des 2. SS.-Sturm Rei. 88, SS.-Standarte
m. d. F. s.
Stüwe,
SS.-Hauptscharführer

Statt Karten
Heute entschlief sanft und ruhig nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte, treusorgende Mutter, meine liebe, gute Omi, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Röthemeyer Wwe.
geb. Tietjen
im 72. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Emmy Richter Wwe., geb. Röthemeyer, nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 16. Mai 1935.
v. d. Steintor 117.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Pietät", Humboldtstr. 190, wohin etwaige Kranzspenden erbeten sind.
Die Trauerfeier erfolgt am Sonnabend, dem 18. Mai 1935, vormittags 12.30 Uhr, im Krematorium.

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
NS.-Volkswohlfahrt

Blumenkübel
Kakteentöpfe,
Bajen,
Schalen.
G. Herborth Nflg.
Fedelhören 19.

Strümpfe w. saub. u. billig gestopft, Paar 10 Pf. ch. Rut. Ange. u. © 8618

Leinöl
in 10-Pfund-2 Eimerkannen, sowie alle
Farben
Arthur Kraner,
Woltmerschstr. 158

Ledermöbel
repariert u. färbt auf neu. / Spezial.
Otto Söhnlein
Fesenfeldstr. 89, 643088

Betten leicht
Betten mollig
Bettfedern-Reinigung
prompt und gewissenhaft
Betten Oltmann
Nordstraße 156-58

Es ist ein
Irrtum
zu glauben, daß ich alles selber herstelle, wenn ich Ihnen **meine Ware** besonders empfehle. Sondern: daß ist überhaupt der Sinn der Werbung! — Aber **jede Hausfrau** kennt mein Leistungsprinzip:
1. Auswahl der besten Lieferanten!
2. Ich suche immer die gute Qualität, die absolut über dem Durchschnitt steht!
3. Wo möglich, Auswahl der besten Produktionsgebiete!

Meine Landwurst ist doch sehr beliebt!
Das weiß jeder!!
Nun probieren Sie aber auch meine
Butter
und meinen
Sahneschichtkäse
mit Schlagsahne!! Kommt zu
Dewerdieck
Vor dem Steintor 174
gegenüber der Lübeckerstraße.
Ausschneiden und laut vorlesen!

Bäderdienst Reisedienst
Bremer Zeitung
Bremen, Geeren 6-8, Fernsprecher: Roland 625
Lassen auch Sie sich kostenlos durch geschultes Personal beraten
Prospekte aller deutschen Bäder erhalten Sie durch die Bremer Zeitung

---

Offene Stellen

Männliche

Für lebhaftes Ueberse-Speditions-Geschäft ein jüngerer, tüchtiger
Innenexpedient
möglichst per sofort gesucht.
Angeb. u. T 8619 an die Expedition dieses Blattes.

WEIBLICHE

Erfahrenes tücht. Hausmädchen nur m. g. Zeugn. zum 15. Juni ges. Frau Brandt, Horn, Lilienthaler Heerstraße 4.

Beachten Sie die Geschäfte mit den Schaufenster-Plakaten

und Sie erkennen sogleich die an der Gemeinschaftswerbung beteiligten, nachstehend angeführten Bettenfachgeschäfte. Schenken Sie den kleinen Büchelchen, die Ihnen ins Haus flattern, Ihre Aufmerksamkeit. Sie werden sich freuen und dabei manchen guten Rat erhalten. Beherzigen Sie denselben, es ist Ihr Vorteil und erspart Ihnen Enttäuschungen. Im übrigen heißt es nach wie vor: Kauft nur im Fachgeschäft, denn Betten-Einkauf bleibt Vertrauenssache.

Reichsfachgruppe Bettwaren
Ortsgruppe Bremen

Friedr. Bostelmann	Geestemünderstr. 72
Albrecht Brüggemann	Buntentorsteinweg 19
Defaka	Kaiserstraße
Ludwig Fincken	Gröpel. Heerstr. 199
Emil Göttling	V. d. Steintor 105/107
E. Gutmann	Pappelstraße 59
Fritz Häfker	Buntentorsteinweg 1
Hinrichs & Bollweg	Wachtstraße
J. H. Holldorb	Utbremerstraße 153c
August H. Kirchhoff	Ostertorsteinweg 72
Gustav Lehmann A. G.	Schüsselkorb
Lübking & Busch	Am Brill 17
Wilhelm Mehnen	Steffensweg 88/89
H. Middendorf	Nordstraße 11 a/b
D. N. Oltmann	Nordstraße 156/158
Ernst Praß	Woltmersh'str. 260/262
Sanders & Laue	Brautstraße 15
Heinrich Schreyer	Buntentorstwg. 74/76
Anton Senft	Hast. Heerstraße 191
Hermann Wittkopf	Bremerhavenerstr. 4/6
Otto Wohlers	Seebergerstraße 36
Diedr. Wolters	Hohentorstraße 60
Gerh. Wührmann	Brillecke u. Osterstr. 18
Joh. Wührmann	V. d. Steintor 145

Brema-Lebensmittel

Unser Heide-Land-Brot
das nahrhafte u. kräftige, reine Roggen-Vollkorn-Brot darf in keinem Haushalt fehlen.
4 Pfund 56 ₰

Dicker fetter Speck	Pfd. 88 ₰	Makkaroni	Pfd. 40 ₰
Würstchen i. D.	5 P. 88 ₰	Schnittnudeln	Pfd. 40 ₰
Tilsiter Block, 20 %	56 ₰	Tafelreis	Pfd. 20 u. 16 ₰
Kochkäse	D. 1/8 Pfd. 25 ₰	Puddingpulv., lose	1/4 Pfd. 10 ₰
Viertr.-Marmel.	Pfd. 32 ₰	Fruchtwaffeln	1/4 Pfd. 15 ₰
Apfelmus, Tafelfest	1/1 D. 50 ₰	Hausgebäck	1/4 Pfd. 15 ₰
Karotten, geschn.	1/1 D. 32 ₰	Halbmond-Keks mit Schokolade	1/4 Pfd. 22 ₰
Gemüse-Erbsen	1/1 D. 56 ₰	Pralinen-Mischg.	1/4 Pfd. 24 ₰

Brema 3 Prozent Rabatt in Marken
Kolonialwaren-Verkauf A.-G.
in allen Stadtteilen

Heute **Seefisch**
Besonders billig:
Cabliau im Seeladis Anschn. Pfd. 18 ₰
Cabliaufilet Pfd. 30 ₰
Goldbarschfilet Pfd. 42 ₰
Frischwin aus dem Netz!

Huttlterstraße 16, Domsh. 236 44/45
Kleine Allee, Ecke Westerstraße
V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstraße
Sögestraße 11/13, durchgehend nach Unser Liebfrauenkirchhof 2021

Hilfsbereite Kameradschaft

Eine Feierstunde, wie sie in dieser schlichten Größe nur im nationalsozialistischen Deutschland erdacht und erlebt werden konnte, bereitete gestern abend die NSKOV. Ortsgruppe Bremen einem ihrer Kameraden. Kurz nach acht Uhr marschierten die Kameraden der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung und der PO. Walle unter Vorantritt eines Musikzuges der Hitler-Jugend zur Wohnung des Kameraden Kemmerzell in der Beverstedter Straße, wo die Fahnenabordnung im Garten Aufstellung nahm.

Seit vier Jahren ist Kemmerzell, der als Folge einer Kriegsverletzung eine Versteifung von den Füßen bis zum Hüftgelenk davongetragen hat, an seine Wohnung gefesselt. Seit vier Jahren ist er nicht aus dem Hause gekommen, hatte er nicht einmal die Möglichkeit, in seinem Garten zu sitzen, einmal andere Menschen zu sehen, da die Schwere seiner Verletzung einen Transport über die Haustreppe nicht zuließ. Nun wurde es durch eine Spende des Landesausschusses für Kriegsbeschädigte möglich dem Kameraden einen Personen-

Kamerad Kemmerzell beim Verlassen des Aufzugs

aufzug von seiner Wohnung zum Garten zu bauen, so daß er nun mit einem Krankenfahrstuhl vom ersten Stock hinuntergelangen kann. Auf diese Weise hat nun Kemmerzell nach langen Jahren wieder die Möglichkeit, sich frei unter seinen Mitmenschen zu bewegen, aus der Beschränktheit des Wohnraumes ins Freie zu fahren, die vielfachen Veränderungen des Stadtbildes und Stadtlebens während der letzten Jahre selbst und unmittelbar zu sehen — was das bedeutet, kann nur der ermessen, dem selbst das Schicksal für lange Jahre die körperliche Bewegungsfreiheit raubte!

Diese Spende ist ein Zeichen echter, hilfsbereiter Kameradschaft, geboren aus dem Geist des Frontsoldatentums, bewahrt während einer Zeit des Niederganges aller ethischen Werte, und neuerstanden und gestärkt im Reiche des Frontsoldaten Adolf Hitler. Dieser Geist der Kameradschaft sprach aus den Worten, die der Schulungsbeauftragte Oeynhausen und der Ortsgruppenobmann der NSKOV. Pg. Kayser an den Kameraden richteten, der im Kreise seiner Familie im Garten Platz genommen hatte, umgeben von der Front der Braunhemden. „Viele Worte kann ich nicht machen", so beschloß er die Feierstunde, die ihm galt, „aber hier kann man lernen, daß das Wort Gemeinschaft heute kein leerer Wahn ist".

Ortsgruppenobmann Pg. Kayser ließ seine Worte in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer unserer Volksgemeinschaft ausklingen. Vor dem Garten stimmte der Musikzug das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an, aus den Nachbarhäusern, Gärten und Straßen klang es in den dunkelnden Abend — das Wort Volksgemeinschaft war hier zur Tat geworden!

—wl.

Goldene Hochzeit. Werkmeister August Schmidt und Frau, Lilienthalerstr.8, können heute bei bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Werkmeister Schmidt war 25 Jahre bei der Bremer Stuhlrohrfabrik Menck, Schultze & Co. AG. beschäftigt, als er in den verdienten Ruhestand trat.

Das Fest der goldenen Hochzeit können heute die Eheleute Emil Schomacker und Frau, Anna, geb. Gent, Ritter-Raschenstr. 21, in bester Rüstigkeit feiern. Wir wünschen dem Jubelpaar einen frohen Lebensabend.

Umfang des Postscheckverkehrs im April. Die Zahl der Postscheckkonten ist im April um 708 Konten auf 1 056 456 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 66,7 Millionen Buchungen 10 817 Millionen RM. umgesetzt; davon sind 8 466 Millionen RM. oder 82,1 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 575,5 Mill. RM., im Monatsdurchschnitt 592,2 Millionen RM.

Vom Schlage getroffen. Während seines Dienstes vom Schlage getroffen wurde der an der sogenannten Vegesacker Ueberfahrtstrecke Burgslesum—Vegesack beschäftigte Schrankenwärter Georg Lürssen. Einigen Vorübergehenden fiel auf, daß bei Durchfahrt eines Zuges die Schranken nicht geschlossen waren. Man betrat die Bahnwärterbude und fand den Bahnwärter bewußtlos am Boden liegend. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß das Offenbleiben der Schranke sofort bemerkt wurde, an dieser verkehrsreichen Strecke hätte sonst sehr leicht ein Unglück passieren können.

Die Reichsbahn gewährt weitere Verbilligung der Zehnerkarten. Die Reichsbahn erweitert die Preisermäßigung auf Zehnerkarten ab 1. Juni 1935 auf 33⅓ v. H. und verlängert die Gültigkeitsdauer auf zwei Monate. Zehnerkarten werden ausgegeben für Verkehrsverbindungen mit starkem Verkehr. Die bisher gewährte Ermäßigung betrug nur 20 v. H. mit einmonatiger Gültigkeitsdauer.

Kameradschaft in der Seefahrt

Großveranstaltung der Auslandsorganisation der NSDAP., Abt. Seefahrt, Abschnitt Weser-Ems

Wenige Tage nur im Laufe eines langen Jahres kann der Seemann in der Heimat verbringen. Und wie der deutsche Seemann diese Tage nutzt, bewies gestern abend die überfüllte Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses. Hier waren sie alle gekommen, die Soldaten des Führers, die draußen in der Welt für Deutschlands Ansehen und Geltung kämpfen, um aus berufenem Munde zu hören, was ihnen die Volksgenossen in der Heimat zu sagen haben.

Der Abschnittsleiter Weser-Ems, Pg. Iba, begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und wies darauf hin, daß die Versammlung als Auftakt zum „Tag der Deutschen Seefahrt" angesehen werden sollte, der nicht nur dem Ausland, sondern auch allen Volksgenossen zeigen soll, daß der Seemannsberuf ein Stand ist wie der des Bauern und des Arbeiters, eine Gemeinschaft, deren höchstes Bestreben es ist, dem ganzen Volke zu dienen.

Darauf sprach Pg. Geerken von der Auslandsorganisation der NSDAP., Abteilung Hamburg, über das Thema: „Der Typ des neuen Seemanns". In seiner humorvollen Art, teilweise als echter Hamburger Junge platt sprechend, führte der Vortragende die Anwesenden zurück in die Zeit vor der Machtübernahme.

Was fanden wir früher, so führte der Redner aus, wenn wir nach langer Fahrt zurückkamen in die Heimat? Chaos, Zusammenbruch, Profitgier und ein hoffnungslos in Parteien zerspaltenes Volk. So kam es, daß der deutsche Seemann sich politisch abkehrte und die wenigen Tage, die ihm seine Arbeit ließ, seiner Familie widmete. Und kam er dann zurück auf sein Schiff, da waren riesige und pompöse Räume für tote Fracht, und da, wo Fässer und Kisten keinen Platz mehr hatten, im alleräußersten Winkel, da war seine zweite Heimat, da konnte er darüber nachdenken, für wen er eigentlich schaffte. Für wen denn? Für Dividendenschlucker, die vielleicht nie die Planken eines deutschen Schiffes betreten hatten, aber trotzdem, wenn sie morgens aufstanden, an der Arbeit des Seemannes mehr verdient hatten, als dieser im Laufe eines Jahres.

Heute ist dieser Spuk vorbei. Sie sind hinweggefegt, die einstmals dem deutschen Volk durch die Macht des Geldes ihren Willen aufzwangen, die unter der Parole „Freie Bahn dem Tüchtigen" dem Rasser den Weg zum mühelosen Einkommen auf Kosten der arbeitenden Deutschen wiesen.

Gegen all das wollte sich der deutsche Arbeiter schützen, trat zusammen in der Gewerkschaft und merkte nicht, daß der Kopf dieser Abwehrgemeinschaft, ein skrupelloser Jude, Karl Marx, den reinen Willen des Arbeiters umbog in einen Kampf der Klassen, das deutsche Volk zersplitternd in zwei Fronten, in Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Man hetzte den Arbeiter in Streiks, in Wirklichkeit aber stritte das Kapital. Der Erfolg waren 7½ Millionen Arbeitslose. Man nahm zwar Anleihe über Anleihe beim Judentum, um Arbeit zu schaffen und erkannte nicht, daß nicht Gold Arbeit, sondern Arbeit Besitz schafft.

Da kam der Führer und mit ihm der Aufbruch im Volk. Die artfremden Halsabschneider verschwanden über die Grenzen, einen Trümmerhaufen hinterlassend. Aber eins war dem Führer geblieben, was mehr war als Gold und alle Schätze der Welt: das deutsche Volk und sein Arbeitswille. Schritt für Schritt kam man heraus aus dem Wust der vergangenen Jahre, Stein auf Stein schichtete der Gemeinschaftswille aller Schaffenden am Bau des Deutschen Reiches. 4½ Millionen erhielten wieder Arbeit. Und mit ihnen Tausende von Seeleuten, und zwar ohne Auslandsanleihe.

Freilich, Reichtümer gibt es heute noch nicht zu erben, aber wir schaffen wieder. Der Arbeiter und der Seemann, er ist wieder Herrenmensch geworden, weil er sich mitverantwortlich fühlt für das Gelingen des großen Werkes.

Wir deutschen Seeleute wissen aber heute, daß die Gemeinschaftsarbeit des ganzen Volkes nach und nach die Lebenshaltung aller Schaffenden heben wird. Bis zum endlichen Ziel, dem Punkt 14 des Programms der NSDAP.: „Beteiligung des Arbeiters am Gewinn des Unternehmens." Je mehr wir an uns selbst arbeiten, um so eher wird dies Ziel erreicht werden.

Führertum und Leistung, Kameradschaft und Achtung vor der Leistung des anderen, so wie es auf deutschen Schiffen immer war, ist das Auslaufgebende. Wir sind uns bewußt, welche verantwortungsvolle Arbeit uns der Führer als Repräsentanten des deutschen Volkes im Ausland in die Hand gegeben hat und wir werden uns dieser verantwortungsvollen Aufgabe würdig erweisen.

In launiger Rede prangerte Pg. Geerken die verschiedenen Typen an, die heute im Seemannsberuf, wie leider auch in allen anderen Berufen, noch versuchen, sich breitzumachen. „Wir sind heute mehr denn je auf den deutschen Schiffen eine unzertrennliche Gemeinschaft geworden. Deutsche Schiffe sind gemeinhin das Sinnbild wahrer innerer Verbundenheit, Sinnbild der großen Kameradschaft, wo ein Glied ins andere greift, damit das Schiff seinen Hafen erreicht, Sinnbild für das deutsche Volk.

Zum Schluß rief Pg. Geerken alle Anwesenden auf, sich im Auslandshafen so zu zeigen, wie es der Führer erwarten muß. Sagt nicht mehr, als ihr verantworten könnt, übertreibt nicht. Beides kann nur unserem Volke schaden. Der deutsche Seemann ist nicht so, wie ihn gedankenlose Witzblattredakteure in den vergangenen Jahren darstellten. Mit zwei Schnapsbuddeln in der Tasche herumtorkelnd und unflätige Zoten singend. Er ist verantwortlicher Diener seines Volkes."

Mit großer Begeisterung wurde der Vortrag Pg. Geerkens aufgenommen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil an den Führer schloß Pg. Iba diese eindrucksvolle Kundgebung, die dem Seemann noch lange, wenn er schon fern der Heimat ist, als freudige Erinnerung begleiten wird.

Probefahrt der „Weserstolz"

Das für die Reederei Gebrüder Schreiber, Bremen, auf den Atlas-Werken erbaute Fahrgastmotorschiff „Weserstolz" erledigte gestern zur Zufriedenheit der Bauwerft und der Reederei seine Probefahrt. Damit wird das dritte Fahrgastschiff von der Reederei für die Unterweserfahrt in Dienst gestellt, der nunmehr von den Dampfern „Hansen", Deutschland" und „Weserstolz" ausgeführt wird. Die „Weserstolz" vermag 750 Passagiere zu befördern und ist auf das modernste eingerichtet.

An der Probefahrt nahmen zahlreiche Gäste, u. a. der Bürgermeister von Vegesack, Pg. Westphal, der Vertreter des Vereins Bremer Seevereinigung Dr. Brintmann, Vertreter der Polizeidirektion Bremen und der Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Uhde, teil. Von der Kaiser-Brücke fuhr das Schiff bis Brake, wo die Ankunft des Fahrgastmotorschiffes „Deutschland" von Bremerhaven erwartet wurde. Nach der Sichtung des Motorschiffes drehte die „Weserstolz" Fahrt auf und versuchte, die gleiche Geschwindigkeit herauszuholen, wie die in voller Fahrt befindliche „Deutschland". Die Probemettfahrt, die an der Anlegestelle Brake ihr Ende fand, gelang, womit das neueste Schiff der Reederei seine Fahrtüchtigkeit klar erwies.

In der Nähe von Farge erfolgte der feierliche Flaggenwechsel. Direktor Blamm von den Atlas-Werken übergab in einer kurzen Ansprache das Schiff der Reederei, als deren Vertreter Herr Schreiber für die pünktliche Abgabe des Schiffes dankte. Auf der Rückfahrt nach Bremen ergriff noch Kreiswart Pg. Uhde das Wort und wies auf die Bedeutung der Indienststellung des Schiffes hin und hob insbesondere die Leistungen der deutschen Arbeiter bei diesem Werk hervor. Auch versicherte er zum Schluß der Reederei die Unterstützung der Organisation „Kraft durch Freude". Begeistert stimmten alle in das Sieg-Heil auf den Führer ein. — In schneller Fahrt ging es dann aufwärts zurück nach der Kaiserbrücke, wo die Gäste wieder gelandet wurden.

Kriegereltern-Ehrung

Ppst. Die Bremer Ortsgruppe der NSKOV. hatte am Muttertag die ihr angeschlossenen Kriegereltern — ungefähr 130 an der Zahl — zu einer kleinen Feier nachmittags in den schönen Festsaal des Ottilie-Hoffmann-Hauses gebeten. Die beiden Hinterbliebenenvertreterinnen, Frau Schaefer und Frau Bachof begrüßten die Geladenen aufs wärmste, und letztere wies zu Beginn der Veranstaltung darauf hin, daß sie wohl wüßte, daß gerade am Muttertag die Gedanken ihrer Gäste noch häufiger und wehmütiger als sonst zurückgingen in Zeiten, wo auch sie, unsere Kriegereltern, von Lippen, die nun schon lange geschlossen seien, die Anrede „Vater", „Mutter" vernehmen durften; in denen auch sie stolze und glückliche Eltern von Söhnen gewesen seien, die dann im Kampf fürs Vaterland das größte aller Opfer, das ihres jungen Lebens dahingaben. Den Schmerz um die Gefallenen und die äußere Vereinsamung könne ihnen niemand abnehmen, wohl aber könne man ihnen diese Last erleichtern und tragen helfen. Und das geschähe heute wieder.

Nachdem Frau Bachof dann noch besonders der Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Winkelmann, für ihr Erscheinen gedankt hatte, nahm der Kamerad v. Oeynhausen in Vertretung des Ortsgruppenobmannes, Präsidenten Kayser, der durch eine Dienstreise an der Teilnahme verhindert war, das Wort zu einer ausdrucksvollen Ehrung der Mütter, die er mit einem Gedichte des Führers an seine Mutter beschloß.

An festlich geschmückten Tischen, bei Kaffee und Kuchen, fühlten die Gäste sich sehr schnell heimisch, und als dann Frl. Sophie Baun mit einem entzückenden hellen Sopran Lieder zur Laute sang und unsere allbeliebte Sine Wessels köstliche plattdeutsche Vorträge zu Gehör brachte, da herrschte bald eine solche Fröhlichkeit, klang solch' helles Lachen durch die Räume, daß man den ernsten Unterton der Feier ganz vergaß und voller Freude ein überaus schönes Gelingen der Veranstaltung feststellen konnte.

„Das Mädchen Johanna"

Der Ufa-Großfilm im Metropol-Theater

Wohl kaum eine andere Gestalt der Weltgeschichte hat eine so vielseitige künstlerische Formung und innere Umgestaltung gefunden wie das „Problem Johanna". Vor mehr als hundert Jahren fesselte es Schiller, während kurz vor der Heiligsprechung der Jeanne d'Arc im Jahre 1920 Bernard Shaw diesen Stoff seiner „Heiligen Johanna" zugrunde legte und ihm auf seine Art analysierte. Auch der schöpferische Kunstwille des nationalsozialistischen Deutschland bringt uns eine neue, aus einem bislang unbekannten geistigen Quell heraus geborene Johanna. In diesem Film ist die gläubig-heldische Haltung das Grundmotiv. Die Handlung wird bedingt durch innere und äußere Spannungen, die in ihrer Art gewaltig sind. Einmal sind es die damaligen Zeitereignisse, zum zweiten aber sind sie geistiger Art. Und aus ihnen entwickelt sich die Sendung der Johanna aus Domrémy.

Die Herkunft der Johanna bleibt nahezu in Dunkel gehüllt. In der höchsten Stunde der Gefahr tritt die vom Erzengel Michael Gesandte plötzlich vor den schwachen, jedoch geistig durchlebten König Karl VII. von Frankreich, um unter dem Zeichen des Lilienbanners der Erniedrigung Frankreichs durch die Engländer Einhalt zu gebieten. Und dieses Banner wird zum Symbol des Sieges, da sich der Glaube Johannas an die Sendung auch auf das Volk überträgt. Dann folgt der Krönungstag in Reims — und hier setzt die Wendung ein. Das Intrigenspiel der Hauptgegner hat die Diffamierung Johannas als Hexe zum Erfolg: das Volk zweifelt und glaubt nicht mehr an die Wunderkraft des Mädchens. Diese Lage nutzt der König geschickt aus. Zuerst hat er die Heldin in ihrem Auftrieb als Werkzeug benutzt, nun muß auch ihr Sturz als Mittel zum Zweck dienen. Dadurch, daß der Haltlose zum Träger der Geschicke geworden ist, läßt er Johanna nicht aus Schwäche, sondern mit Absicht fallen, denn er weiß, daß nicht die Völker für die Könige, sondern die Könige für die Völker da sind. Und um diese Aufgabe zu erfüllen, muß er ein Opfer darbringen, das er in der Johanna findet. Das Inquisitionsgericht fällt dann auch das Urteil, das auf Verbrennung lautet. Weil die „Hexerin" es gewagt hatte, „das Vaterland höher zu stellen als die Kirche", hatte sie, die Protestantin, doch zu glauben gewagt, daß sich Gott ihr unmittelbar offenbare, anstatt die „Stimme Gottes nur in der Stimme der Kirche" zu sehen. — Fünfundzwanzig Jahre später hebt der König das Urteil von Rouen wieder auf, nicht zuletzt aus dem Grunde, sonst aus den Händen einer „Hexe" die Krone empfangen zu haben. Die Heilige hatte gesiegt.

In meisterhafter Beherrschung der technischen Ausdrucksmöglichkeiten zieht in diesem Film ein Jahrhundert vorüber, das vielleicht heroisch war, jedoch an Herz und Gesicht recht düster und zwiespältig gewesen ist. Der Schnitt, der keine Längen und nichts Unwesentliches duldet, trägt zu seinem Teil dazu bei, diesem großen Werk deutscher Filmkunst seine innere Wucht und Spannung zu verleihen. Allen Mitarbeitern der Ufa ist in einer meisterhaften Gemeinschaftsleistung ein Werk gelungen, das das Prädikat „künstlerisch wertvoll" unbedingt verdient. Der staatspolitische Wert mag das Lob unterstreichen. Gerhard Menzel schuf ein filigranartiges Gerüst und den Dialog, den Regisseur Ucicky, der für seinen Film „Flüchtlinge" im Vorjahr den Staatspreis erhielt, vorbildlich ausgestaltete. Unter seiner Spielleitung fanden sich die schauspielerischen Kräfte, die dem Ganzen den Stempel der Geschlossenheit aufdrückten: Angela Salloker spielt die Johanna, und der König, der sie benutzt, um aus der Umklammerung freizukommen, Gustaf Gründgens, der gleichfalls eine Leistung von letztem geistigem Schliff zeigt. René Deltgen (Maillesais), Heinrich George (Burgund), Ponto (Talbot), Birgel (La Trémouille), Wäscher (Alencon), Loos (Dunois) und viele anderen haben ihre Aufgaben voll und ganz gelöst. So entstand ein filmisches Spitzenwerk, das für das deutsche Filmschaffen verpflichtend wirken muß.

Neben einer aktuellen Wochenschau läuft im Metropol-Theater ein Kulturfilm, der uns die Verwendungsmöglichkeiten deutschen Stahls, vom Rohzustand bis zum Fertigfabrikat, vor Augen führt. m-

Ehrenmal auf der Altmannshöhe

Der Denkmals-Ausschuß bittet uns, folgendes bekanntzugeben: Die Arbeiten am Ehrenmal sind jetzt nahezu fertiggestellt; zurzeit sind noch die Gärtner am Werke, um der Stätte durch Schaffung von Grünanlagen den geeigneten Rahmen zu geben. Ueber den Tag der Einweihung kann jedoch erst nach völliger Fertigstellung Bestimmtes gesagt werden. Die Steine mit den Namen der Gefallenen sind sämtlich eingebaut; auch die Nachträge sind bis auf einige wenige schon berücksichtigt worden. Die noch fehlenden Steine werden demnächst eingefügt. Die Liste der Gefallenen, die durch einen Gedenkstein geehrt werden, muß nunmehr aus technischen Gründen für geschlossen erklärt werden. Falls nun noch ganz vereinzelt Wünsche auf nachträgliche Berücksichtigung hervorteilen sollten, muß der Ausschuß von den Antragstellern erwarten, daß sie die nicht unerheblichen Sonderkosten für den nachträglichen Einbau der Steine tragen.

„Aufgaben des Druckgewerbes"

Die Rotgemeinschaft des graphischen Gewerbes im Bezirk Bremen veranstaltete gestern abend in den „Kaiserhallen" eine Mitgliederversammlung, die vom Vorsitzer Schierenbeck mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Anschließend sprach der Direktor Bartosch vom Deutschen Buchdrucker-Verein, Berlin, über: „Die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben des Druckgewerbes". Der Redner bezeichnete es als Schicksal aller Berufskameraden, durch gemeinsamen Zusammenhalt sich durchzusetzen. Das Gewerbe ist seit 1931 erheblich abgesunken, während das Jahr 1929 den höchstumsatz gebracht hatte. An Hand von 50 Betrieben wurden aus den Jahren 1931—1934 die statistischen Ziffern für den Reichskommissar für Preisüberwachung zusammengestellt. Auf Grund des klaren Ergebnisses dieser Statistik steht heute fest, daß man im Jahre 1933 bei der Begründung der Notgemeinschaft, die eine gerechte Preisbildung im Buchdruckgewerbe zum Zweck hat, auf richtigem Wege war. Die Preise der Notgemeinschaft sind so niedrig, daß große Gewinne damit nicht erzielt werden können. Die Selbstkosten der meisten Unternehmungen sind höher, als die Preise der Notgemeinschaft. Die „Zeitkosten" sind das Entscheidende in den Betrieben. Vor allen Dingen braucht das Buchdruckgewerbe eine einheitliche Führung um sich behaupten zu können.

Duplizität der Ereignisse

Zwei Autounfälle an ein und derselben Stelle in der Nähe der Huckelriede

Zwei schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich gestern in der Nähe der Huckelriede. Im ersten Fall wurde ein Personenkraftwagen, der von einer Tankstelle kam, von einem Lastkraftwagen erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert, wo er vollkommen zertrümmert liegen blieb. Der Personenkraftwagen wurde vom Katastrophendienst abgeschleppt. Die Insassen wurden mit Verletzungen in ihre Wohnung transportiert. — Gegen 15 Uhr erfolgte fast an derselben Stelle ein weiterer Unfall, bei dem jedoch nur Sachwerte vernichtet wurden. Ein hiesiger Arzt wollte einem anderen Fahrzeug ausweichen und verlor dabei die Gewalt über seinen Wagen und das Fahrzeug überschlug sich. Einer unserer Mitarbeiter, der Augenzeuge dieses Unfalles war, leistete die erste Hilfe und befreite den Fahrer, der nur leichte Schnittwunden davontrug, aus seiner Lage.

Verkehrsunfälle. Auf der Hastedter Heerstraße wurde ein Radfahrer von einem ihn überholenden PKW. angefahren und erheblich verletzt. Der Radfahrer mußte einer Krankenanstalt zugeführt werden. — Beim Befahren des Buntentorsteinweges geriet ein Lieferwagen, dessen Fahrer angetrunken war, ins Schleudern, rollte nach rechts über den Fußweg und beschädigte die Parzellereinfriedigung. — Die Angestellte eines hiesigen Krankenhauses benutzte zum Absengen von Geflügel Spiritus, den sie in einen Behälter gab. Beim Anzünden schlug eine hohe Flamme aus dem Behälter, ergriff ihre Kleidung und setzte diese in Brand. Sie zog sich lebensgefährliche Brandwunden zu.

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Staatliche Musiklehrer-Prüfung. Die kürzlich stattgefundene staatliche Musiklehrer-Prüfung, die von Prof. Gd. Röhler, Dr. Fritz Pierig, Julius Schlotte, Kunstmusikmeister Berla, Clemens Gunnis, Marie Valentin-Gärtner abgenommen wurde, bestanden folgende Prüflinge: 1. Für das Hauptfach Gesang Hanna Bartels (Margarete Tischbein), Erika Biedermann (Eva Preuß), Hilde-Gertrude Jacob (M. Valentin-Gärtner), Waldtraut Kißling (Gemmy Rampf-Hüffe), Rites Marie Toeo (M. Valentin-Gärtner). 2. Für das Hauptfach Geige: Karl-Adolf Kißling (Margarete Willmanns). 3. Für das Hauptfach Klavier: Maria Grüner (Grete Götte), Wilma Kreuzer (Grete Götte), Inge Kleine (Grete Götte), Annaliese Kramer (Elly Preuß). 4. Für das Hauptfach Orgel: Eva Ulrich (Musikdirektor Lieske). Sämtliche Prüflinge waren Schüler des Bremer Musikseminars des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer i. L., Sonnenstr. 8.

Der Verein für Natur- und Vogelschutz e. V. machte kürzlich seinen diesjährigen Ausflug im Motorboot von Osterholz-Scharmbeck nach Neuhelgoland bei einer Beteiligung von rund 50 Mitgliedern und einigen Gästen. Der Zweck des Ausflugs war, den Teilnehmern die zahlreich vorhandenen Sumpfvögel zu zeigen, so die zierlichen Trauerseeschwalben, die sitzenden Lachmöven, die Uferschnepfen, im Hoff wegen ihrer Beliebte „Grütte" genannt, sowie als schönstes die zahlreichen, dicht am Ufer gelegenen Balzplätze der Kampfhähne, die dort, jeder ein anderes buntes Gefieder zeigend, ihre Kampfspiele aufführten. Einige Fischreiher, zahlreiche Kiebitze, vereinzelte Bekassinen und Wehnhühner, ein nahrungsuchendes Wiesel und zwei Wiesenweihen von denen die eine von einem Kiebitz angegriffen wurde, zeugten das Gesehene ab. Die tief grünen Wiesen prangten im Schmuck der gelben Sumpfdotterblumen, des violetten Wiesenschaumkrauts und des köstlichen Sauerampfers. Nach einem Frühstück und vor Antritt einer mehrstündigen Wanderung durch Wiesen und Wald hielt der Führer Prof. Buß einen kurzen Vortrag zur Heimatkunde über die Geschichte und Entwicklung des Teufelsmoores, über die erste Besiedelung durch die Klöster Osterholz und Lilienthal und über die schwedische, dänische, hannoversche und schließlich preußische Herrschaft in diesem Gebiete. Die großen Verdienste des Moor-Kommissars Findorff, auf dessen Anregung von 1750—1820 allein 160 Siedlerstellen entstanden, sowie des Moor-Kommissars Mitte, der die Klappfräse erfand, wurden gebührend hervorgehoben. Heute hat die Regierung die Urbarmachung und Besiedlung der Moore in großzügiger Weise in Angriff genommen und damit auch den Moorbauer vor Verelendung geschützt. Zum Schluß brachte der Vortragende ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Das Ende der darauf folgenden Wanderung bildete ein Besuch der Heßlingschenkenstall mit Wellbrook in Waakhausen. Wohl hundert der beg. Hochbrut-Stugenten (sie brüten in 2 bis 5 Meter Höhe in den auf Bäumen angebrachten Kästen) waren in diesen Tagen ausgebrütet und sollten am nächsten Tag zum Versand nach allen Gegenden Deutschlands kommen. Die Rückfahrt von dem Ausflug erfolgte bis Bremen-Farge und wenn auch eine frische Brise über die Hammefeste, so waren doch alle Teilnehmer von dem, was sie gesehen hatten, sehr befriedigt.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Motette im Dom. Heute, Freitag, 19.30 Uhr, Fahrmotette zur Eröffnung der Reichstagung. Bremer Domchor, Symphonie-Orchester, Orgel. Ende 20.30 Uhr. Eintritt frei. Programm 20 Pfg.

„Deutsche Christen", Gau Bremen. Heute, Freitag, fällt der Bibelausspracheabend von Herrn Pastor Rahm wegen der zur gleichen Zeit stattfindenden Gauamtswalterstagung aus.

Gewerbe- und Industrie-Verein Bremen e. V. Sonntag, den 19. Mai, 10.45 Uhr, treffen sich die Mitglieder zur Führung im Institut für Körperkultur vor dem Atlantishaus in der Böttcherstraße.

Niedersachsen-Rundschau

Landesstellenleiter Schulze bei den Arbeitsdienstlagern

Der Leiter der Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Gaupropagandaleiter Schulze, besuchte in Begleitung des Arbeitsführers Stille verschiedene Arbeitslager des Kreises Bentheim. — Pg. Schulze wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Arbeitsdienstes hin und zeigte das besondere Interesse der Landesstelle für den Arbeitsdienst dadurch, daß er zur Bereicherung der Bibliotheken mehrere Bücher und Broschüren der nationalsozialistischen Literatur überreichte. Um nun die Verbundenheit der Landesstelle mit dem Arbeitsdienst weiter zu vertiefen, wird sie die Arbeitslager laufend mit wichtigen Zeitschriften und Broschüren versehen. — Landesstellenleiter Schulze wird in der nächsten Zeit ebenfalls die übrigen Arbeitsdienstgruppen im Gau Weser-Ems aufsuchen.

Bremens Umgebung

Lesum

Neubau des Lesumer Hafens. Unter Vorsitz des Bürgermeister Köster und in Anwesenheit des Kreisleiters Zeffler-Blumenthal fand hier eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, die eine letzte Durchberatung und anschließende Bestätigung des Gemeinde-Haushaltsplanes und der Haushaltsatzung für das Jahr 1935 zum Zweck hatte. Aus den vom Bürgermeister bekanntgegebenen Zahlen des Haushaltsplanes, der in Einnahme und Ausgabe mit 213 000 RM. abschließt, sind diejenigen von allgemeinem Interesse, die eindeutig und klar den wirtschaftlichen Aufstieg widerspiegeln, wie er auch in Lesum zu verzeichnen ist. So konnte einmal ein bei der Machtübernahme vorgefundenes Defizit, das sehr beträchtlich war und sich noch im letzten Jahr auf 105 000 RM. belief, dank des verbesserten Steueraufkommens auf 90 000 RM. verringert werden. Das erhöhte Steueraufkommen aber ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1934 allein die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um mehr als 70 Prozent verkleinert werden konnte. Entsprechend konnten in der Position „Wohlfahrtswesen" — verglichen mit dem Vorjahr — 45 000 RM. eingespart werden. Bezeichnend für die allgemeine Aufwärtsentwicklung ist weiterhin die Tatsache, daß sich die Summe der an die Gemeinde zur Auszahlung gelangenden Reichssteuern von 21 000 RM. im Vorjahre auf 24 000 RM. erhöhen wird. Das Erfreulichste aber ist schließlich, daß es sich die Gemeinde Lesum in diesem Jahre leisten kann, einen Außerordentlichen Haushaltsplan über 65 000 RM. aufzustellen, ohne daß diese zur Verfügung stehende Summe auch nur indirekt von der steuerzahlenden Einwohnerschaft aufgebracht worden wäre. Mit den Mitteln dieses Planes werden noch in diesem Sommer der Neubau des Lesumer Hafens und eine Flußbadeanstalt, eine großzügige Straßeninstandsetzung und ein Siedlungswerk von vorerst zwölf Häusern finanziert.

Delmenhorst

Ein alter Kämpfer spricht zur kirchlichen Aufbau-Woche: In den nächsten Tagen wird der Generalsekretär des Evangelischen Bundes und Mitglied der Herrenhuter Brüdergemeinde, Studiendirektor Tietzen über brennende Gegenwartsfragen sprechen. Studiendirektor Tietzen hat als alter Nationalsozialist an den Kämpfen vor der Feldherrnhalle in München teilgenommen. Am Freitag spricht Pg. Tietzen über: „Martin Luther und Adolf Hitler in ihrem Ringen um die deutsche Seele, am Sonnabend über das aktuelle Thema: „Das religiöse Ringen und Suchen unserer Zeit."

Ganderkesee

Schulungskursus der Blockfeuerwehren: Für die erst vor kurzer Zeit gebildeten Blockfeuerwehren fand in Gegenwart des Gemeindevorstehers ein von Gemeindebrandmeister Härtel geleiteter Schulungskursus statt.

Vegesack

Hauptlehrer Nordenholz tot aus der Weser geborgen. Der seit dem 30. April vermißte Hauptlehrer Nordenholz aus Neuenwalde wurde jetzt bei Vegesack als Leiche aus der Weser geborgen. Nordenholz war seit 35 Jahren in Neuenwalde als Lehrer tätig und war allgemein geschätzt. Er war zugleich Organist und Leiter des Neuenwalder Posaunenchors. Im Kriege hatte er eine schwere Kopfverletzung erhalten und ein Auge verloren.

Nordwestdeutschland

Oldenburg

Erfolgreiche Revision in einem Brandstifterprozeß. Vom Schwurgericht Oldenburg war der Angeklagte W. Wolters aus Wildeshausen am 28. Februar zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen Brandstiftung verurteilt worden. Nach Annahme des Schwurgerichts hat er einen in seiner Gastwirtschaft in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni 1934 in seiner Abwesenheit ausgebrochenen Brand mit Hilfe eines Zeitzünders verursacht, weil er sich in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befand. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat der vom Verurteilten eingelegten Revision stattgegeben. Es hat eine Zurückverweisung an das Schwurgericht angeordnet, das in neuer Verhandlung klären soll, ob der Angeklagte als eigentlicher Täter in Frage kommt, oder ob noch weitere Personen an der Brandstiftung beteiligt waren.

Emden

Eröffnung der Eilkraftlinie Emden—Aurich—Wilhelmshaven. Kürzlich fand die Eröffnung der Eilkraftlinie Emden—Aurich—Wilhelmshaven statt. Mit der Errichtung dieser wichtigen Eilkraftlinie geht der langersehnte Wunsch in Erfüllung, eine tägliche neuzeitliche Querverbindung durch Ostfriesland zu schaffen. Der Einladung der Reichspost, der Reichsbahn und der Kleinbahn Leer—Aurich—Wittmund folgten als Vertreter des Regierungspräsidenten sein Sachbearbeiter, Regierungsrat Dr. Lüpke, als Vertreter des Kreises Aurich Landrat Krieger. Die Industrie- und Handelskammer war durch ihren Syndikus Dr. Lübbers und mehrere Kammermitglieder aus Emden, Aurich und Wilhelmshaven vertreten. Von der Kaufmännischen Deputation erschien Direktor Kamberger. Senator Davids und Verbandsdirektor Mauder waren für den Landesverkehrsverband Ostfriesland anwesend. Die veranstaltenden Verwaltungen hatten Postamtmann Gehlke-Emden, den Leiter der Kraftpoststelle Emden, Oberpostinspektor Harms und den Postinspektor Nagel-Aurich, die Reichsbahnräte Meyer-Emden, Hümmes-Oldenburg und den Betriebsleiter Eisenhauer entsandt. Bei der Eröffnungsfahrt wurden die fahrplanmäßigen Zeiten absolut eingehalten. Pünktlich auf die Minute fuhren die Wagen von den einzelnen Stationen ab und erreichten in der vorgeschriebenen Zeit auf der Hinfahrt ihr Endziel Wilhelmshaven, wo Oberbürgermeister Renken die Fahrtteilnehmer in der Strandhalle herzlich willkommen hieß, und der Eilkraftlinie, einer absoluten Verkehrsnotwendigkeit, seine vollste Unterstützung zusicherte. Syndikus Dr. Lübbers und Senator Davids sprachen, auf die freundlichen Worte der Begrüßung erwiderndt, für die Industrie- und Handelskammer bzw. für den Landesverkehrsverband Ostfriesland. Mit Beginn des Sommerfahrplanes am 15. Mai wird unser Gebiet durch diese wertvolle Querverbindung bereichert, die täglich zweimal Emden und Wilhelmshaven miteinander verbindet.

Wesermünde

Sensationeller Leichenfund beim Torfstechen. Torfgräber fanden im Moor von Großenhain während des Torfgrabens eine menschliche Leiche. Leider wurde von den Gräbern verabsäumt, sofort die Polizei zu benachrichtigen, vielmehr legten sie die Leiche zunächst bloß, wodurch ein Teil zerstört wurde. Am Mittwoch wurde eine Untersuchung der Fundstelle eingeleitet. Von einem Sachverständigen wurde festgestellt, daß der Tote bereits 100 bis 150 Jahre im Moor lag. Offensichtlich handelt es sich bei dem Fund um das Opfer eines Verbrechens. Die Fundstelle im Moor verrät noch deutlich, daß die Leiche eingebuddelt wurde. Am Schädel konnte eine ursprüngliche Verletzung festgestellt werden. Bei der Leiche befanden sich noch Gegenstände, die auf eine Persönlichkeit aus gutem Stande schließen lassen. Gefunden wurden bei ihr eine Goldwaage, vier englische Münzen aus den Jahren 1728 und 1744, Brille, Gänsekiel besserer Art in einem Schraubverschluß und Tintenbehälter, Haarkamm und Rasermesser. Außerdem blanke Knöpfe, die wohl auf einen Uniformierten schließen lassen. Sämtliche Lederteile waren noch gut erhalten. Die ältesten Einwohner von Großenhain wissen sich noch zu entsinnen, daß um 1800 herum ein Zöllner, der sich auf dem Wege von Großenhain nach Drittgeest befand, spurlos verschwunden sein soll. Vielleicht gelingt es, ein Verbrechen noch nach 100 Jahren aufzuklären, wenn auch die Täter heute nicht mehr festgestellt werden können.

Langlingen

Tödlich verunglückt. Die Pferde des Vierspänners Bruns aus Langlingen scheuten, gingen durch und rasten die Dorfstraße entlang. Der Schmiedegeselle Busse aus Ummern fiel den Pferden in die Zügel, doch schleiften sie den jungen Mann mit und rannten mit voller Wucht gegen eine Hauswand. Busse sank an Kopf und Brust verletzt zu Boden. Die Quetschungen und inneren Verletzungen, die er erlitten hatte, waren so stark, daß er nach wenigen Minuten starb.

Der Neubau der hannoverschen Landesbibliothek

Die Provinzial-Verwaltung Hannover als Trägerin des niedersächsischen Kulturkreises

nld. **Hannover**, 16. Mai

Der Landeshauptmann der Provinz Hannover, Dr. Geßner, hatte die Vertreter der Presse nach der Provinzial-Bibliothek gebeten, um, ausgehend von seiner Absicht, ihnen einen Ueberblick über das gesamte Kulturschaffen der Hannoverschen Provinzialverwaltung zu geben, im Anschluß an den jüngst gehaltenen Vortrag des Schatzrats Dr. Hartmann über das Hannoversche Landesmuseum und seine bedeutungsvollen Aufgaben, ihnen die nähere Kenntnis der provinziellen Kulturpflege, ihres Wesens und ihrer Ziele zu vermitteln. Wiederum hatte der Kulturpflege-Dezernent Schatzrat Dr. Hartmann den Vortrag übernommen, dem er das Thema „Die Provinzialverwaltung als Trägerin des niedersächsischen Kulturkreises" zugrunde legte. Nach einleitenden Worten des Landeshauptmanns wandte er sich in erster Linie dem Bibliothekswesen als einem wichtigen Teil der provinziellen Kulturaufgaben zu und beschäftigte sich bei dieser Gelegenheit auch mit der schon viel erörterten Frage des Neubaues, der angesichts der ungenügenden Raum- und Sicherheitsverhältnisse des jetzigen Hauses zu einer unumgänglichen Notwendigkeit geworden ist. Die Provinzialbibliothek und die verwaltungsmäßig, aber nicht räumlich mit ihr vereinte vormals Königliche Bibliothek des früheren hannoverschen Königshauses bilden mit ihren über 252 000 Bänden und 4093 Handschriften die größte und wertvollste Büchersammlung der Provinzialhauptstadt und folgen in der Rangordnung der niedersächsischen Bibliotheken unmittelbar der Universitätsbibliothek Göttingen. Ihre Bedeutung für das geistige Leben in Niedersachsen tritt schon hervor in der erheblich gestiegenen Benutzung, der Entwicklungskurve in der Betriebsstatistik der 14 Nachkriegsjahre eine steile Aufwärtsentwicklung, zuletzt eine Zunahme an Bestellungen und Lesesaalbesuchern um rund hundert Prozent aufweist. Stellt sie mit ihrem besonders wohlversehenen Büchereibestand an historischer Literatur der Erforschung der nordwestdeutschen Landes- und Ortsgeschichte einen reichhaltigen Arbeitsstoff zur Verfügung, so fördert sie mit ihren übrigen Beständen die Studien in den Rechts-, Staats-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Außerdem ist unsere Provinzial-Bibliothek mit einem bedeutenden Teil ihres alten Bestandes selbst Gegenstand der Forschung im In- und Ausland. Ihre Handschriften und älteren Druckwerke werden immer wieder zu einschlägigen Studien herangezogen, und ihr fortbarster Besitz, der Nachlaß des großen Philosophen Leibniz, bildet die unentbehrliche Grundlage für die mit seinem Namen und seinem Werk verknüpfte, ständig in die Breite und Tiefe wachsende Forschung bei allen Kulturnationen.

Die Pläne für den Neubau sollen nunmehr in Verbindung mit der Stadtverwaltung so beschleunigt weitergetrieben werden, daß mit dem Baubeginn im Jahre 1936 zu rechnen ist. Die Hauptabteilungen werden die der Verwaltung und des Magazins sein, und die Anlage des letzteren ist so gedacht, daß von vornherein die Erweiterungsmöglichkeit ins Auge gefaßt wird. Zunächst sind die Räume für einen Bestand von etwa 500 000 Bänden berechnet. Es ist anzunehmen, daß sich das Magazin in acht Stockwerke gliedern wird.

Die weitere und kulturelle Betätigung der Provinz liegt auf den Gebieten, wo es sich um Maßnahmen und Arbeiten handelt, die über das Maß dessen hinausgehen, was von den örtlichen Stellen geleistet werden kann. Da kommen, wie Schatzrat Dr. Hartmann ausführte, zunächst die Inventarisation der Kunstdenkmäler und die Beihilfen für die Instandsetzung und Erhaltund der Kunstdenkmäler in Betracht. Durch den Krieg und während der Nachkriegszeit wurde die Fortsetzung der Inventarisationsarbeiten mehr, als es nach den bestehenden Bedürfnissen erwünscht war, aufgehalten. 1934 galt es, noch 35 Kreise zu bearbeiten.

Für die Erhaltung und Instandsetzung von Kunstdenkmälern gab die Provinzialverwaltung in den letzten zehn Jahren insgesamt rund 237 000 Mark Beihilfen. Diese Mittel dienten hauptsächlich der Instandsetzung reparaturbedürftiger Kirchen, daneben auch verschiedentlich der Instandsetzung von Rathäusern (so in Duderstadt, Emden und Celle), von Schlössern und sonstigen hervorragenden Gebäuden (z. B. Hochzeitshaus in Hameln, Marschtorzwinger in Burgdude.

Seit Jahren hat sich die Provinzialverwaltung im Rahmen ihrer Kulturarbeit auch die Förderung des Heimatschutzes angelegen sein lassen und durch namhafte Beihilfen dazu beigetragen, daß unter den auf diesem Gebiet tätigen privaten Organisationen ein enger Zusammenhang geschaffen wurde und die Kleinarbeit stets auf das große Ganze ausgerichtet blieb. Seit fast fünf Jahren befindet sich die Geschäftsstelle des Niedersächsischen Heimatschutzes (bzw. des ehemaligen Niedersächsischen Ausschusses für Heimatschutz) in der Provinzialverwaltung. Das Ziel, das die Provinzialverwaltung sich in Verbindung mit dem Niedersächsischen Heimatschutz neuerdings gesetzt hat, ist das, mit dem großen völkischen Aufschwung, der mit der nationalsozialistischen Revolution eingetreten ist, auch der Heimatpflege den Charakter der „Privatangelegenheit" zu nehmen und sie in das öffentliche Bewußtsein des ganzen Volkes zu tragen. Die Provinzialverwaltung beschäftigt u. a. die Frage der Erhaltung der wertvollen alten Kulturdenkmale, wie wir sie z. B. in unseren Windmühlen besitzen. Wenn es auch nicht möglich ist, alle diese schönen alten Mühlen im Lande, die im schärfsten Konkurrenzkampf mit der fortschreitenden Technik stehen, zu erhalten, so gilt es doch, diejenigen herauszufuchen, die besonders hervorragen, und für ihre Erhaltung Mittel und Wege zu finden. Des weiteren wurde wiederum in Gemeinschaft mit dem Niedersächsischen Heimatschutz die Flurnamensammlung in der Provinz angetzgt, die auch für die Erforschung der heimischen Mundart ein wertvolles Material liefern kann.

Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen der Heimatpflege hat die Provinzialverwaltung es unternommen, auch eine Baupflege, insbesondere auf dem Lande, durchzuführen, an der Weckung einer guten Baugesinnung mitzuhelfen, und die Bevölkerung aufzurufen, mehr als bisher an der bäuerlichen Gestaltung ihrer heimatlichen Landschaft Anteil zu nehmen. Bewußt wurde an das Beispiel von Männern wie Schultze-Naumburg angeknüpft, und bei der Gründung des Baupflegeausschusses hatte man das eine Ziel im Auge, jedem Volksgenossen durch die Gegenüberstellung von guten und schlechten Beispielen des Bauens das verloren gegangene Gefühl für echte Baukunst wiederzugewinnen.

Ausflüge in das Land Niedersachsen

Für die Besucher der 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg

Wie bereits mitgeteilt, finden anläßlich der 2. Reichsnährstandsausstellung vom 29. Mai bis 3. Juni von Hamburg aus eine Reihe von Ausflügen statt, die wir nachstehend bekanntgeben:

Mittwoch, 29. Mai 1935:

1. Forstausflug — Forstamt Stade. Nationales Aufforstungswerk. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 25, Höchstzahl 90. Treffpunkt: 13.45 Uhr, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 4.50 RM. 2. Ausflug nach Vierlanden. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 100. Treffpunkt: 12.15 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 2.50 RM.

Donnerstag, 30. Mai 1935:

3. Ausflug in die Heide nach Wilsede (Naturschutzpark). Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 60. Treffpunkt: 7.45 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 4.50 RM. 4. Ausflug in das Holsteiner Baumschulengebiet. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 25, Höchstzahl 90. Treffpunkt: 8 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 3.50 RM. 5. Ausflug nach Lübeck (Besichtigung von Gartenbaubetrieben). Höchstteilnehmerzahl 40. Treffpunkt: Die Teilnehmer lösen sich eine Tagesrückfahrkarte von Hamburg nach Lübeck. In Lübeck ist Treffpunkt um 9.45 Uhr im Wartesaal 2. Klasse. Das Eintreffen des letzten Morgen-D-Zuges wird abgewartet. Preis der Teilnehmerkarte: 2.25 RM.

Freitag, 31. Mai 1935:

6. Ausflug in das Alteland. Höchstteilnehmerzahl 100. Treffpunkt: 8 Uhr in Blankenese (Bahnhof). Zu erreichen mit der Vorortsbahn ab Hamburg-Hauptbahnhof 7.22 Uhr. Preis der Teilnehmerkarte 1,75 RM. — 7. Ausflug in die Winsener Marsch. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 60. Treffpunkt: 7 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 5 RM. — 8. Ausflug in den Kreis Fallingbostel (Südheide). Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 60. Treffpunkt: 7.15 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 7,50 RM. — 9. Forstlicher Ausflug in den Kreis Harburg. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 25, Höchstzahl 90. Treffpunkt: 8.30 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 4,50 RM. — 10. Ausflug durch Schleswig-Holstein (Mittelrücken und Westküste). (2 Tage, 31. Mai und 1. Juni.) Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 90. Treffpunkt: 6.50 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 12.50 Reichsmark. — 11. Ausflug durch Schleswig-Holstein (Holsteinisches Seengebiet und Fehmarn). (2 Tage, 31. Mai u. 1. Juni.) Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 90. Treffpunkt: 6.50 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 13.50 RM. — 12. Ausflug in das westliche Mecklenburg. (2 Tage, 31. Mai und 1. Juni.) Teilnehmerzahl: Mindestzahl 20, Höchstzahl 40. Treffpunkt: 6.45 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 12.50 RM. — 13. Ausflug zur Hochmoor-Versuchswirtschaft in Königsmoor. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 25, Höchstzahl 100. Treffpunkt: 15 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite. Preis der Teilnehmerkarte: 4.50 RM. (Eisenbahnfahrt einschließlich Unkosten).

Sonnabend, 1. Juni 1935:

14. Ausflug in den Kreis Stade. Teilnehmerzahl: Höchstteilnehmerzahl 70. Treffpunkt: 7.30 Uhr Hamburg, St.-Pauli-Landungsbrücken. Preis der Teilnehmerkarte: 3 RM. — 15. Ausflug nach Keddingen und Land Hadeln (Dobrock). Teilnehmerzahl: Höchstteilnehmerzahl 60. Treffpunkt: 7.30 Uhr Hamburg, St.-Pauli-Landungsbrücken. Preis der Teilnehmerkarte: 3 RM. — 16. Ausflug nach Ebkhorf, Krs. Uelzen. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 60. Treffpunkt: 7.15 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 6.50 RM. — 17. Ausflug nach Celle. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 100. Treffpunkt: 6.45 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite. (Eisenbahnfahrpreis Hamburg—Celle mit D-Zugzuschlag 13.40 RM.) Preis der Teilnehmerkarte: 1.50 RM.

Sonnabend, 1. Juni 1935:

18. Ausflug in Oelfrucht- und Futtersaatbaubetriebe. Höchstteilnehmerzahl: 60. Treffpunkt: 8.20 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite. Preis der Teilnehmerkarte: 3.25 RM.

Sonntag, 2. Juni 1935:

19. Ausflug in das Wendland. Teilnehmerzahl: Mindestzahl 30, Höchstzahl 60. Treffpunkt: 7.15 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite am Pavillon des Fremdenverkehrsvereins. Preis der Teilnehmerkarte: 8.50 RM.

Außerdem findet voraussichtlich am 2. Juni die Wiederholung des Ausfluges nach Vierlanden (siehe unter 2.) statt.

Montag, 3. Juni 1935:

20. Ausflug in das Oldenburger Land. Höchstteilnehmerzahl: 100. Treffpunkt: 5.45 Uhr am Hamburger Hauptbahnhof, Abfahrtseite. Abfahrt: 6.04 Uhr nach Bremen. Ankunft in Bremen 7.37 Uhr. Treffpunkt in Bremen 8 Uhr am Hauptbahnhof. Preis der Teilnehmerkarte: 5 RM.

Bauernfunk der deutschen Sender

Stuttgart: „Zeitgedanken über Mutter und Kind"

Freitag, den 17. Mai

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Mistkhaufen oder Mistkhaufen" von Erwin Gerdum.

Köln: 11.40 Uhr: Praktische Anregungen für den Bauern: „Die Kuhanspannung" von Dr. Westerfeld.

Königsberg: 16.30 Uhr: Stunde des Landmädels. Alte Bauernhäuser erzählen. 18.35 Uhr: Zwischen Land und Stadt. „Der Westreisende und der Jäger" von Arnold von Weiß und Dipl.-Landwirt Wendenhold.

Leipzig: 11.45 Uhr: „Sachsen als Absatzmarkt im Rahmen der Eierbewirtschaftung" von Lindner.

München: 11 Uhr: Stunde des Bauern. 18.30 Uhr: „Ein Pferd lernt springen." Funkbericht von Georg Lange und Paul Gnuva.

Stuttgart: 11.45 Uhr: Bauernfunk „Zeitgedanken über Mutter und Kind" von Frau Ruth Maria Hahn.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen gelten wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeitenan Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 11.55 Uhr, 14.55 Uhr, 18.55 Uhr, 20 Uhr: Wetterbericht.

Berlin: 6.30 Uhr, 11.55 Uhr, 14 Uhr: Wetterbericht.

Breslau: 6 Uhr, 9 Uhr, 11.30 Uhr, 13.30 Uhr: Wetterbericht. 14.40 Uhr: Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht (Dienstag, Mittwoch, Freitag). 22 Uhr: Wetterbericht.

Frankfurt a. M.: 6 Uhr: Zeit, Wetter, Bauernfunk. 6.50 Uhr, 8.15 Uhr, 11.30 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Sozialdienst. 13.10 Uhr, 18.45 Uhr, 22.15 Uhr: Wetterbericht.

Hamburg: 6 Uhr: Bauernfunk. 6.30 Uhr: Wetterbericht. 8 Uhr: Markt und Küche. 12 Uhr, 18.55 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Köln: 7 Uhr, 8.30 Uhr, 18.45 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Königsberg: 10.40 Uhr, 11.50 Uhr, 13 Uhr: Wetterbericht. 15 Uhr, 18.15 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.50 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Leipzig: 5.50 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 10 Uhr, 11.30 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Für den Bauern. 13 Uhr: Wetterbericht.

München: 11 Uhr: Stunde des Bauern. 11.30 Uhr, 16 Uhr, 18.50 Uhr, 20 Uhr: Wetterbericht.

Stuttgart: 6 Uhr, 6.30 Uhr, 8.50 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Bauernfunk und Wetterbericht. 13 Uhr, 22 Uhr Uhr: Wetterbericht.

1 Stück 32 ₰ · 3 Stück 90 ₰

PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife – ein Schönheitsmittel

HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G·M·B·H HAMBURG

Der Reichsverband der gemischten Chöre tagt in Bremen

Aufbau und Ziel des Verbandes

Es ist eine feststehende Tatsache, daß nirgends auf der Welt das Chorsingen im Leben des einzelnen und des Ganzen eine solche Bedeutung erhalten hat wie in Deutschland. Wenn wir bedenken, daß die Zahl der singenden Deutschen in den Vereinen und Singkreisen weit über eine Million beträgt, dann wird man wohl behaupten können, daß das Chorsingen in Deutschland ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Musiklebens ist. Wenn man ferner bedenkt, daß der Chor- und Gemeinschaftsgesang wegen seiner gemeinschaftsbildenden Kraft in Deutschland in den Tagen großen nationalen Erlebnisses eine ungeheure volkspolitische Bedeutung hat, dann wird man verstehen, daß der nationalsozialistische Staat es als eine seiner Hauptaufgaben angesehen hat, das Musikleben besonders zu betreuen und pfleglich zu behandeln.

Mit der Schaffung der Reichskulturkammer waren die Wege auch für die Reichsmusikkammer gekennzeichnet. In ihr finden neben den schaffenden Komponisten, den Berufsmusikern und den Musikvereinen auch die großen Chor- und Volksmusikverbände ihren Platz. So ist auch der im Jahre 1925 gegründete Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands e. V. als einzig anerkannter Fachverband für alle gemischten Chöre einschließlich Kirchen-, Frauen- und Jugendchöre in die Reichsmusikkammer aufgenommen worden, während der Deutsche Sängerbund als Fachverband für alle Männerchöre in die Reichsmusikkammer eingegliedert wurde.

Damit hat die Geschichte des deutschen Chorwesens eine entscheidende Wendung genommen. In der Erkenntnis, daß die Chorverbände und Chorvereine höchst wichtige, oft nicht genügend erkannte Bedeutung für die Kultur- und Kunstentwicklung haben, hat die Entscheidung der Reichsmusikkammer bei allen, denen das deutsche Musikleben herzensache ist, volles Verständnis gefunden.

Das Bild der Organisation ist klar und eindeutig: Im Reichsverband (RV.) sind alle gemischten Chöre zusammengefaßt. Auch die Frauen-, Kirchen- und Jugendchöre unterstehen seiner Obhut. Dem RV. haben sich alle bisher noch nicht organisierten Chöre der genannten Art einzugliedern, um die mittelbare Mitgliedschaft der Reichsmusikkammer zu erwerben, die Voraussetzung für ihre öffentliche Betätigung ist. Der RV. gliedert sich in drei Fachschaften. In der Fachschaft I werden die weltlichen Chöre und diejenigen Chöre, die in erster Linie weltliche Chormusik pflegen (auch wenn sie zeitweilig für Kirchenfeiern verpflichtet werden) erfaßt. In der Fachschaft II sind alle evangelischen Kirchenchöre im Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands vereinigt. Der Fachschaft III haben sich die katholischen Kirchenchöre anzugliedern, sofern sie in der Oeffentlichkeit auftreten.

Nach Klarstellung der einzelnen Frontabschnitte ist der RV. an die Lösung der eigentlich künstlerischen Aufgaben und wirtschaftlichen Fragen herangegangen. Einige Worte zunächst zu den wirtschaftlichen Fragen, die den Chorleitern und Vereinsführern früher viele Sorgen bereitet haben. Bekanntlich sind alle noch nicht freien Werke, d. h. Werke, deren Komponisten noch leben oder bei denen die 50jährige Schutzfrist nach dem Tode des Komponisten noch nicht abgelaufen ist, abgabepflichtig, d. h. der aufführende Verein hat für diese Aufführungen eine Gebühr an die Stagma zu zahlen, die dem Komponisten oder seinen Erben zugute kommt. Alle Chöre genießen nun die Vorteile des Pauschalvertrages, den der RV. mit der Stagma, der staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte, abgeschlossen hat.

Groß ist das Feld des künstlerischen Aufbaues, in dem wir stehen. Vorbedingung für die künstlerische Tat ist die Gemeinschaft aller gemischten Chöre. Neben die großen Oratorienvereine, die bestehenden Madrigal- und Motettenchöre, rücken auch die Singgemeinschaften, die bisher im Stillen und Abgeschlossenen ihre Freude am Chorsingen und Instrumentalspiel erlebten; sie alle bilden eine gemeinsame Front des Singens und des öffentlichen Konzertierens der gemischten Chöre.

Ein besonderes Augenmerk richtet der Reichsverband auf die Erziehung der Chordirigenten zu gutem künstlerischem Geschmack und zu einem selbständigen Auswählen guter Literatur. Noch in diesem Jahre wird der Chorliteraturführer erscheinen, den das Amt für Chorwesen und Volksmusik herausgibt. Eine Fülle von mühsam zusammengetragenem und ausgewähltem, einwandfreiem Material wird für die großen wie für die kleinen Gesangvereine aufgezeigt. Zu den staatlichen Chormeisterkursen, die im Frühjahr und Herbst in Berlin und anderen Städten des Reiches stattfinden, werden die Chordirigenten herangezogen. (Auch in Bremen wird demnächst ein solcher staatlicher Lehrgang durchgeführt.)

Des öfteren wird gefragt: Hat der Gemischte Chor überhaupt eine Zukunft? Wird der deutsche Männerchor mit seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit nicht die Gemischten Chöre einfach erdrücken? Ein Blick in die Musikgeschichte der letzten sieben Jahrhunderte, ein Blick in die chorische Entwicklung der letzten Zeit gibt uns den unbändigen Glauben, daß sich die Gemischten Chöre stärker denn je entwickeln werden. Nicht die Zahl entscheidet in kulturellen Dingen, es kommt nicht darauf an, Massen von Sängern herauszustellen, sondern auf die liebevolle Kleinarbeit in unseren deutschen Gesangvereinen und Chören. So lange es deutsche Mädels, so lange es deutsche Mütter gibt, wird sie stets das deutsche Lied beseelen und beschwingen. Sie werden weiter ihre Freude am Gemeinschaftssingen haben. Das Zusammenstehen auf einer gemeinsamen Basis verpflichtet die Chorvereine zu besonderen Aufgaben.

Der Chorgau V Niedersachsen im Reichsverband der gemischten Chöre, dessen Vorort Bremen ist, hat den Auftrag erhalten, den Chorverbandstag 1935 vom 17. bis 19. Mai in Bremen durchzuführen. Der Regierende Bürgermeister, Otto Heider, hat die Schirmherrschaft über die Reichstagung der gemischten Chöre übernommen. Präsidialrat Heinz Ihlert, der Geschäftsführer der Reichsmusikkammer und der Leiter des Amtes für Chorwesen und Volksmusik, Prof. Dr. Fritz Stein, werden an der Tagung teilnehmen. Bürgermeister Heider und Präsidialrat Ihlert sprechen bei der großen Sängerkundgebung, die am Freitag, dem 17. Mai, abends um 21 Uhr, auf dem Marktplatz stattfindet. Professor Stein wird am Sonnabendnachmittag bei der Tagung der Chorführer und Chorleiter im kleinen Saal der „Glocke" die Zukunftsaufgaben des deutschen Chorwesens in einem Festvortrag erörtern. In vier großen Konzerten, die sämtlich im großen Saal der „Glocke" stattfinden, werden neben den großen Meistern Bach, Händel und Schütz, insbesondere auch lebende Komponisten zu Worte kommen.

Als Städtischer Musikbeauftragter begrüße ich den Reichsverband der Gemischten Chöre Deutschlands E. V. in Bremen auf das herzlichste und freue mich, daß unsere alte Hansestadt an der Weser wieder einmal Gelegenheit hat, ihre Gastfreundschaft zu beweisen. Möge allen Sängerinnen und Sängern aus der Binnenhafen der Bremer Bevölkerung die Ueberzeugung erwachsen, daß zum mindesten für Bremen nicht das Wort gilt: Frisia non cantat. Möge ferner diese Reichstagung dazu beitragen, dem deutschen Lied die Stellung wiederzugeben, die ihm zukommt als wichtigem Bestandteil einer aus dem Boden des Volkstums erwachsenen und in ihm wurzelnden Kultur im Sinne unseres Führers.

Dr. Adolf Seidler
Der Städtische Musikbeauftragte Bremen.

Wir erhoffen vom Chorverbandstag 1935 für die vielgestaltige kulturelle Arbeit unseres Reichsverbandes neue Ausblicke und Anregungen. Wir erwarten für die mühevolle und opferreiche Arbeit unserer deutschen Chorvereine einen wirkungsvollen Widerhall im Volke. Wir glauben endlich, daß unser musikalisches Wollen insbesondere auch die Jugend zum Mitschaffen und Mitsingen beschwingen wird. Herzlich begrüßen wir unsere Sangesfreunde aus Nord und Süd, aus Ost und West in unserem alten lieben Bremen zu gemeinsamer Tat, zum Miteinanderfingen und Füreinanderfingen. Mögen am Ende des Chorverbandstages alle Freunde und Gäste die Gewißheit mit in die Heimat nehmen, daß am Ausfalstor zur großen Welt an der Weser deutsches Kunstschaffen wohl behütet und bewahrt wird!

Hermann Fehse
Gauführer des Chorgaues V Niedersachsen.

A-cappella-Konzert am Sonntag

Ein Volk ehrt sich selbst, wenn es seine Meister ehrt!

Dieser Satz, auf die Meister deutscher Chormusik bezog, erhält um so tieferen Sinn, je mehr man diese Meister selbst sprechen läßt, also ihre Werke singt, und je weniger man über sie spricht. Es ist eine Tat von unerhörter Tragweite, daß der nationalsozialistische Staat die Bach-Händel-Schütz-Feiern des Jahres 1935 so sehr in seinen eigensten Aufgabenkreis einbezogen hat. Es war darum auch eine Selbstverständlichkeit, daß unser „Chorverbandstag 1935" im Zeichen dieser drei Titanen stehen mußte.

Aber eine Zeit kulturellen Aufbaues hat die Verpflichtung, dem künstlerischen Schaffen der Gegenwart ebensoehr ihre Liebe und ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Viele der jetzt noch Schaffenden haben, und zwar auf fast allen Gebieten der Kunst, den Umbruch des Jahres 1933 innerlich vorbereiten helfen, und viele geben dem Erleben unserer Tage seine künstlerische Formung. Aber dieses Schaffen würde der nötigen Grundlage entbehren, wollte man die Werke nicht zum „Erklingen" bringen und damit in den zu allen Zeiten geübten Fehler verfallen, daß das Volk nur seine toten Meister ehrt. Gerade das gegenwärtige Chorschaffen, das, so glaube ich, dermaleinst als eine Blütezeit deutscher Chormusik bezeichnet werden wird, verlangt stärkste Berücksichtigung bei der Programm-Gestaltung unserer Chorkonzerte. In dieser Beziehung kann das A-cappella-Konzert wegweisend sein, und hauptsächlich aus diesem Grunde wurde es in die konzertlichen Darbietungen der Tagung eingebaut.

Aber noch ein Zweites veranlaßte uns zur Aufstellung gerade dieses Programms. Viele unserer Vereine der verschiedensten Chorgattungen treten mit der Aufforderung an uns heran: „Gebt uns Werke lebender Komponisten, die dem Können unserer Chöre, auch der kleinsten, angepaßt sind, dann wollen wir dem Zeitstil den ihm gebührenden Platz in unserer Arbeit einräumen." Die Antwort darauf geben wir mit dem A-cappella-Konzert. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

Ueber die Komponisten der verschiedenen Werke seien nachstehend einige kurze Angaben gemacht:

Kurt Thomas wurde 1904 in Tönning (Schleswig) geboren. Nach sehr erfolgreicher Tätigkeit in Leipzig wirkt er jetzt als Professor an der Staatl. Hochschule für Musik in Berlin. Sein bedeutungsvolles Schaffen gilt hauptsächlich dem kirchlichen A-cappella-Chorwerk (Weihnachtsoratorium, Markus-Passion, kleine Chor-Motetten).

Walter Rein, geboren 1893 in Stotternheim bei Erfurt, als Feldzugsteilnehmer schwer verwundet, jetzt Professor an der Hochschule für Lehrerbildung in Weilburg. Seine Volksliedsätze, von denen auch eine Reihe im „Wolfschor", dem Liederbuch des Reichsverbandes, enthalten ist, haben dahnrechend für einen neuen Chorstil gewirkt; seine Kanons und Chöre sind heute bereits Lieder vieler Jugendchöre, Singkreise, gemischter Chöre und Frauenchöre geworden.

Hermann Grabner, geb. 1886 zu Graz, studierte zunächst Jura und später Komposition bei Max Reger, jetzt Professor am Leipziger Konservatorium. Komponist von Werken für Chor (103. Psalm, Gesang zur Sonne, Weihnachtsoratorium), Orgel, Streichquartett. 'Musikschriftsteller (Allg. Musiklehre; Lehrbuch d. Kontrapunkts).

Gerhard Strecke, geb. 1890 in Oberglogau in Ober-Schlesien. Sein Hauptschaffensgebiet ist das heimatgebundene, volkstümliche Chorwerk; er hat die besondere Gabe, eine Musik zu schreiben, die in allen, auch den einfachsten Volksschichten Anklang findet.

Armin Knab, geb. 1881 in Unterfranken (Neu-Schleichach), wirkt als Lehrer an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin. Wie W. Rein ist auch Knab ein Meister des neuen Chorliedes, dem Einfachheit und Natürlichkeit eignet.

Paul Lesmann, geb. 1893 in Bremen, gest. 1929 daselbst. Sein allzu früher Tod begrub große Hoffnungen, zu denen seine schon zahlreichen Chor- und Sololieder berechtigten. L. studierte in Berlin bei Paul Juon und wirkte bis zu seinem Ableben als Chordirigent, Musiklehrer und Komponist in Bremen.

Bruno Stürmer, geb. 1892 zu Freiburg i. Br., ist sowohl als schaffender wie als ausübender Musiker ganz mit dem Chorwesen verwachsen. St. lebt in Kassel und schrieb sehr brauchbare Chorzyklen und Einzelchöre für Gem. Chor, Männerchor, Frauenchor und Kinderchor.

Otto Jochum, geb. 1898 zu Wabenhausen, leitet als Nachfolger Prof. Greiners die Städtische Singschule in Augsburg. Seine reiche Erfahrung als Lehrer und Chorzyleher wirkt sich in seinen Chorkompositionen aus, die bei seiner umfassenden Kenntnis von den Erfordernissen der Stimmen diesen natürliche und ihnen angepaßte Aufgaben stellt.

Hermann Niemeyer.

Hermann Reutters Oratorium:

„Der große Kalender"

Der nachfolgende Aufsatz aus der Feder des bekannten Musikschriftstellers Dr. Karl Laux soll auch dem musikalisch nicht vorgebildeten Hörer eine Einführung in das bedeutsame Oratorium geben, das am Sonntag in der „Glocke" zur Aufführung gelangt.

Der Kalender — das Gesetzbuch der Sonne, das Tagebuch der Menschheit: diese Inhaltsbestimmung steht in dem Vorwort, das Ludwig Andersen, der Textgestalter, dem Oratorium „Der große Kalender" von Hermann Reutter vorausschickt. Er hat damit das geheimnisvolle, von Urmythen und astronomisch-mathematischen Berechnungen bestimmte Wesen des „Kalenders" auf eine knappe Formel gebracht. Tausendmal brauchen wir den Kalender, der Bauer braucht ihn, um die Zeit der Saat und der Ernte festzulegen, der Städter um Termine einzuhalten, die Jugend, um Ziele aufzustellen, das Alter, um Rechenschaft abzulegen. Unser Leben ist ein großer Kalender . . .

Die Eintragungen im großen Menschheitskalender einmal musikalisch auszuwerten, ist ein so naheliegender Gedanke, daß man sich wundern muß, daß dies nicht schon längst geschah. Nur Teile daraus wurden aufgezeichnet, das Jahr der Natur in Haydns „Jahreszeiten", das Jahr des Heils in den Weihnachtsspielen und den Passionsgesängen, und das Jahr des Menschen in Franz Lachners „Vier Menschenaltern". Das alles findet in dem Text Andersens zu dem Reutterschen Oratorium, der aus Dichtungen, Bibelsprüchen, Volksliedern, Volkssprüchen und Bauernregeln besteht, eine erste und gültige Vereinigung.

Aus dem Stoff ergibt sich ohne weiteres eine Verteilung die den vier Jahreszeiten entspricht. Komponieren aber heißt das Gegenteil von Teilen. Und so faßt denn auch Hermann Reutter, groß geworden in der Formstrenge der neuen Musik, das Ganze zusammen, indem er die regelmäßig eingelegten Bauernregel und die Kalenderzeit als Variationen eines Themas erscheinen läßt. Dieses „Kalendarium" gibt das Gerippe ab, die feststehenden Rubriken, in denen der Inhalt der einzelnen Gesetzen verzeichnet wird.

Das Jahr beginnt mit dem Dreikönigstag. Nach einer kurzen Einleitung tragen Solo-Baritonen und Chor die Ereignisse des Tages vor, fast im Sprechton, aber eingehüllt in eine Begleitung von feinem weihnachtlichem Klingen. Weihnachtliches Freuen auch in dem Nachspiel. Daran schließt sich die erste, die Winter-Bauernregel und Kalenderzeit an. Das Thema der Bauernregel derb, irdisch, polternd, das der Kalenderzeit in einer geheimnisvollen Leere verschwindend, das Rätsel Zeit andeutend. Ein musikalisches Gemälde in glühenden Farben folgt: Karneval und Aschermittwoch. Da bricht der Tumult ab, eine Glocke schlägt, Aschermittwoch ist da. Noch ist die düstere Stimme nur karikiert, noch ist das „Carno vale" nicht ernst gemeint. Da aber ruhen die Solostimmen das „Momento homo" in die Menge. Die zweite Bauernregel und Kalenderzeit kündet den Vor-Frühling, kündet die Tag- und Nachtgleiche an. Dem eben geschilderten ersten Höhepunkt des weltlichen Jahres im Karneval folgt eine Hoch-Zeit des geistlichen: Passion und Auferstehung. Die Passion: im schlichten Legendenton erzählt, ein inniges Zwiegespräch zwischen Jesus und seiner Mutter, die Mystik gleichsam zurücktretend in Ehrfurcht vor den heiligen Personen. Die Auferstehung: ein gewaltig sich steigernder Chor, thematisch mit der Passion verwandt, ein jubelndes Alleluja des Solo-Soprans einschließend, leuchtendes Ostern nach langer Winterzeit.

„Vom Eis befreit sind Strom und Bäche", hebt der zweite, dem Frühling gewidmete Teil an. Der Solosopran schildert sein „Erwachen", immer wieder unterbrochen von einer eigentümlich hämmernden Figur, bei denen man an die letzten „ohnmächtigen Schauer körnigen Eises" denken kann, die der Winter noch über die grünende Flur sendet. Dann aber ist seine Herrschaft endgültig gebrochen, der Bauer schreitet zur „Saat" gewichtigen Schrittes über die Erde, dazwischen hören wir den Vogelton der Flöte und die getragene Melodie, die der Komponist dem Geheimnis des Samenkorns widmet. Die „Walpurgisnacht" gibt ihm Gelegenheit mit Chor und Orchester ein genial hingesetztes Kolossalgemälde aufleuchten zu lassen. Ein Stück, das an die schönsten Eingebungen der Romantik erinnert, an ihre Freude am Zwielicht und Gespenstigen, natürlich mit den Mitteln von heute ausgeführt, mit kühnen harmonischen Ballungen, zu denen der folgende Kinderchor im denkbar größten Gegensatz steht. Kalenderzeit und Bauernregeln leiten als zweite Variation über zum „Mai-Idyll", einem innigen Liebesduett, das die süße Herbheit eines altdeutschen Holzschnittes hat. Es klingt über in das „Verläuten", in das „Angelus Domini" und „Ave Maria", das Abendgebet. In dem rezitierenden Gebetston des Chors treten die Engelsstimmen der Solisten und die sphärischen Klänge des Orchesters. Frau und Mann sind vereint, das ist ein Abbild der himmlischen Hochzeit. „Und das Wort ist Fleisch geworden . ."

Der Sommer, der den dritten Teil des Kalenders ausmacht, ist im Gegensatz dazu eine gar weltliche Jahreszeit. Mit einem Marsch, der zuerst die mit Gitarren und Mandolinen aufziehende Jugend schildert, um später zu kräftigen Klängen auszuholen, geht es zur „Sonnendfeier" auf die Berge. Bauernregeln finden die gute Hauswesheit für Juni, Juli und August und die Kalenderzeit notiert den längsten Tag, die kürzeste Nacht, im Zeichen des Krebses, des Löwen und der Jungfrau. Auf den Feldern wogen die Aehren. Da ruft uns die Stimme: geh aus und suche Freud, ein Lied wie zum Mißingen, in dessen Melodie der helle Sommer selber eingefangen ist. Die Ernte wird heimgeholt.

Vielfältig sind die Stimmungen des Herbstes. Bauernregeln und Kalenderzeit finden ihn an und schon klingt Tanzmusik auf; es ist Musik, wie wir sie in den engen Straßen der rheinischen Winzerdörfer hören können, wenn nach des Tages Mühe Winzer und Winzerin über den Tanzboden stampfen. Aber dann stößt einer, dem es heiß geworden, das Fenster auf und er hört von draußen die Stimme der Septembernacht. Geheimnisvolles Klingen und Summen kommt vom fernen Nebenhang. Und er stimmt in das Singen der Natur ein: „Traubengelockte Septemberkind, mit Haaren, die wie Bernstein sind . . ."

Wieder spricht die Natur. Schon brauen Nebel über den Stoppelfäckern. Da braust die wilde Jagd darüber hinweg. In einem groß angelegten Rondo für Orchester läßt uns Hermann Reutter den Herbst-Sturm hören. Dunkle Stimmung in der Natur. Dunkle Stimmung im Menschenherzen. Wer selber Schnitter war, kommt nun selbst vor das Messer. Unerbittlich ruft es uns der Bariton zu: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod." Aber die Bauernregeln verkünden, daß wir zu neuem Beginn berufen sind. Wir kehren zum Ausgangspunkt zurück: „All ihr Herren mein, der Winter, der ist fein." Er ist die Jahreszeit, die uns den Heiland bringt. Ein zartes „Advents"-Stück sagt seine Ankunft voraus. Die letzte Kalenderzeit leitet über zum „Beschluß", einem machtvoll gesteigerten Chor: in die jubelnde Danksagung mischt sich das „Amen", daß es gut war und so bleiben möge in jedem Jahr, das wir in unserem Lebenskalender noch zu verzeichnen haben werden.

Karl Laux.

Veranstaltungsplan der Tagung

Freitag, den 17. Mai

19.20 Uhr: Motette im Dom. Ausführende: Der Bremer Domchor, Sinfonie-Orchester, Musikdirektor Richard Liesche (Leitung und Orgel). a) Joh. Seb. Bach; Toccato F-dur; b) Joh. Seb. Bach: Motette „Singet"; c) Kurt Thomas: Auferstehungs-Oratorium" (Uraufführung). Textprogramme an den Kirchentüren.

21.15 Uhr: Kundgebung auf dem Marktplatz. a) Festliche Musik, gespielt vom Reichswehrorchester, Infanterie-Regiment 16, unter Leitung von Obermusikmeister Georg Voigt. b) Massenchor. Sängerinnen und Sänger des Chorkreises Bremen: Sängerspruch des Gaues V Niedersachsen; Worte und Weise von Alfons Renard. c) Begrüßung durch den Gauführer Hermann Fehse-Bremen. d) Massenchor: „Sonnenwende" von Hermann Simon. e) Ansprache: Senator Laue, Bremen. f) Massenchor: „Das neue Reich" von Hermann Simon. g) Ansprache: Präsidialrat der Reichsmusikkammer, H. Ihlert, Berlin. h) Gemeinsamer Gesang: Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied. Die Massenchöre werden geleitet von Musikdirektor Richard Liesche, Bremen.

Sonnabend, den 18. Mai

9 Uhr: Geschäftliche Tagung des Führerrats und des Beirats des „Reichsverbandes der gemischten Chöre". (Im Saal III der „Glocke".)

16 Uhr: Tagung der Reichsverbandsleitung mit den Chorführern und Chorleitern. (Im kleinen Saal der „Glocke".) Die Tagung wird umrahmt durch Vorträge der Madrigalvereinigung Hannover unter Leitung von Dr. Johannes Kobelt. Vortrag von Direktor Professor Dr. Fritz Stein-Berlin über Zukunftsaufgaben im deutschen Chorwesen". Ansprachen: Dr. R. Limbach-Berlin, Landesleiter der Reichsmusikkammer Helmuth Koch-Hannover, Städtischer Musikbeauftragter für Bremen Dr. Seidler, Chorgauführer Hermann Fehse-Bremen.

20 Uhr: „Judas Maccabäus". (Im großen Saal der „Glocke".) Oratorium für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Georg Friedr. Händel. Ausführende: Maria Lauterbach-Berlin (Sopran), Lore Fischer-Stuttgart (Alt), Dr. Hans Hoffmann-Hamburg (Tenor), Paul Gümmer-Hannover (Baß), W. Evers (Orgel), Julius Schlotte (Cembalo), Philharmonischer Chor und Staatsorchester Bremen (Leitung: Generalmusikdirektor Professor Ernst Wendel-Bremen), Kinderchor (Schülerinnen der Deutschen Oberschule, Schüler des Alten Gymnasiums).

Sonntag, den 19. Mai

9 Uhr: Singen der Gemischten Chöre und Frauenchöre der Stadt Bremen auf öffentlichen Plätzen.

Gemischter Chor Liedertafel von 1919 und Reichswehrkapelle Inf.-Regt. 16: Danziger Freiheit.
Liedertranz Gemischter Chor von 1876: Körnerplatz.
Gesangverein Sebaldus und Gemischter Chor Arion Schwachhausen: Vor dem Großen Krankenhause.
Musikantengilde Bremen: Hollersee.
Gemischter Chor Oberneuland: Oberneuland Gemeindepark.
Niedersachsenchor Eelboom: Böttcherstraße.
Gesangsabteilung Orchester der Musikfreunde und Kapelle der Bremer Lagerhausgesellschaft: Vor dem Staatstheater.
Volkschor Huchting: Huchting Schule.
Bremer Volkschor und Volkschor Woltmershausen: Technische Staatslehranstalten.
Gemischter Chor Glocke Ost: Jakobsberg.
Volkschor Arsten: Arsten.
Sängerchor des WSK.: Liegnitzplatz.
Volkschor Habenhausen: Habenhausen.
Lobedachor Bremen: Börsenpassage.
Volkschor Vegesack: Strandlust Vegesack.

10.15 (bzw. 10 Uhr): Festgottesdienste in den Kirchen der Stadt Bremen mit besonderer chormusikalischer Ausgestaltung durch die Kirchenchöre und einige weltliche Chöre des Chorkreises Bremen. In der Kirche U. L. Frauen singt die **Braunschweiger Singakademie** unter Leitung von Willi Sonnen von Heinrich Schütz: 1. „Lob und Preis sei Gott" (vierstimmig) Gloria des 111. Psalms; 2. „Herr, wenn ich nur dich habe", aus dem 73. Psalm (für zwei vierstimmige Chöre); 3. „Singet dem Herrn ein neues Lied", Psalm 98 (für zwei vierstimmige Chöre).

12 Uhr: A-cappella-Konzert. (Im großen Saal der „Glocke".) Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Tonsetzer.

1. Kurt Thomas (aus „Kleine geistliche Chormusik"): a) Der Tod ist verschlungen in den Sieg; b) Gott wird abwischen alle Tränen. — Bremer Domchor (Leitung: Musikdirektor Richard Liesche).
2. Walter Rein, 3 Gesänge für Frauenchor: a) Es stehet geschrieben; b) Schalle; c) Wintersonnenwende. — Bremer Frauenchor von 1909, Neue Singakademie, Bremer Frauenchor von 1921, Frauenchor Uhrmen, Eisenbahner-Frauenchor Fortuna, Damenchor Bremer Fleischer. Leitung: Burchard Bulling.
3. Hermann Grabner, 2 Volkschöre: a) Jubilate; b) Eigen Land. — Volkschöre Woltmershausen und Vegesack. Leitung: Fr. Fröhlking.
4. Hermann Grabner, Heimweh; Gerhard Strecke, Erntelied. — Bremer Singakademie. Leitung: Musikdirektor C. J. Trümper.
5. Arnim Knab, Der deutsche Morgen; Paul Lesmann, Die heilige Flamme. — Arbeiter-Sängerchor Bremen. Leitung: Carl Jacobsen.
6. Bruno Stürmer, 4 Gesänge für Frauenchor: a) Trost im Winkel; b) Abendständchen; c) Sehnsucht nach dem Frühling; d) Tanzlied. — Madrigalchor Delmenhorst. Leitung: Musikdirektor W. Rehfeld.
7. Otto Jochum: Der Schlichterne, ein Tanz in 6 Runden für Gemischten Chor. — Bremer Domchor. Leitung: Musikdirektor Richard Liesche.

16 Uhr: Offene Singstunde im Bürgerpark zu Bremen. Leitung: C. Hannemann-Hamburg.

17.15 Uhr: Kantateseiern.

In der Kirche U. L. Frauen: Liturgische Vesper auf Grundlage der Vesperordnung des Straßburger „Teutsch Kirchamp" von 1525. Liturg: Pastor prim. B. Jeep. Chorgesänge: Bremer Kantorei in U. L. Frauenkirche. Leitung und Orgel: Harald Wolf.

In St. Martini: 1. Kurt Thomas, aus „Kleine geistliche Chormusik": a) Mache dich auf, werde Licht; b) Fürchte dich nicht. — 2. Hugo Distler, aus „Der Jahreskreis": a) Jesus Christus, unser Heiland; b) Verleih uns Frieden gnädiglich. — 3. Werner Penndorf, aus „Sieben Hausprüche": a) Ich Gott, dies ganze Haus bewahr; b) O Maria voller Gnaden; c) Haß, Neid, Abgunst. — 4. Joh. Seb. Bach, Motette: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn". Leitung und Orgel: Werner Pennduorf.

19 Uhr: „Der große Kalender", Oratorium für Soli, Kinderchor und Orchester von Hermann Reutter. (Im großen Saal der „Glocke".) — Ausführende: Tulle Weichelt-Bremerhaven (Sopran), Hans Heinicke-Bremerhaven (Bariton), Max Kapes (Orgel), Volkschor Bremerhaven, Stadttheater-Orchester Bremerhaven, Chor der Deutschen Oberschule Bremen. Leitung: Kapellmeister Eugen Mürl-Bremerhaven.

Montag, den 20. Mai

20 Uhr: „Samson", Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Georg Fr. Händel. (Im großen Saal der „Glocke".) — Ausführende: Maria Lauterbach-Berlin (Sopran), Lore Fischer-Stuttgart (Alt), Dr. Hans Hoffmann-Hamburg (Tenor), Paul Gümmer-Hannover (Baß), W. Evers-Bremen (Orgel), Julius Schlotte-Bremen (Cembalo), Bremer Volkschor, Sinfonie-Orchester Bremen. Leitung: Kapellmeister Hans Stoll.

*

Die im „Judas Maccabäus" und im „Großen Kalender" vorkommenden Kinderchöre wurden einstudiert von den Herren Rudolf Großmann und Hermann Niemeyer.